

Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg

Jahresbericht 2017

Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg



Vielfalt entdecken!

Dürfen wir vorstellen: Himmelsziege, Fieberklee, Adonisröschen, Helmazurjungfer, Igelstachelbart, Ameisenlöwe...Begleiten Sie die Ranger der Naturwacht Brandenburg und erkunden Sie unter fachkundiger Führung in 15 Nationalen Naturlandschaften die unbändige biologische Vielfalt vor Ihrer Haustür.

Ranger-Erlebnis Touren



von Januar bis Dezember:
Mit Rangern zu Fuß, im Kanu, auf dem Rad oder in der Kutsche in die Natur eintauchen.

Lange Naturwacht-Nacht



August:
Gar schaurig ist´s durch die Nacht zu gehen. Von wegen: Erleben Sie die unglaublichen Naturschönheiten einer langen Sommernacht!

Brandenburger Konzertfrühling



von März bis Juni:
Was kann schöner sein als nach einem kalten Winter den frühlingsfrohen Gesängen und Rufen der Vögel und Amphibien zu lauschen?

Großer Vogelzug



von September bis Oktober:
Der Winter schickt seine Vorboten, wenn die Luft vom Rufen der Zugvögel vibriert. Nicht verpassen!

Informationen zu allen Veranstaltungen der Naturwacht Brandenburg finden Sie unter: www.naturwacht.de.

Naturwacht Brandenburg

Nationale Naturlandschaften in Brandenburg



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
Ersatzzahlung – das ist auf den ersten Blick ein sperriger Verwaltungsbegriff. Auf den zweiten Blick zeigen sich die Mittel als wichtiges finanzielles Fundament für nachhaltigen Naturschutz. Aus unserer Sicht eröffnen Ersatzzahlungen die Möglichkeit, naturnahe Lebensräume und die Lebensqualität der Menschen vor Ort zu bewahren.
Kurz: vielfältige Naturschutzprojekte umzusetzen.

Seit 1997 verwaltet die Stiftung treuhänderisch die Ersatzzahlungen im Land Brandenburg. Seither haben wir mehr als 750 Naturschutzprojekte mit einem finanziellen Umfang von rund 126 Millionen Euro ermöglicht. Nur mit der Unterstützung durch Kommunen, Landkreise, Betriebe, Verbände oder Vereine und zahlreiche weitere Partner war dies möglich.

Im Jahr 2017 gingen bei der Stiftung rund 10,8 Millionen Euro Ersatzzahlungen ein. Der Großteil - 9,1 Millionen Euro - stammte aus Windenergievorhaben. Vor diesem Hintergrund hat der Stiftungsrat im Herbst die Leitlinien für die Arbeit der Stiftung ergänzt: Wir unterstützen nun besonders Projekte in den Gemeinden, in denen Ersatzzahlungen aus der Errichtung von Windenergieanlagen vereinnahmt wurden. Um die Ämter und Gemeinden über die Möglichkeiten der Projektförderung und der Zusammenarbeit zu informieren, organisieren wir gemeinsam mit den Regionalen Planungsgemeinschaften Fachveranstaltungen.

Neben allem anderen ist uns der kritische Blick auf die eigene Arbeit sehr wichtig: Wie wirksam sind die umgesetzten Naturschutzmaßnahmen? Wurden die gesetzten Ziele erreicht und die finanziellen Ressourcen wirkungsvoll eingesetzt? Spannende Ergebnisse dieser Erfolgskontrolle finden sich in diesem Jahresbericht.

Wir kümmern uns zudem um den anstehenden Generationenwechsel bei der Naturwacht Brandenburg. Seit 27 Jahren sind die Ranger in den 15 Großschutzgebieten als Mittler zwischen Mensch und Natur im Einsatz. Sie haben dieses Berufsbild geformt und entwickelt. Mit der Einführung einer passgenauen Ausbildung für den Rangerberuf an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde wird für kompetenten Nachwuchs gesorgt. Bereits der zweite Jahrgang absolvierte 2017 den Studienschwerpunkt „Schutzgebietsbetreuung“. Die jungen Ranger profitieren auch von den Erfahrungen und Gebietskenntnissen der älteren Kollegen. So wird der große Wissensschatz der Ranger auch in Zukunft die Naturschutzarbeit in Brandenburg maßgeblich prägen und bereichern.

Einen umfassenden Rückblick auf die Arbeit der Ranger und die Tätigkeiten der anderen Stiftungsbereiche bietet dieser Jahresbericht.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.



Dr. Bernhard Schmidt-Ruhe
Geschäftsführer

Impressum

Herausgeber
NaturSchutzFonds Brandenburg
- Stiftung öffentlichen Rechts -
Heinrich-Mann-Allee 18/19
Tel.: (0331) 971 64 700
Fax: (0331) 971 64 770
www.naturschutzfonds.de
facebook.com/naturschutzfonds

Texte: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung und der Flächenagentur Brandenburg

Redaktion: Carolin Trübe, Marc Thiele

Karten: Sven Kasparz, Thomas Clausing

Illustrationen: Max Jung

Gestaltung: BAR PACIFICO/, www.bar-pacifico.de

Druck: oeding print GmbH

Auflage: 1.000 Stück
Klimaneutral gedruckt nach höchsten Umweltstandards mit 100% Ökostrom, Farben auf Pflanzenölbasis und Papieren aus nachhaltiger Waldwirtschaft, hergestellt in einer nach EMAS validierten Druckerei.

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN XQ4
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

klimaneutral

Inhaltsverzeichnis



Mittler zwischen Mensch und Natur

Sie kennen Brandenburgs Naturlandschaften wie ihre Westentasche, liefern durch ihr Monitoring wichtige Informationen, begeistern Jung und Alt für Natur- und Umweltschutz und stehen Anwohnern und Touristen als zuverlässige Ansprechpartner zur Seite: Die Ranger der Naturwacht sind unverzichtbare Partner für professionellen Naturschutz.

3 Editorial

6 Naturwacht Brandenburg – Mittler zwischen Mensch und Natur

20 Stiftungsarbeit in der Praxis – Mehrwert für Mensch und Natur

› Gesamtübersicht unserer Naturschutzprojekte 2017

24 Projektförderung

› Von Stauanlage bis Storchennest: Beispiele für Förderprojekte

36 Flächenmanagement

› Vielfältige Aufgaben – langfristige Planung

› Flächennutzung im Sinne der Natur: Beispiele für unsere Stiftungsflächen

48 Stiftungsprojekte

› Manche mögen's trocken
EU LIFE-Projekt Sandrasen im Dahmeseen-Gebiet

› Magisch, mystisch, mannigfaltig!
EU LIFE-Projekt Feuchtwälder

› Gemeinsam wertvolle Lebensräume und Arten schützen
Natura 2000-Managementplanung

› Mission erfüllt?
Erfolgskontrollkonzept



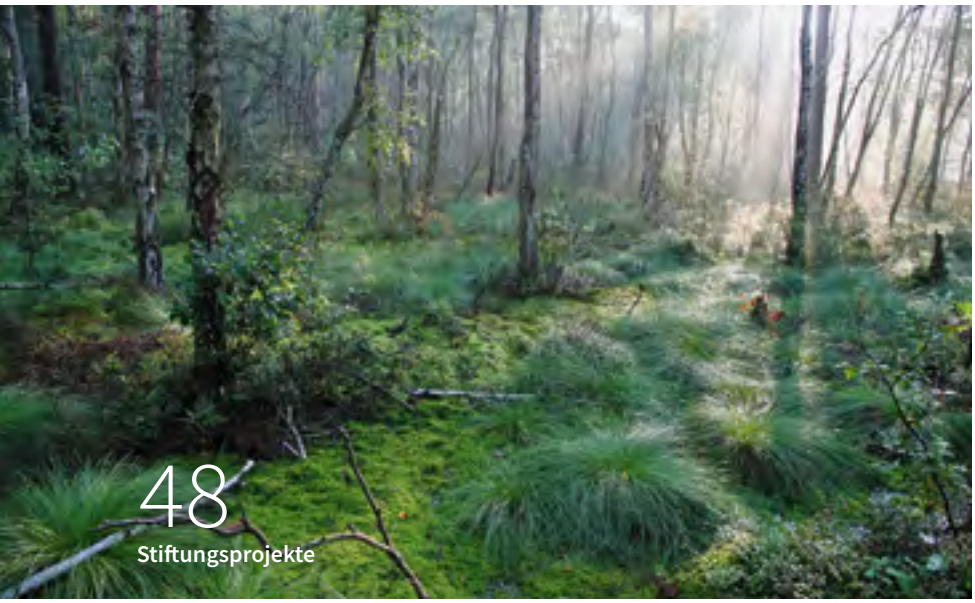
Zusammenarbeiten und informieren

Einzelgespräche, Info-Veranstaltungen und Exkursionen: Wir sensibilisieren die Menschen noch stärker für die Schutzwürdigkeit der Besonderheiten vor ihrer Haustür.



Wir helfen, Vielfalt zu bewahren

Hecken und Obstbäume pflanzen, Stauanlagen bauen, Altarme anschließen oder Schlafplätze für Fledermäuse schaffen: Wir fördern landesweit Naturschutzprojekte und stellen hier eine Auswahl des vergangenen Jahres vor.



Magisch, mystisch, mannigfaltig!

Manche mögen’s trocken, manche eher feucht. Wir erhalten besondere und gefährdete Lebensräume, für die Brandenburg eine große Verantwortung trägt.



Naturschutz in Zahlen

Die Arbeit für Menschen und Natur in Summen und Tabellen: ein Überblick über unseren Stiftungshaushalt 2017.

66 Flächenagentur Brandenburg GmbH – unsere Tochtergesellschaft
› Partnerin in Sachen Eingriffsregelung
› Lebuser Platte – ein Flächenpool wächst in der Landschaft

72 Haushalt und Finanzen

74 Ersatzzahlungen aus dem Windenergieausbau

76 Brandenburger Naturschutzpreis

78 Unser Stiftungsrat

79 Fotografen und Kartengestaltung



Schutz und Nutzung Hand in Hand

Ob ökologischer Waldumbau in dicht bewaldeten Gebieten der Schorfheide oder naturschutzgerechte Grünland- und Ackerbewirtschaftung auf den weiten Offenlandflächen im Havelland: So vielfältig wie die märkischen Landschaften sind auch die Schwerpunkte und Ziele für unsere Stiftungsflächen.



Naturwacht Brandenburg

Mittler zwischen Mensch und Natur



Brandenburgs Ranger engagieren sich täglich für den Erhalt der biologischen Vielfalt in den 15 Nationalen Naturlandschaften.

Die Arbeit der Naturwacht in 2017

Die Ranger der Naturwacht Brandenburg arbeiten seit 27 Jahren in den 15 Großschutzgebieten erfolgreich als Mittler zwischen Mensch und Natur.

Auf rund 9.000 Quadratkilometern – einem Drittel der Landesfläche – erfassen sie Daten zu Tier- und Pflanzenbeständen, Grundwasserspiegeln sowie zur Qualität von Gewässern. Zudem setzen sie zahlreiche Naturschutzmaßnahmen um und kontrollieren deren Erfolg.

Die 92 Ranger in Brandenburg sind wichtige Ansprechpartner für Anwohner und Touristen in den Nationalen Naturlandschaften – einem Nationalpark, drei Biosphärenreservaten und elf Naturparken. Sie begleiten jährlich rund 10.000 Gäste auf 550 geführten Touren und stärken damit den Naturtourismus.

Im Rahmen ihrer Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen, den Junior Rangern, weckt die Naturwacht Interesse für Natur- und Umweltschutz bei der jungen Generation. Auch am Ganztagsschulangebot des Landes beteiligt sie sich. Mehr als 270 Freiwillige unterstützen Brandenburgs Ranger bei ihren Aufgaben.

Seit 1997 arbeitet die Naturwacht unter dem Dach der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg. Mehr Informationen unter: ***www.naturwacht.de***



2

Den Generationswechsel gestalten

In der Naturwacht hat der Generationswechsel Fahrt aufgenommen. Die erste Generation von Rangern hat die Herausforderung gemeistert, über zweieinhalb Jahrzehnte ein Berufsbild zu entwickeln, das es so vorher in Deutschland nicht gab. Dies bedeutete ständige berufsbegleitende Fortbildungen bei gleichzeitig wachsenden fachlichen Anforderungen und Aufgaben.

Mittlerweile ist es gelungen, eine passgenaue Ausbildung für den Beruf des Rangers mit Schwerpunkten in der Umweltkommunikation und der naturkundlichen Bestandserfassung einzuführen.

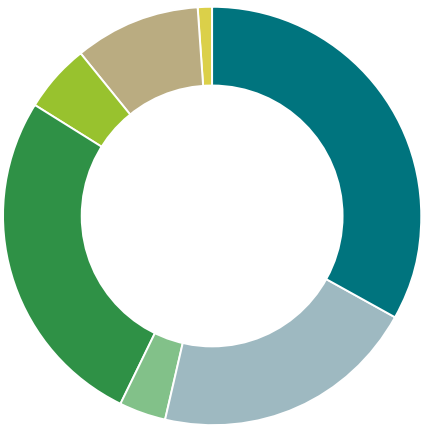
An der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde absolvierte 2017 der zweite Jahrgang den Studienschwerpunkt „Schutzgebietsbetreuung“ im Rahmen des Bachelorstudiums „Landschaftsnutzung und Naturschutz“. Dies trägt zu einer weiteren Professionalisierung der Naturwacht in Brandenburg und zunehmend auch anderen Bundesländern bei.

Junge Ranger, die jetzt nachkommen, verfügen dadurch einerseits über passende Ausbildungen und profitieren andererseits von den Erfahrungen und den Gebietskenntnissen der älteren Kollegen.

Naturkundliche Bestandserfassung, Arten- und Biotopschutz, Umweltbildung und Gebietskontrolle machten auch 2017 wieder die Arbeitsschwerpunkte der Naturwacht aus. Von der Bedeutung her sehr wichtig, wenn auch mit geringeren Zeitanteilen ausgestattet, ist die Zusammenarbeit mit Freiwilligen, mit Landnutzern und mit Vertretern von Verbänden und Behörden.

Arbeitsschwerpunkte der Naturwacht Brandenburg 2017 – (Arbeitszeit in Stunden)

- 33,2 % Monitoring / Arten- und Biotopschutz
- 20,5 % Gebietskontrolle einschließlich der FFH-Gebiete
- 3,7 % Erhaltung von Besuchereinrichtungen
- 26,5 % Umweltbildung / Öffentlichkeitsarbeit
- 5,4 % Weiterbildung
- 9,7 % Zusammenarbeit mit Behörden, Verbänden, Vereinen und Freiwilligen
- 1,0 % Vertragsnaturschutz



Bildlegende

Kapitelbild: Kartierung einer Biberburg im Naturpark Märkische Schweiz

2 Junge Ranger bei einer Fortbildung

219

Nisthilfen für seltene und gefährdete Vogelarten wie Schellente, Wiedehopf und Steinschmätzer wurden gebaut und betreut.



6



Streuobstwiesen mit wertvollen Altbaum-beständen wurden gepflegt.

144

Messstellen

zur Ermittlung von Sichttiefen lassen Rückschlüsse auf die Wasserqualität zu. Gemessen wird von Mai bis September in regelmäßigen Abständen.



36

KOPFBÄUME

wie zum Beispiel Weiden wurden geschnitten, und dadurch als Lebensraum für zahlreiche Tierarten wie Eulen, Fledermäuse und Insekten erhalten.



55

Amphibienzäune wurden eingerichtet und mehrmals täglich kontrolliert.



22 HEKTAR

ORCHIDEEN WIESEN

und andere Flächen mit schutzwürdiger Vegetation wurden gepflegt.





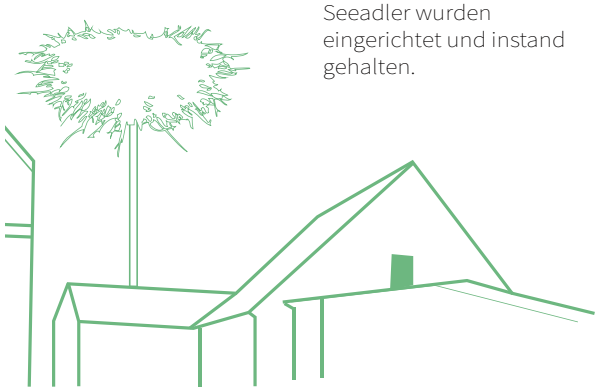
8 Fledermaus-quartiere

wurden durch Ranger im Jahr 2017 errichtet und gesichert.



45

Nisthilfen für Großvögel wie Weißstorch, Fisch- und Seeadler wurden eingerichtet und instand gehalten.



871

PEGELMESSSTELLEN

erlauben Aussagen über Schwankungen der Grund- und Oberflächen-wasserstände.



46

Probestellen

liefern Daten zur Leitfähigkeit und Qualität von Gewässern.



Monitoring

Wiederkehrende naturkundliche Bestandserfassungen liefern Rangern ständig Informationen über den Zustand der Natur: Wie entwickeln sich die Bestände ausgewählter Tier- und Pflanzenarten? Wie entwickeln sich schützenswerte Lebensräume?

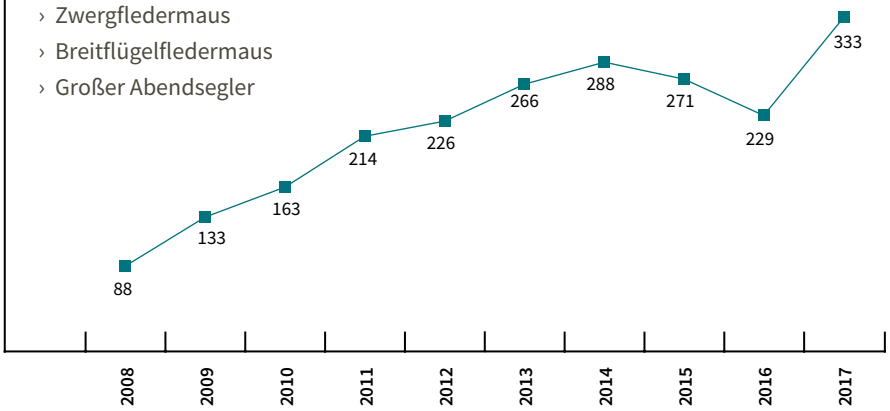
In den 15 Nationalen Naturlandschaften Brandenburgs liegen etwas mehr als 60 Prozent der Schutzgebiete des Landes nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU. Der Naturwacht wurde für diese FFH-Gebiete die Betreuung übertragen. Für die jährliche Dokumentation der Begehungen ist eine Check-Liste entwickelt und zwischen den Abteilungen Naturschutz und Großschutzgebiete des Landesamtes für Umwelt (LfU) sowie der Naturwacht abgestimmt worden. Diese Checkliste wird nun in verschiedenen Großschutzgebieten getestet, um Hinweise für den Aufbau einer entsprechenden Datenbank zu liefern.

Im Nationalpark Unteres Odertals unterstützt die Naturwacht die Synchronzählung und die Beringung des Wachtelkönigs sowie das auf die Art abgestimmte Grünlandmanagement. Bei den Erfassungen wurden bis zu 32 rufende Männchen festgestellt, was eine leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahr bedeutet (bis zu 29 rufende Männchen). In den anderen Nationalen Naturlandschaften war 2017 jedoch ein ausgesprochen schlechtes Wachtelkönig-Jahr.

Gesamtzahl der Fledermäuse in den Winterquartieren des Naturparks Barnim

Folgende Arten wurden nachgewiesen:

- Bechsteinfledermaus
- Großes Mausohr
- Mopsfledermaus
- Fransenfledermaus
- Braunes Langohr
- Wasserfledermaus
- Zwergfledermaus
- Breitflügelfledermaus
- Großer Abendsegler



Die Naturwacht unterstützte 2017 die von der EU vorgeschriebene Zweiterfassung in Vogelschutzgebieten nach europäischem Recht. Insgesamt konnten in elf bearbeiteten Gebieten 1.298 Reviere von 38 Vogelarten erfasst werden. Dabei kamen viele vogelkundlich interessante Daten zusammen. Im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin wurden 35 Reviere der im Röhricht lebenden Rohrdommel und 72 Reviere des Kiebitzes festgestellt, der das Offenland bewohnt. Dies sind von beiden Arten landesweit bedeutsame Bestände, die die Wichtigkeit des Gebietes für den Vogelschutz unterstreichen.

Im Rahmen des Projektes zur Wiederansiedlung des Auerhuhns im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft war die Naturwacht intensiv an der Suche nach Huderplätzen beteiligt, die Hinweise auf erfolgreiche Bruten liefern. Tatsächlich wurden drei Huderstellen gefunden.

Im Naturpark Barnim baute die Naturwacht seit 2005 mehrere Bunkeranlagen sowie zwei ehemalige Wasserwerke zu Fledermauswinterquartieren um. In Zusammenarbeit mit der Naturschutzstation Zippelsförde werden sie jährlich von den Rangern kontrolliert. Insgesamt neun verschiedene Fledermausarten, darunter besonders schützenswerte FFH-Arten wie das Große Mausohr und die Mopsfledermaus, haben die Quartiere besiedelt. Insgesamt stieg die Zahl der Tiere innerhalb weniger Jahre von 84 in 2008 auf 333 im Jahr 2017, wie die obenstehende Grafik zeigt.

Im Naturpark Westhavelland wurde an mehreren Standorten ein Rückgang der



3

Wiesenorchideen festgestellt, was als Folge des zunächst trockenen Frühjahrs interpretiert wird. Zum Beispiel wurden vom Fleischfarbenen Knabenkraut (Dactylorhiza incarnata) im FFH-Gebiet Hundewiesen, wo sonst über 1.000 Exemplare vorkamen, nur noch acht Individuen gefunden. Auf einigen Flächen blieben die Orchideen, ebenfalls als Folge der Trockenheit, kleinwüchsig.

Andererseits hatte der Bestand des Breitblättrigen Knabenkrauts (Dactylorhiza majalis) bei Friesack von 956 im Jahr 2016 auf 2.142 Individuen zugenommen und damit den höchsten Stand seit Beginn der Zählungen im Jahr 2001 erreicht.

Auch in anderen Nationalen Naturlandschaften wurden erfreulich hohe Orchideenzahlen, vor allem vom Breitblättrigen Knabenkraut festgestellt: Im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land hat sich der Bestand an neun Standorten von 7.362 Exemplaren in 2016 auf 15.100 Exemplare in 2017 mehr als verdoppelt. Auch diese Bestandsveränderungen sind vermutlich witterungsbedingt.


4

Neubürger unserer Pflanzenwelt, sogenannte Neophyten, breiten sich teilweise invasiv aus und gefährden die Standorte einheimischer Arten. Ranger kartieren die Bestände regelmäßig und entwickeln bei Bedarf Abwehrmaßnahmen. Im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land erfasst die Naturwacht den aus dem Kaukasus stammenden Riesenbärenklau, das Indische Springkraut und den Japanischen Staudenknöterich.

Im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft stellten Ranger 2017 einen neu in Brandenburg eingewanderten Neophyten fest: Mehrere hundert Exemplare des Scheingreiskrauts (Erechtites hieraciifolia) aus Amerika wachsen dort im Loben innerhalb eines gestörten Moores.

Orchideenbestand bei Friesack

Datum	Breitblättriges Knabenkraut (Dactylorhiza majalis)	Steifblättriges Knabenkraut (Dactylorhiza incarnata)
› 10.06.2001	2000	200
› 05.06.2002	200	30
› 06.06.2003	350	6
› 07.06.2004	430	34
› 04.06.2005	700	40
› 13.06.2006	460	8
› 31.05.2007	1235	3
› 05.06.2008	650	3
› 09.06.2009	440	8
› 25.05.2010	1498	25
› 26.05.2011	754	12
› 06.06.2012	710	5
› 04.06.2013	789	0
› 19.05.2014	1508	1
› 03.06.2015	713	0
› 24.05.2016	956	27
› 26.05.und 12.06.2017	2142	65


5

Bildlegende

3 Überprüfen der Barnimer Fledermauswinterquartiere
4 Pflanzenkartierung auf einer Salzwiese im Naturpark Dahme-Heideseen
5 Breitblättriges Knabenkraut

Arten- und Biotopschutz

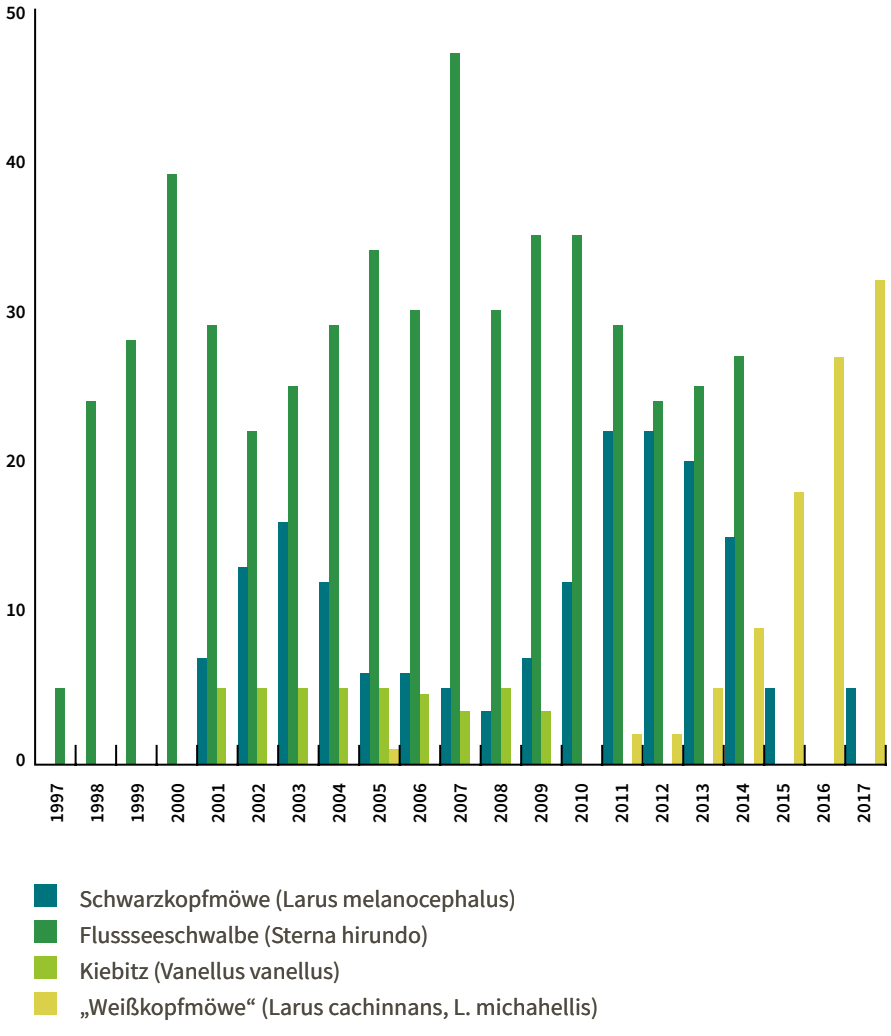
Das Monitoring und der Arten- und Biotopschutz bauen bei der Naturwacht aufeinander auf. Aus den Erkenntnissen der Erfassungsprogramme werden Schutzmaßnahmen abgeleitet.

So stellten beispielsweise Ranger aus dem Biosphärenreservat Spreewald im Rahmen des Monitorings einer Flussseeschwalbenkolonie am Byleguhrer See fest, dass die Anzahl der Brutpaare auf der eigens für sie angelegten Brutinsel zurückgegangen ist. Dort siedelten zunehmend Lachmöwen. Zur Unterstützung der Flussseeschwalben wurden zwei neue, kleinere Brutplattformen gebaut und erst unmittelbar nach der Rückkehr der Tiere aus den Überwinterungsgebieten ausgebracht. Mit Erfolg: Sofort besetzten 31 Paare die Plattformen, brüteten erfolgreich und zogen 30 Junge groß. Das Projekt wurde aus Zweckerträgen der Lotterie Glücksspirale finanziert.


6

Im Naturpark Nuthe-Nieplitz wurde ebenfalls in dem Flachsee Gänselake eine Brutplattform für Flussseeschwalben erneuert. Dort brüteten fünf Paare. Von zunächst sieben Küken wurden mindestens fünf flügge. In beiden Kolonien überschritt der Bruterfolg damit den Wert von 0,9 Individuen pro Paar, der zur Arterhaltung notwendig ist.

Brutpaare auf der Vogelinsel im Stoßdorfer See 1997 bis 2017



Im Naturpark Niederlausitzer Landrücken pflegt die Naturwacht seit Langem die Vogelinsel im Stoßdorfer See und dokumentiert die Entwicklung der Vogelbestände. Dort hält sich weiterhin eine sehr große Kolonie der Lachmöwe. Wohl auch als Folge der Eutrophierung durch den Vogelkot verschwinden dort Arten, die auf kurze Vegetation angewiesen sind, wie Flussseeschwalbe und Kiebitz, während die Großmöwen der Gattung Larus (dort vor allem Steppenmöwen) zunehmen. Die seltene Schwarzkopfmöwe, die 2016 fehlte, hat 2017 wieder gebrütet.

Der Naturpark Märkische Schweiz hat eine große Bedeutung für den Fledermausschutz. Die Naturwacht hat hier sieben verschiedene Arten kartiert und 19 Wochenstuben untersucht. Die erhobenen Daten wurden unter anderem genutzt, um Hausbesitzer beim Schutz von Fledermäusen zu beraten.

Im Storchendorf Rühstädt erneuerte oder sanierte die Naturwacht gemeinsam mit Partnern 32 Storchenhorste. Wegen schwieriger Witterungsbedingungen konnten die 32 Brutpaare 2017 nur 35 Jungtiere erfolgreich aufziehen. Durch die Anlage von zwölf zusätzlichen

Laichgewässern für Amphibien wurden in 2017 die Bedingungen für den Weißstorch weiter verbessert. Das Storchendorf Rühstädt zeigt beispielhaft, wie gelungener Arten- und Biotopschutz auch den Naturtourismus fördern kann. 2017 kamen etwa 20.000 Besucher in den kleinen Ort an der Elbe.

Im Naturpark Hoher Fläming wurden zusammen mit Freiwilligen 30 Amphibienzäune mit insgesamt 7.900 Metern Länge gestellt und betreut. Durch diese Maßnahme konnten rund 25.000 Tiere vor dem Verkehrstod bewahrt werden. Manchmal wurden Ameisen zum Problem. Auf ihrer Speisekarte stehen junge Amphibien. Doch auch für ausgewachsene Tiere mit ihrer empfindlichen Haut kann in der Enge der Fangeimer ein Säureangriff der Ameisen tödlich enden. An einem der Zäune zählten die Ranger täglich bis zu 20 tote Erdkröten. Nachdem auch häufigeres Leeren der Eimer und verschiedene Vergrämungsmittel nicht zum Erfolg führten, ließ man ein Nest der Roten Waldameise von einem Ameisenwart fachgerecht umsetzen.

Kreuzottern sind in Brandenburg sehr selten und kommen hauptsächlich noch an einigen Stellen im Westen und Süden des Landes vor. Die Naturwacht im Naturpark Westhavelland schuf 2017 lichte Stellen in Kiefernforsten, um die letzten Vorkommen der Art zu schützen. Für einige in Brandenburg seltene Vogelarten wie den Wiedehopf, den Wendehals und die Dohle wurden Nistkästen in geeigneten Lebensräumen ausgebracht.

Die Naturwacht im Naturpark Schlaubetal entwickelte gemeinsam mit Partnern ein Managementkonzept zum Wiesenbrüterschutz für die Neuzeller Wiesenaue.

Im Naturpark Märkische Schweiz waren die Ranger zum Schutz der Anwohner und Besucher im Einsatz. Mit Schutzanzügen bekämpften sie den aus dem Kaukasus stammenden Riesenbärenklau. Die bis zu vier Meter hohe Pflanze birgt Gefahren für die menschliche Gesundheit. Der Kontakt kann schwere allergische Reaktionen und Atemnot hervorrufen. Die erneute Ausbreitung soll dort jetzt durch Beweidung der Flächen mit Wasserbüffeln unterbunden werden.

Die Ausbreitung des Bibers und die Verdichtung seiner Reviere schritt auch 2017 in Brandenburg weiter voran. Die Naturwacht dokumentierte diese Entwicklung für die Nationalen Naturlandschaften und unterstützte in den Großschutzgebieten das Bibermanagement. Zudem waren die Ranger Ansprechpartner für Landwirte und versuchten, Konflikte zu minimieren. Dazu stehen sie in Kontakt mit den Biberbeauftragten des Landes, den unteren Naturschutzbehörden sowie den Wasser- und Bodenverbänden. Wichtig ist dabei auch die Informationsarbeit. Allein im Naturpark Nuthe-Nieplitz wurden sieben angefragte Führungen und Vorträge zum Thema Biber durchgeführt.

Die Naturwacht unterstützte auch das Wolfsmanagement des Landes. Neben den Wolfsbeauftragten waren die Naturwächter zusätzliche Ansprechpartner und berieten Tierhalter zu Präventionsmaßnahmen und Herdenschutz. 2017 wurden insgesamt zwei Schulungen zur Fortbildung für Naturwächter zum Thema Wolf durchgeführt. Von den jahrelangen Erfahrungen der Brandenburger Kollegen im Umgang mit dem Wolf profierten auch 19 Ranger aus verschiedenen Schutzgebieten in ganz Deutschland und der Schweiz.


8

Nehmen Landwirte auf Belange des Naturschutzes besondere Rücksicht, können sie Mittel des Vertragsnaturschutzes erhalten. 2017 haben die Ranger 107 Vertragspartner mit insgesamt 1.894 Hektar Fläche betreut. Auf 72 Probeflächen wurden vegetationskundliche Erfolgskontrollen durchgeführt. Der Abschluss der Verträge erfolgt durch die Verwaltungen der Großschutzgebiete.

Ein Beispiel für einen Erfolg des Vertragsnaturschutzes ist eine etwa elf Hektar große Wiese unter Binnensalzeinfluss im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin.


7

Bildlegende

6 Zählung der Flussseeschwalben auf Brutfloß
7 Aufbau des Amphibienzauns im Naturpark Hoher Fläming
8 Gerettete Knoblauchkröte


9

Ranger im Naturpark Nuthe-Nieplitz für ein altes Asbestlager in den Glauer Bergen die Entsorgung. Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe hat sich die Naturwacht für die Beseitigung von Sperrmüll im Elbvorland eingesetzt.

Im Naturpark Dahme-Heideseen wurde das aufgetragene Material, mit dem eine Feuchtwiese illegal verfüllt worden war, nach einer Anzeige der Naturwacht und einem Ortstermin mit der unteren Naturschutzbehörde wieder beseitigt. Beispiele für weitere schwere Verstöße waren illegaler Grünlandumbruch, illegale Aufschüttung in Feuchtgebieten, illegaler Stegbau und nicht ordnungsgemäße Autoverwertung im Naturpark Märkische Schweiz.

Nachdem sie unter konventioneller Bewirtschaftung einen schlechten Erhaltungszustand aufwies, verbesserte sie sich unter Bedingungen des Vertragsnaturschutzes kontinuierlich und Vorkommen bedrohter Pflanzenarten wie das Steifblättrige Knabenkraut konnten sich regenerieren. Nach intensiver Absprache mit der Naturwacht unterliegen die besonders sensiblen Übergangsbereiche zu einem Seeufer einer Sonderbehandlung.

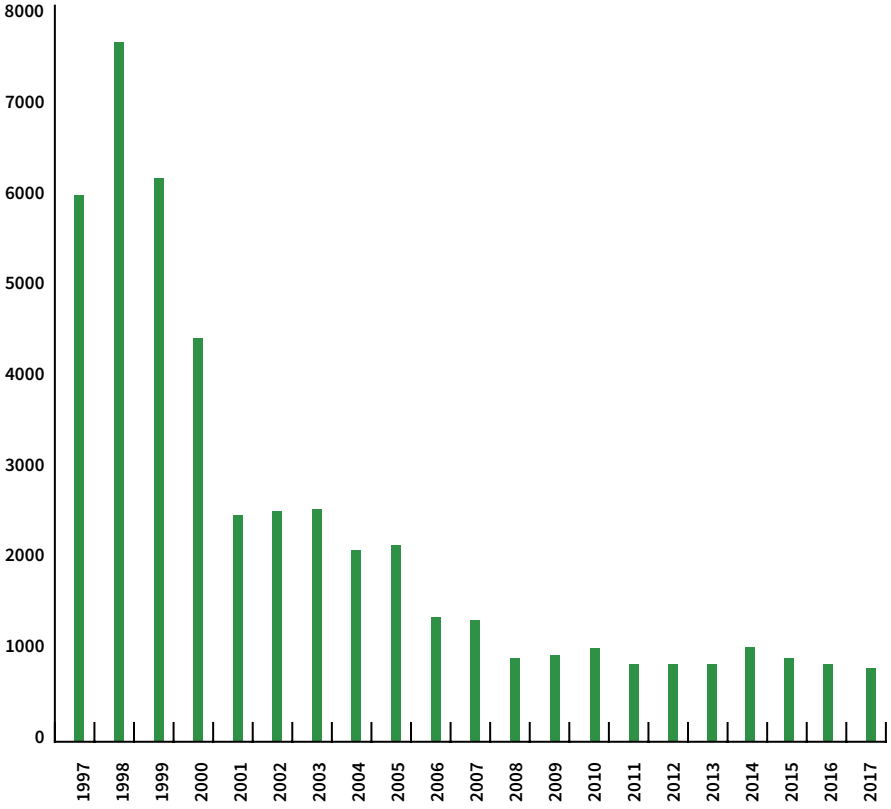
Gebietskontrolle und Verstöße

Verstöße gegen gesetzliche Regelungen zum Schutz von Natur- und Landschaft in den Großschutzgebieten gingen mit 782 in 2017 weiter zurück – eine erfreuliche Tendenz, die bereits seit 1999 besteht. Ein Grund dafür ist auch die permanente Informations- und Aufklärungsarbeit der Naturwacht. Bei 371 Verstößen, also mehr als der Hälfte, konnten einvernehmliche Lösungen gefunden werden. 133 Verstöße wurden zur Anzeige gebracht und in 263 Fällen war kein weiteres Vorgehen möglich.

Im Naturpark Nuthe-Nieplitz machte das Reiten auf dafür nicht zugelassenen Wegen Probleme. Einen Schritt in die richtige Richtung unternahm die Gemeinde Nuthetal. Hier wurden auf freiwilliger Basis Plaketten für Pferde eingeführt, die sichtbar am Halfter angebracht sind und ähnlich wie bei Autokennzeichen eine Zuordnung des Tieres erlauben. Der Vorteil für Reiterhofbetreiber ist, dass sie damit falschen Beschuldigungen im Zusammenhang mit zerrittenen Wegen und Pferdeäpfeln auf Gehwegen vorbeugen können.

Trotz insgesamt rückläufiger Zahlen kommt es immer wieder zu illegalen Müllablagerungen. So veranlassten die

Die von Rangern registrierten Verstöße in den Nationalen Naturlandschaften lagen 2017 mit 782 auf dem niedrigsten Stand seit 1997



Verstöße in den Nationalen Naturlandschaften	2017	2016
Überschreitungen insgesamt	**782**	**863**
› Hausmüll-/Sperrmüllablagerungen	72	104
› Sondermüll- und Bauschuttablagerungen	13	9
› Verunreinigung von Gewässern	5	2
› unerlaubtes Zelten	56	75
› unerlaubtes Feuermachen	71	86
› Missachtung des Wegegebots	141	108
› Verstöße in der Landnutzung	38	18
› Angeln an verbotenen Stellen	43	46
› Verstöße gegen das Jagdgesetz	5	16

Umweltbildung

Die Naturwacht entwickelt das Programm Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) für Brandenburg stetig weiter und orientiert sich dabei am Weltaktionsplan der UNESCO.

Die Ziele der nachhaltigen Entwicklung – auf internationaler Ebene „Sustainable Development Goals“ (SDG) – waren auch 2017 regelmäßiges Thema der internen Arbeitsgruppe der Umweltbildner.

Die Naturwacht hat in der Steuerungsgruppe für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) des brandenburgischen Umweltministeriums mitgearbeitet sowie an dem gerade veröffentlichten Qualitätskatalog für außerschulische Anbieter von BNE im Land Brandenburg. Besonders umfassend wird BNE im Rahmen des Junior-Ranger-Programms verwirklicht. Junior Ranger sind Kinder in den Nationalen Naturlandschaften im Alter zwischen 6 und 16 Jahren. Die Gruppen werden über Jahre von der Naturwacht betreut, treffen sich regelmäßig und führen eigene kleine Naturschutzprojekte durch. Dabei entdecken sie ihre Fähigkeit, Einfluss zu nehmen und Dinge in ihrem Lebensumfeld positiv zu verändern.

So haben die Junior Ranger in den Naturparken Westhavelland, Stechlin-Ruppiner Land und Niederlausitzer Heidelandschaft Streuobstwiesen in ihre Obhut genommen. Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe betreuen sie eine ehemalige Baggerkuhle und entwickeln sie zu einem wertvollen Lebensraum für Amphibien und Insekten.


10

Höhepunkte sind sowohl die regionalen als auch die landes-, bundes- und europaweiten Camps. Die Organisation des landesweiten Camps übernahm 2017 die Naturwacht im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Rund 120 Teilnehmer schlugen ihre Zelte auf dem Naturerlebnisgelände der Blumberger Mühle auf.

Es war bereits die 14. Auflage des Junior-Ranger-Camps in Brandenburg. Die jungen Naturschützer aus 13 Nationalen Naturlandschaften des Landes und ihre Betreuer lernten während des dreitägigen Treffens nicht nur ihre Heimat und die biologische Vielfalt Brandenburgs besser kennen und schätzen, sondern beschäftigten sich auch mit dringenden globalen Themen wie Klimawandel, Ressourcenschutz und nachhaltiger Landnutzung.

Unter dem Motto „Wir haben’s in der Hand“ erkundeten die Junior Ranger, welchen Einfluss das eigene Verhalten auf die Natur und Umwelt hat. Welche Reise hat eine Banane hinter sich? Was ist ökologische Landwirtschaft? Und woher kommt das Plastik im Wasser? Solchen Fragen gingen die jungen Umweltschützer nach. Mit dabei war zum wiederholten Male auch die Partnergruppe aus dem polnischen Dabrozyn.


11

Bildlegende

9 Rangerschulung zur Dokumentation von Wolfsspuren
10 Die Ranger betreuten 2017 fast 500 Junior Ranger
11 Junior-Ranger-Gruppe bei Blumberger Mühle



Ein Camp der Junior Ranger aus dem Hohen Fläming fand auf der Wattenmeerinsel Neuwerk statt. Dies bildetet den Höhepunkt des ganzjährigen Projektes „Müllzeiten – schlechte Zeiten“, das von älteren Junior Rangern angeleitet und im Junior-Ranger-Blog veröffentlicht wurde.

Hierfür erhielt die Gruppe den Jugend-Medienpreis des Landkreises. Für die Finanzierung der Fahrt nutzten sie ihr Preisgeld aus dem Kinder- und Jugendnaturschutzpreis des Landkreises Potsdam-Mittelmark, den sie bereits 2016 gewonnen hatten.

Im Naturpark Westhavelland fand erstmalig ein Storchencamp statt, das auch von dem NABU-Regionalverband und der Naturparkverwaltung unterstützt wurde. Die teilnehmenden Kinder konnten dabei viel über die Lebensweise von Weißstörchen erfahren. Ein Höhepunkt war die Beringung der Jungstörche in einem Nest in Parey.

Die Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft führte gemeinsam mit der Schülerakademie Elbe-Elster ihr traditionelles Sommer-Naturschutzcamp mit 30 Kindern zum Thema Insektenwelten durch.

Bereits seit 2016 existieren spezielle Angebote für ältere Junior Ranger, die sich selbst Volunteer Ranger nennen. Hierbei handelt es sich um eine Gruppe von 20 Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren, die den allgemeinen Gruppentreffen der Junior Ranger entwachsen sind und die Ranger verstärkt bei ihren Aufgaben unterstützen.

Vier Volunteer-Ranger absolvierten die JULEICA-Ausbildung (Jugendleitercard) und helfen nun den Junior-Ranger-Betreuern bei den Gruppentreffen und den Camps. Drei Volunteer Ranger nahmen 2017 als brandenburgische Botschafter an den bundesweiten Treffen der Volunteer-Ranger teil. Ein Medien-Team pflegt inzwischen den Junior-Ranger-Blog.

Die Naturwacht betreute auch 2017 viele Arbeitsgemeinschaften in Ganztagsschulen und Projekttage von Schulen. Die Rucksackschule des Naturparks Niederlausitzer Heidelandschaft verzeichnete 24 Veranstaltungen mit 524 Teilnehmern.

Mit dem „Lindower Kinderland“ im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land betreut die Naturwacht seit 2017 die erste offizielle Naturpark-Kita Brandenburgs. Mit Lerneinheiten wie „Vom Korn zum Brot“ erfahren die Kinder auf anschauliche Weise mehr über ein Lebensmittel, das sie täglich essen. 2017 besuchten die Kinder einen Landwirt, einen Müller und einen Bäcker.

Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg jährte sich zum 23. Mal die Sommeraktion der Naturwacht: „Ein Wassertropfen auf Weltreise“. Unterstützt

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit 2017 in Zahlen

Umweltbildung/Öffentlichkeitsarbeit	Anzahl	Teilnehmer/Besucher
› Projekttage mit Schulen	224	5.976
› Betreuung von Camps	21	570
› Junior-Ranger-Gruppen u. Schüler AGs	46	482
› Kooperationsverträge mit Schulen, insbesondere Ganztagsschulen	13	
› Führungen	476	8.377
› Vorträge	119	3.698
› Naturerlebnisveranstaltungen	65	1.098
› Mitbetreuung von Besucherinformationszentren, Ausstellungen und Bürgerbüros	8	19.588
› Infostände auf Messen und anderen Großveranstaltungen	22	7.405
› Infostände auf regionalen Festen	94	13.553
› Informationsgespräche im Schutzgebiet		6.905
› Telefon- und E-Mail-Auskünfte		4.922
› Bürgerkontakte insgesamt		72.574


13


14

von der Sparkasse Prignitz konnten die Ranger mit der Burg Lenzen einen neuen Projektpartner gewinnen. Mehr als 500 Kinder nahmen an der Aktion teil und erforschten verschiedene Nachhaltigkeitsthemen rund um das feuchte Element.

Im Naturpark Barnim fand der traditionelle Schülerwettbewerb „Abenteuer Barnim“ wieder regen Zuspruch. Alljährlich ruft die Naturwacht die Schulen des Naturparks dazu auf, sich mit einem speziellen Lebensraum zu befassen. Sie stellt dafür umfangreiche Materialien im Internet zur Verfügung. Die Auszeichnung der Preisträger findet jeweils auf dem Naturparkfest statt.

2017 startete in zehn Großschutzgebieten das ErlebnisVielfalt-Projekt der Naturwacht Brandenburg. Dieses Projekt, gefördert von der EU und dem Land Brandenburg, umfasst außerschulische Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche. Ziel ist es, Wissen und Kompetenzen zu vermitteln, die zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt beitragen.

Das Projekt bietet verschiedene Formate an. Von zweistündigen Aktionen für Kitas bis hin zu Projektwochen für Arbeitsgemeinschaften und Jugendgruppen werden zielgruppenspezifisch Themen der nachhaltigen Entwicklung mit dem Schutz von wertvollen Lebensräumen im Land Brandenburg verknüpft.

Führungen und Veranstaltungen

Die Ranger der Naturwacht begleiteten 2017 rund 9.500 Gäste auf 541 geführten Touren und stärken damit den Naturtourismus.

Vier Veranstaltungsreihen der Naturwacht führen durch das Jahr:

- der Brandenburger Konzertfrühling
- die Lange Naturwacht-Nacht
- das Naturwunder Vogelzug
- die Ranger-ErlebnisTouren

Diese Veranstaltungen ermöglichen den Teilnehmern besondere Naturerlebnisse in Begleitung erfahrener Ranger. Sie sind inzwischen gut bekannt und waren auch 2017 zumeist frühzeitig ausgebucht.

Besonders beliebt waren im vergangenen Jahr wieder die Veranstaltungen zur Großtrappenbalz. Sie wurden im Naturpark Hoher Fläming an insgesamt acht Terminen und zusätzlich im Naturpark Westhavelland angeboten.

Sehr gut eingeführt sind auch die Singschwantage und die Kranichtage im Nationalpark Unteres Odertal, die die Naturwacht unterstützt. Rund 1.000 Besucher nahmen an den Singschwantagen und rund 750 an den Kranichtagen teil.

Die Naturwacht beobachtet jeweils eine Woche vorher und nachher die Vögel, um die genauen Aufenthaltsorte und den Tagesrhythmus zu erkunden und den Besuchern das beste Naturerlebnis zu bieten – auch noch im Nachgang zum Hauptevent.

Ein Dauerbrenner sind auch die Führungen im Storchendorf Rühstädt. Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg wurden die Führungen zu Kranichen im Rambower Moor gut angenommen.


15

Bildlegende

12 Eröffnung des Junior-Ranger-Camps 2017
13 Kitagruppe beim örtlichen Landwirt
14 Junior Ranger beweisen Geschick beim Camp-Spiel.
15 Rangerin beim Umweltfest im Potsdamer Volkspark


16

Auch zu herausgehobenen überregionalen Veranstaltungen werden Führungen der Naturwacht gebucht. Beispiele waren 2017 die Umweltministerkonferenz, die Geschäftsführertagung des Verbandes Deutscher Naturparke und die nationale Tagung zum Segetalartenschutz. An einigen Stellen reduzierte die Naturwacht jedoch auch ihr Führungsangebot, um bewusst Konkurrenz mit den Touren der geprüften Natur- und Landschaftsführer zu vermeiden, so im UNESCO-Weltnaturerbe Grumsiner Forst.

Von der Naturwacht unterstützte regionale Feste zogen auch 2017 wieder viele Besucher an. Beispiele waren die Apfel- und Streuobstwiesenfeste in den Naturparken Stechlin-Ruppiner Land, Niederlausitzer Heidelandschaft, Märkische Schweiz, Westhavelland und Uckermärkische Seen.

Die Naturwacht vertrat die Nationalen Naturlandschaften Brandenburgs darüber hinaus auch auf überregionalen Messen und Großveranstaltungen in Berlin wie der Grünen Woche, der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) und dem Umweltfestival.

Beim Umweltfestival informierten die Ranger in erster Linie zum Thema Wolf in Brandenburg. Kinder konnten Wolfsmasken basteln und mit Erwachsenen ergaben sich zahlreiche konstruktive Diskussionen zu Chancen und Gefahren der Rückkehr dieses Spitzenprädators in unsere Kulturlandschaft. Allein auf diesen Veranstaltungen erreichten die Naturwächter über 20.000 Menschen.

Die Naturwacht im Naturpark Dahme-Heidesee gestaltete eine Ausstellung und einen Erlebnispfad zum Thema „Dubrow im Wandel – Geschichten vom Hutewald und vom Lebensraum für Hirschkäfer und Heldbock“. Sie hat damit verschiedene Themen erschlossen, die der geschichtsträchtige und für den Naturschutz sehr wertvolle Eichenwald der Dubrow bietet. Im Veranstaltungskalender finden sich alle Angebote: ***www.naturwacht.de***

Zusammenarbeit mit Freiwilligen

278 Freiwillige unterstützten die Naturwacht im vergangenen Jahr. Sie halfen insbesondere beim Arten- und Biotopschutz, den naturkundlichen Erfassungen und bei der Umweltbildung.

Der Einsatz von Freiwilligen ist stets willkommen und macht viele Aktionen der Naturwacht, wie das Aufstellen von kilometerlangen Amphibienzäunen oder die Organisation von Junior-Ranger-Camps, überhaupt erst möglich.

Ein besonderes Angebot der Naturwacht richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Unternehmen, die ihren Teamtag einer guten Sache widmen und die Ranger als Freiwillige unterstützen. Solche Unternehmenseinsätze fanden im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und im Naturpark Barnim statt. Das Freiwilligenprogramm wird gemeinsam mit der Dachorganisation der Nationalen Naturlandschaften, EUROPARC Deutschland, weiterentwickelt. EUROPARC sorgt für die Ausbildung neuer Freiwilligenkoordinatoren und lädt zu einer jährlichen Weiterbildungsveranstaltung ein.

Um die Arbeit der Freiwilligen zu würdigen, lädt die Naturwacht diese alljährlich zu einer Dankveranstaltung ein, bei der ihnen ein besonders interessantes Naturschutzprojekt vorgestellt wird.



17


18

2017 führte die Exkursion zum Schreiadlerprojekt ins Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin.

Internationale Zusammenarbeit

Fünf Schutzgebiete führten Veranstaltungen zu dem von der International Ranger Federation (IRF) ausgerufenen World Ranger Day durch. Dabei wurde über die Bedeutung der Arbeit von Rangern weltweit informiert und über die vielfach schwierige Situation der Kolleginnen und Kollegen im globalen Süden.

In Afrika und Indien haben immer wieder Ranger ihr Leben bei Auseinandersetzungen mit Wilderern verloren. Zum World Ranger Day sammelten Brandenburgs Ranger bei Führungen Spenden und unterstützten Ranger und deren Familien im globalen Süden.

Im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin fand im Rahmen eines von der EU geförderten deutsch-tunesischen Austausches zum Thema Nachhaltigkeit eine Führung mit zwölf Personen aus Tunesien statt. Dabei wurden das Schutzgebietssystem und die Arbeit der Naturwacht erläutert.

Die Naturwacht im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin begleitete außerdem einen Austausch zum Thema Umweltbildung zwischen der Gemeinde Schorfheide und der polnischen Gemeinde Pomorskie. Im Nationalpark Unteres Odertal wurden Workshops mit Kollegen aus Polen und aus Mosambik durchgeführt. Die Naturwacht im Naturpark Märkische Schweiz unternahm mit ihren Junior Rangern eine zweitätige Exkursion zu den „Jungen Naturschützern“ der polnischen Schule in Dabroczyn.

Begegnungen mit Geflüchteten

Kinder von Geflüchteten sind in mehrere Schülerarbeitsgemeinschaften der Naturwacht integriert, so in den Naturparken Niederlausitzer Landrücken und Uckermärkische Seen.

Im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft wurde ein spezielles Angebot für Flüchtlingskinder durchgeführt. Bei insgesamt fünf Treffen mit zwölf Kindern der Erstaufnahmestelle in Doberlug-Kirchhain ging es um die Vermittlung von Verständnis für die Natur und einen sorgsamen Umgang mit ihr. Die Ranger halfen den Kindern beim Erlernen deutscher Bezeichnungen für Tiere und Pflanzen und erkundeten mit ihnen die Landschaft.

Ausblick

In der Naturwacht Brandenburg machen sich junge Kolleginnen und Kollegen mit Bacholor-Abschlüssen zunehmend bemerkbar. Sie bringen durch ihr Studium breite ökologische Kenntnisse mit und besitzen gute Voraussetzungen sowohl für die Umweltbildung, als auch für die naturkundliche Bestandserfassung.

Von den älteren Kollegen werden sie in deren vortreffliche Gebietskenntnisse und in die Zusammenarbeit mit den zahlreichen Partnern vor Ort eingewiesen. So befindet sich die Weiterentwicklung der Naturwacht Brandenburg auf einem guten Weg. Weil ein erfolgreicher Naturschutz die Grenzen von Bundesländern und Nationalstaaten überschreiten muss, arbeiten Ranger deutschlandweit und international zusammen. In Deutschland wurde dafür die Arbeitsgruppe Schutzgebietsbetreuung unter dem Dach es Verbandes EUROPARC gegründet, die 2017 ihr viertes Treffen veranstaltete. Sie unterstützt den Erfahrungsaustausch, konzipiert Fortbildungsangebote und fördert die Bildung von Themenclustern. International wurde bei einem europäischen Ranger Treffen in Tschechien die European Ranger Federation (ERF) als Bindeglied zwischen dem Weltrangerverband der IRF und den nationalen Rangerverbänden gegründet. Zwei Kollegen der Naturwacht nahmen privat am Gründungskongress der European Ranger Federation in Tschechien teil.


19

Bildlegende

16 Führung zum Thema Vogelzug
17 Gruppenfoto der Freiwilligendankveranstaltung 2017
18 Ranger aus Mosambik zu Besuch bei Brandenburger Kollegen aus dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
19 Führung zum World Ranger Day im Biosphärenreservat Spreewald.

Stiftungsarbeit in der Praxis

Mehrwert für Mensch und Natur



Natürlich vielfältig – gemeinsam mit unseren Partnern erhalten wir die einmalige Natur zwischen Elbe und Oder.

Es sind viele unterschiedliche Naturschutzprojekte, die die Stiftung umsetzt oder fördert. Sei es die Renaturierung von Fließgewässern, ein Blühstreifen am Ackerrand oder die Verbesserung der Lebensräume von Rotbauchunke, Fledermaus und Schwarzstorch: Immer geht es darum, naturnahe Lebensräume wiederherzustellen und das Zuhause von Tieren und Pflanzen zu schützen.

In ihren großen Projekten nutzt die Stiftung europäische Fördermittel, um die Artenfülle spezieller, gefährdeter Lebensräume zu sichern, für die Brandenburg eine besondere Verantwortung innerhalb Deutschlands und Europas trägt: zum Beispiel trockene Sandrasen und feuchte Auenwälder.

Nach dem Erwerb eigener Flächen entwickelt die Stiftung gemeinsam mit ihren Partnern einen Plan, was dort geschehen soll. Hier gehen Schutz und Nutzung Hand in Hand. Zudem vermittelt die Flächenagentur Brandenburg GmbH als Tochtergesellschaft der Stiftung regionale Flächenpools und komplexe Naturschutzprojekte, mit denen unvermeidbare Eingriffe in die Natur ausgeglichen werden können.

Die folgenden Kapitel geben einen umfassenden Einblick in die praktische Naturschutzarbeit, die die Stiftung in den Fachbereichen Fördermanagement, Stiftungsprojekte, Flächenmanagement und mit der Flächenagentur Brandenburg GmbH im Jahr 2017 geleistet hat.



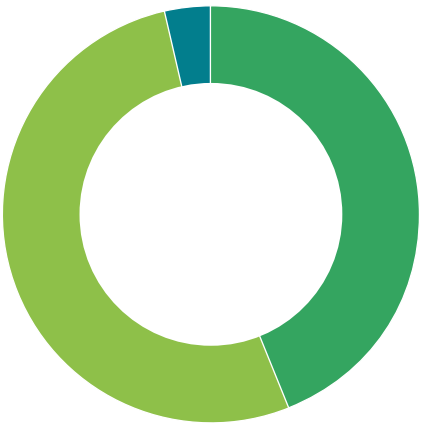
Mitteleinsatz für Stiftungs- und Förderprojekte sowie Flächensicherung 2017

Die Projekte werden finanziert aus Ersatzzahlungen, Geldauflagen, Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale und Zinsen des Stiftungskapitals.

Insgesamt wurden 2.749.597 Euro eingesetzt. Damit konnten Vorhaben im Gesamtumfang von 3.780.498 Euro realisiert werden.

Projektmittel Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg

- 44,0 % Maßnahmen zum Schutz zur Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft **1.210.802 €**
- 52,5 % Flächensicherung 1.**444.795 €**
- 3,5 % Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz **94.000 €**



Bildlegende

Kapitelbild: Schafstelze

2 Bruchwald

Gesamtübersicht der Naturschutzprojekte 2017

NR.	PROJEKTTRÄGER	PROJEKTNAME
	Landkreis Barnim	
1207	Amt Biesenthal-Barnim für die Stadt Biesenthal, 16359 Biesenthal	Optimierung eines Fledermaus-quartiers in Biesenthal
	Landkreis Dahme-Spreewald	
1129	Andreas Bramer, 15913 Byhleguhre-Byhlen	Heckenpflanzung an einem Kleingewässer in Byhleguhre
1175*	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Herstellung von Brutinseln für Flussseeschwalben im Byhle-guhrer See
1209	Wasser- und Bodenverband "Nördlicher Spreewald", 15910 Bersteland, OT Freiwalde	Anbindung des Altarms 3 an das Lange Horstfließ
1210	Wasser- und Bodenverband "Nördlicher Spreewald", 15910 Bersteland, OT Freiwalde	Anbindung des Altarms 6 an das Lange Horstfließ
	Landkreis Elbe-Elster	
1202	Stadt Schönewalde, 04916 Schönewalde	Revitalisierung des Gewässer-umfeldes am Parkteich Ahlsdorf
1217	Stadt Uebigau-Wahrenbrück, 04937 Uebigau	Revitalisierung eines Kleinge-wässers in Langennaundorf
1218	Rico Merkel, 04931 Möglenz	Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung einer Streuobst-wiese in Möglenz
	Landkreis Havelland	
1204	NABU Regionalverband Ostha-velland e. V., 14641 Nauen	Feldsollrevitalisierung Seepfuhl Wernitz
	Landkreis Märkisch-Oderland	
1214	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Flächenerwerb in der Oderaue Reitwein
1216	Vera Ziegeldorf, 15345 Altlandsberg	Flächenerwerb im Natur-schutzgebiet Wiesengrund bei Altlandsberg
	Landkreis Oberhavel	
1151	Wasser- und Bodenverband Uckermark-Havel, 16792 Zehdenick OT Zabelsdorf	Flurgehölzprojekt Fürstenberg/ Havel
1167	Stadt Kremmen, 16766 Kremmen	Sanierung eines Schornsteins mit Storchennest in Kremmen
1203	NABU Brandenburg e. V., 14467 Potsdam	Pflanzung einer dreireihigen Hecke bei Menz
1206	Wasser- und Bodenverband Uckermark-Havel, 16792 Zehdenick OT Zabelsdorf	Feldsollrevitalisierung Buchholz

NR.	PROJEKTTRÄGER	PROJEKTNAME
	Landkreis Oberspree-Lausitz	
1181*	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Vogelwelt zwischen Bergbau und Wildnis im Revier 55 bei Lauchhammer
1228	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Initialisierende Gehölzpflege im Naturschutzgebiet Rohatsch
	Landkreis Oder-Spree	
1140	Stiftung August Bier, 15848 Rietz-Neuendorf OT Sauen	Sicherung der Wasserhaltung von vier Teichen im Sauener Wald
1201	Wasser- und Landschaftspfle-geverband "Untere Spree", 15518 Steinhöfel OT Hasenfelde	Moorschutzmaßnahmen im Runden Luch
	Landkreis Ostprignitz-Ruppin	
1162	M&F Rhinluch-Agrar GmbH, 16818 Wustrau	Revitalisierung des Priester-pfuhls bei Wustrau
1215	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Erfolgskontrolle für die Schmelz-wasserrinne Plänitz
1219	Ralf Gaetke, 16835 Lindow (Mark) OT Keller	Gehölzpflanzungen in der Gemarkung Keller
1223	Sieglinde Beyhl, 16835 Lindow (Mark) OT Banzendorf	Hecken- und Obstbaum-pflanzung in der Gemarkung Banzendorf
	Landkreis Potsdam-Mittelmark	
1166*	Langerwischer Obstgarten e.V., 14552 Michendorf	Anlage einer Streuobstwiese am Priesterweg in Langerwisch
	Landkreis Prignitz	
1146*	Wasser- und Bodenverband Prignitz, 16928 Pritzwalk	Kleinstau Klassenhöfel zur Ver-besserung des Wasserrückhalts auf Feuchtgrünland
1147*	Wasser- und Bodenverband Prignitz, 16928 Pritzwalk	Kleinstau Hermannshof zur Ver-besserung des Wasserrückhalts auf Feuchtgrünland
1148*	Wasser- und Bodenverband Prignitz, 16928 Pritzwalk	Errichtung von zwei Stauanlagen in der Lenzener Elbtalaue zur Verbesserung des Wasserrück-halts in der Qualmwasserzone
1182	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Gehölzpflanzung an der Karthane
1187	Förderverein Biosphärenreser-vat Flusslandschaft Elbe-Bran-denburg e. V., 19322 Rühstädt	Wiesenvogel-Schutzmaß-nahmen im Biosphären-reservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg
1200	Wasser- und Bodenverband Prignitz, 16928 Pritzwalk	Feldsollrevitalisierung Klein Woltersdorf

NR.	PROJEKTTRÄGER	PROJEKTNAME
1230	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Gehölzpflanzung im Rühstädter Bogen
	Landkreis Teltow-Fläming	
758	BADC GmbH, 15745 Wildau	Renaturierung des Feldsolls Schinderfichten in Blankenfelde - Mahlow (Ergänzung)
1170	Gemeinde Niederer Fläming, 14913 Niederer Fläming, OT Lichterfelde	Renaturierung von drei Kleingewässern in Höfgen, Körbitz und Sernow in der Gemeinde Niederer Fläming
	Landkreis Uckermark	
1164	Stadt Schwedt/Oder, 16303 Schwedt/Oder	Revitalisierung von zwei Teichen im Park Monplaisir, Schwedt/Oder
1165*	Dorfverein Casekow e. V., 16306 Casekow	Umbau eines Trafohauses in Casekow für Fledermäuse und Vögel
1229	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes im Naturschutzgebiet Melzower Forst
1231	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Flächenerwerb im Naturschutzgebiet Eulenberge
	Landkreisübergreifende Projekte	
469	Flächenagentur Brandenburg GmbH, 14776 Brandenburg an der Havel	Flächenerwerb im Rahmen von Flächenpools in den Landkreisen Barnim, Uckermark, Oberhavel, Ostprignitz-Ruppin, Prignitz
470	Flächenagentur Brandenburg GmbH, 14776 Brandenburg an der Havel	Flächenerwerb im Rahmen von Flächenpools in den Landkreisen Barnim, Oder-Spree, Potsdam-Mittelmark, Oberhavel, Märkisch-Oderland, Elbe-Elster, Havelland, Teltow-Fläming, Dahme-Spreewald, Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz
471	Flächenagentur Brandenburg GmbH, 14776 Brandenburg an der Havel	Flächenerwerb im Rahmen von Flächenpools in den Landkreisen Potsdam-Mittelmark, Elbe-Elster, Teltow-Fläming, Dahme-Spreewald, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße
1171	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Arrondierung von Stiftungsflächen in den Landkreisen Barnim und Uckermark
	Landesweite Projekte	
519	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Flächenmanagement Stiftungsflächen
777	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Übernahme von weiteren Flächen des Nationalen Naturerbes

NR.	PROJEKTTRÄGER	PROJEKTNAME
1074*	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Herstellung und Herausgabe naturmagazin Berlin - Brandenburg 2018
1137*	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	13. Festival des Umwelt- und Naturfilms - Ökofilmtour 2018: Unterstützung der Tournee und des Wettbewerbs, Preisgeld für den besten Naturfilm
1174*	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Interaktive Anwendung "Authentic-VR Natur"

* Gefördert aus Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale





Projektförderung

Wir helfen, Vielfalt zu bewahren

Praktischer Naturschutz im Fokus – die landesweiten Projekte schaffen Mehrwert für Brandenburgs Natur und seine Menschen.

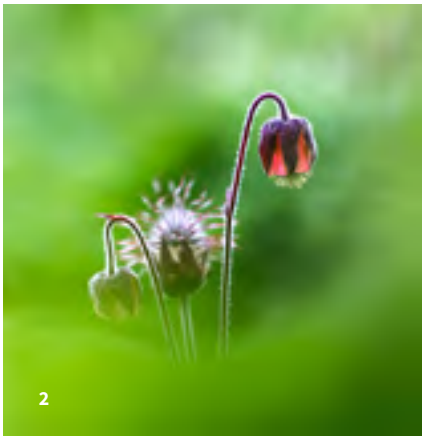
Die Projektförderung der Stiftung

2017 hat die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg landesweit 28 Naturschutzprojekte Dritter mit rund 1,13 Millionen Euro unterstützt. Der Großteil der Mittel wurde für Vorhaben des Arten- und Biotopschutzes, für Gehölzpflanzungen und für wasserbauliche Maßnahmen eingesetzt.

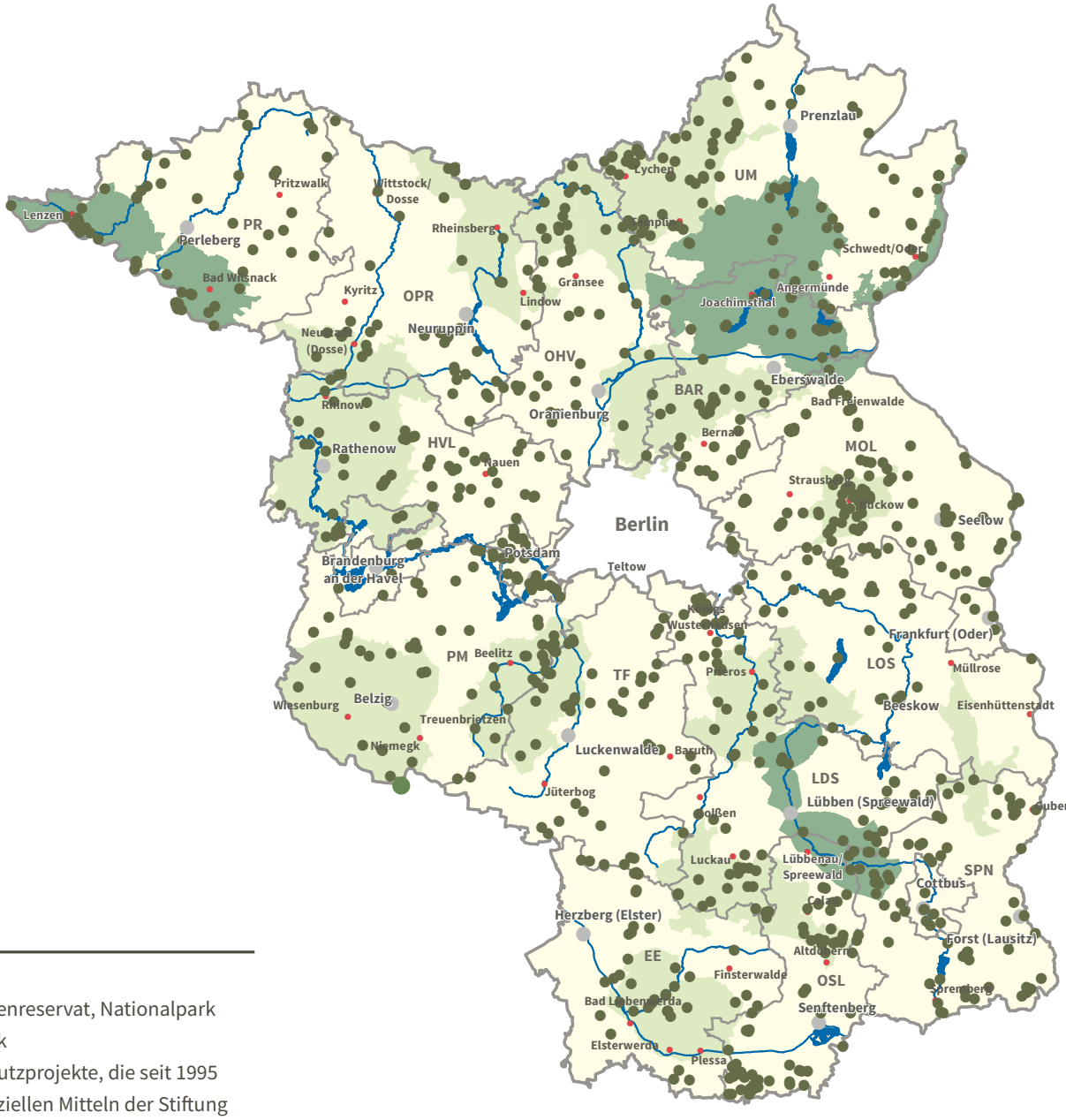
Die Fördermittel stammen aus den Ersatzzahlungen der Eingriffsregelung und den Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale. Damit konnten in ganz Brandenburg Vorhaben mit einem Gesamtumfang von 1,28 Millionen Euro begonnen oder weitergeführt werden.

Alle Förderprojekte des Jahres 2017 sind auf Seite 22/23 in der Tabelle aufgeführt, einige ausgewählte stellen wir in kurzen Steckbriefen auf den folgenden Seiten vor.

Umfangreiche Informationen zur Projektförderung der Stiftung finden Sie auch unter *www.naturschutzfonds.de*.



2



- Biosphärenreservat, Nationalpark
- Naturpark
- Naturschutzprojekte, die seit 1995 mit finanziellen Mitteln der Stiftung NaturSchutzFonds realisiert wurden



Bildlegende

Kapitelbild: Wiesenglockenblume

2 Bach-Nelkenwurz

3 Veränderliche Krabbenspinne

Eine Streuobstwiese entsteht

Der Verein Langerwischer Obstgarten e. V. hat mehr als 80 hochstämmige Obstbäume alter regionaler Sorten am nördlichen Ortsrand von Langerwisch gepflanzt. Unter den Bäumen säte der Verein eine Wiese mit Saatgut aus regionaltypischen Pflanzenarten an.

In der Kulturlandschaft selten gewordene Tierarten wie Steinkauz, Fledermäuse oder Wildbienen finden in den Stämmen von Obstbäumen sowie in den Blüten, Blättern und Früchten geeignete Verstecke oder Nahrung. Durch die regelmäßige Mahd der Wiese entwickelt sich eine artenreiche Pflanzengesellschaft, in der insbesondere Insekten Nahrung finden. Die Mitglieder des Vereins engagieren sich für den Schutz von Natur und Landschaft in der Region. Sie pflegen und pflanzen Streuobstbestände, veranstalten Schnittkurse und vermitteln ökologische Zusammenhänge und den Geschmack regionaler Produkte.

Projekt
Anlage einer Streuobstwiese am Priesterweg in Langerwisch
Landkreis
Potsdam-Mittelmark
Projektträger
Langerwischer Obstgarten e. V.
Förderung NaturSchutzFonds
24.972 Euro
Finanziert aus
Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten
35.658 Euro
Laufzeit
2017 bis 2018




4


5


6

Moorschutz im Runden Luch

Im Moor Rundes Luch bei Fürstenwalde hat der Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“ Entwässerungsgräben verschlossen und Torfschichten oberflächlich entnommen. Diese Flachabtorfungen und der zukünftig hohe Wasserstand verbessern die Lebensbedingungen für die moortypischen Tier- und Pflanzenarten wie Torfmoose und Sonnentau.

Hauptursache für das Austrocknen von Mooren sind menschliche Eingriffe. Auch im Runden Luch wurden Gräben angelegt und das Moor entwässert. Die Folgen sind ein niedriger Wasserstand, das Verschwinden moortypischer Arten und austrocknende Torfschichten. Torf zerfällt bei Kontakt mit Luft schnell und setzt dann das Treibhausgas Kohlendioxid sowie Nährstoffe frei. Durch diesen Prozess wird das Moor langsam zerstört. Mit den Moorschutzmaßnahmen wird das verhindert und das Moorwachstum wieder reaktiviert.

Projekt
Moorschutzmaßnahmen im Runden Luch bei Fürstenwalde/Spree
Landkreis
Oder-Spree
Projektträger
Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“
Förderung NaturSchutzFonds
21.563 €
Finanziert aus Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
26.563 €
Durchführungszeitraum
2017




7


8


9

Bildlegende

4 Mit 48 Sorten setzen die Apfelbäume den stärksten Akzent in der Streuobstwiese.
5 Die Streuobstwiese mit ersten Blüten.
6 Über Baum-Patenschaften wird die langfristige Unterhaltung der Streuobstwiese gesichert. Die Bäume tragen den Namen des Paten und den der Obstsorte.
7 Der Mittlere Sonnentau fängt mit seinen klebrigen Blättern Insekten und versorgt sich so mit Nährstoffen, eine Anpassung an nährstoffarme Moorstandorte.
8 Das Runde Luch mit hohem Wasserstand nach starken Niederschlägen. Dieser Wasserstand kann mit Umsetzung der Maßnahmen auch langfristig gehalten werden.
9 Mit den entnommenen oberflächlichen Torfschichten wurde ein Entwässerungsgraben verfüllt und deaktiviert.

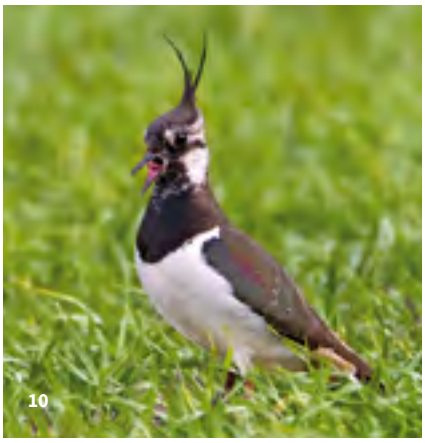
Lebensraum Qualmwasser

Im Hinterland des Elbdeiches zwischen Lenzen und Wustrow hat der Wasser- und Bodenverband „Prignitz“ zwei Stauanlagen gebaut, um das Qualmwasser länger auf den Wiesen zu halten. So entstehen Wasserflächen, in denen Amphibien laichen und Wiesenbrüter Nahrung finden.

Qualmwasser entsteht, wenn das angestaute Hochwasser der Elbe Druck auf das Grundwasser unter dem Deichfuß ausübt und es „brodelnd“ ins Deichhinterland presst. Das klare, nährstoffarme Wasser sammelt sich in Vertiefungen und bietet der Tier- und Pflanzenwelt wertvolle, artenreiche Lebensräume. Bisher wurde überschüssiges Wasser durch ein Grabensystem ungehindert abgeleitet. Jetzt kann es zurückgehalten werden.

Projekt
Errichtung von zwei Stauanlagen in der Lenzener Elbtalaue zur Verbesserung des Wasserrückhaltes in der Qualmwasserzone
Landkreis
Prignitz
Projektträger
Wasser- und Bodenverband „Prignitz“
Förderung NaturSchutzFonds
24.947 Euro
Finanziert aus
Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten
43.595 Euro
Durchführungszeitraum
2017 bis 2018




10


11


12

Neue Schlafplätze für Biesenthaler Fledermäuse

Im Stadtwald von Biesenthal hat die Stadtverwaltung eine rund 700 Quadratmeter große, leer stehende Halle zum Überwinterungsquartier für Fledermäuse umgestalten lassen.

Das ehemals militärisch genutzte Objekt war an zwei gegenüberliegenden Seiten offen. Zugluft, Kälte und Raubtiere hatten freien Zugang - keine guten Voraussetzungen für die Überwinterung von Fledermäusen. Die Situation hat sich mit der Umsetzung des Projekts geändert: Die großen Seitenöffnungen wurden zugemauert, Einflugschlitze ausgespart und Hohlblocksteine zum Festhalten an den Decken befestigt. Für die regelmäßigen Kontrollen des Quartiers wurde eine Tür eingebaut. Nun bietet die Halle den Tieren sowohl frost- und zugluftfreie Bereiche als auch die nötige Ruhe. Viele Fledermausarten nutzen Bauwerke wie Kellergewölbe und Bunker zum Überwintern. Sie sind natürlichen Höhlen sehr ähnlich.

Projekt
Optimierung eines Fledermausquartiers in Biesenthal
Landkreis
Barnim
Projektträger
Stadt Biesenthal
Förderung NaturSchutzFonds
7.892 Euro
Finanziert aus
Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
7.892 Euro
Durchführungszeitraum
2017 bis 2018




13


14


15

Bildlegende

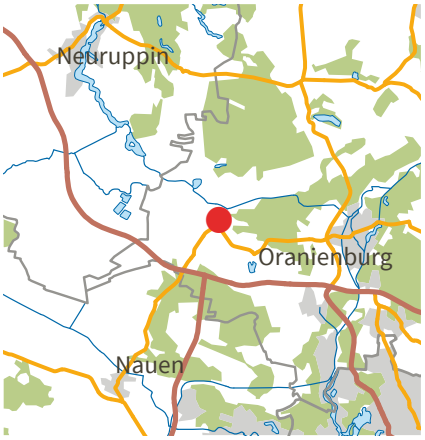
10 Ein typischer Vertreter der Wiesenbrüter dieser Region ist der Kiebitz. Die flach überspülten Bereiche der Elbaue stellen für diese Rote-Liste-Art ein wichtiges Rast- und Brutareal dar.
11 Neu in das Grabensystem eingebaute Stauanlage.
12 Blick vom Deich auf die Qualmwasserzone.
13 Fledermäuse verbringen ihren Winterschlaf hängend. Zur Fortpflanzung werden die Weibchen vorübergehend wachgebissen, um anschließend weiterzuschlafen.
14 An den rauen Hohlblocksteinen können sich Fledermäuse gut festhalten und in den Spalten verstecken.
15 Die Halle nach dem Umbau: Die Tore wurden zugemauert und im oberen Bereich wurden Einflugschlitze belassen.

Ein sicheres Zuhause für den Weißstorch

Auf dem Gelände der Freiwilligen Feuerwehr Kremmen wurde der obere Teil eines stillgelegten Schornsteins abgetragen, um einen Storchenbrutplatz zu erhalten.

Ein großes Loch im Mauerwerk, das durch einen Blitzeinschlag verursacht wurde, verminderte die Stabilität des Schornsteins. Es bestand die Gefahr, dass der Schornstein samt Storchennest und Nachwuchs einbricht und der Horststandort verloren geht. Deshalb wurde der Schornstein um rund sechs Meter bis in das intakte Mauerwerk zurückgebaut, eine Nisthilfe aufgesetzt und eine Blitzschutzanlage installiert. Schwerpunkträume der Verbreitung des Weißstorches sind Brandenburgs Flussauen und Niederungen. Dazu gehört auch das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA-Gebiet) Rhin-Havelluch, das westlich der Stadt Kremmen beginnt.

Projekt
Sanierung eines Schornsteins mit Storchennest in Kremmen
Landkreis
Oberhavel
Projektträger
Stadt Kremmen
Förderung NaturSchutzFonds
33.170 Euro
Finanziert aus
Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
44.227 Euro
Durchführungszeitraum
2017 bis 2018




16


17


18

Laichgewässer für Schwedter Moorfrösche

Die Stadt Schwedt hat im Park Monplaisir aus zwei kleinen Teichen den Schlamm ausbaggern und den starken Pflanzenbewuchs reduzieren lassen. Die Verlandung der Gewässer konnte gestoppt und die traditionellen Laichplätze des Moorfrosches in der historischen Parkanlage erhalten werden.

Seit den 1960er Jahren ist bekannt, dass die Teiche im Park einen bedeutenden Lebensraum für Amphibien darstellen. Es ist vor allem der streng geschützte Moorfrosch, der sich in den Gewässern zahlreich fortpflanzt. Die Teiche drohten zu verlanden und trocken zu fallen. Geschieht das, bevor sich die Kaulquappen zu kleinen Fröschen entwickelt haben, ist die Brut verloren. Die entschlammten Gewässer haben jetzt wieder einen genügend hohen Wasserstand und der Amphibiennachwuchs kann sich vollständig entwickeln.

Projekt
Revitalisierung von zwei Teichen im Park Monplaisir, Schwedt/Oder
Landkreis
Uckermark
Projektträger
Stadt Schwedt/ Oder
Förderung NaturSchutzFonds
24.241 Euro
Finanziert aus
Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
85.700 Euro
Durchführungszeitraum
2017 bis 2018




19


20

Bildlegende

16 Der Blitzeinschlag hatte ein großes Loch im Schornstein hinterlassen.
17 Die neue Nisthilfe sichert das tonnenschwere Storchennest vor dem Abrutschen.
18 Blick auf das Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr mit saniertem Schornstein.
19 Unmittelbar nach der Entschlammung sind die Teiche wieder mit Wasser gefüllt.
20 Laichende Moorfrösche konnte man bereits im ersten Frühjahr nach der Entschlammung beobachten.

Ruhige Zonen für junge Fische

Im Unterspreewald hat der Wasser- und Bodenverband „Nördlicher Spreewald“ einen ehemaligen Flussarm wieder an den Hauptstrom, die Wasserburger Spree, angeschlossen und Ruhezonen für Jungfische geschaffen.

Da die Wasserburger Spree in der Vergangenheit begradigt und verengt wurde, sind seither einige Nebenarme vom Hauptstrom isoliert und mit der Zeit verlandet. Zwischen Schlepzig und Groß Wasserburg wurde der verlandete Mündungsbereich eines solchen Flussausläufers im Abschnitt Langes Horstfließ ausgebaggert. Der wieder angeschlossene Flussarm besitzt Ruhezonen mit wenig Strömung, höheren Wassertemperaturen und Unterwasserpflanzen ähnlich wie in einem Stillgewässer. Jedoch findet hier ein Austausch mit sauerstoffreichem Wasser aus dem Hauptstrom statt. An diesen Stellen herrschen ideale Bedingungen für Brut und Aufwuchs von Jungfischen, für Wasserorganismen und auch für Amphibien.

Projekt
Anbindung des Altarms 3 an das Lange Horstfließ
Landkreis
Dahme-Spreewald
Projektträger
Wasser- und Bodenverband „Nördlicher Spreewald“
Förderung NaturSchutzFonds
12.155 Euro
Finanziert aus
Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
12.155 Euro
Durchführungszeitraum
2017 bis 2018




21


22

Neue Hecken für Fürstenberg

Südwestlich der Stadt Fürstenberg wurden auf einer Ackerfläche vier Heckenabschnitte mit einer Gesamtlänge von 600 Metern angelegt. Sträucher und auch Bäume wurden hier gepflanzt: Wildrosen, Weißdorn, Vogelkirsche, Feld-Ahorn, Pfaffenhütchen und verschiedene andere gebietsheimische Pflanzenarten geben in Zukunft vielen Tierarten Nahrung und Deckung. Die Bäume, so genannte Überhälter, wachsen deutlich über die Sträucher hinaus, sodass die Hecke einen stockwerkartigen Aufbau mit einer hohen Lebensraumvielfalt und günstigen mikroklimatischen Bedingungen entwickeln kann. Im Laufe der Zeit bilden die Gehölze einen geschlossenen Pflanzenbestand, der auch die Winderosion auf der landwirtschaftlichen Fläche reduziert und im Landschaftsbild neue Akzente setzt. Darüber hinaus schirmen einzelne Heckenbereiche ein angrenzendes Kleingewässer vor Sediment- und Nährstoffeinträgen aus den umliegenden Flächen ab.

Projekt
Flurgehölzprojekt Fürstenberg/Havel
Landkreis
Oberhavel
Projektträger
Wasser- und Bodenverband „Uckermark-Havel“
Finanzierung NaturSchutzFonds
44.954 Euro
Finanziert aus
Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
44.954 Euro
Laufzeit
2017 bis 2020




23


24

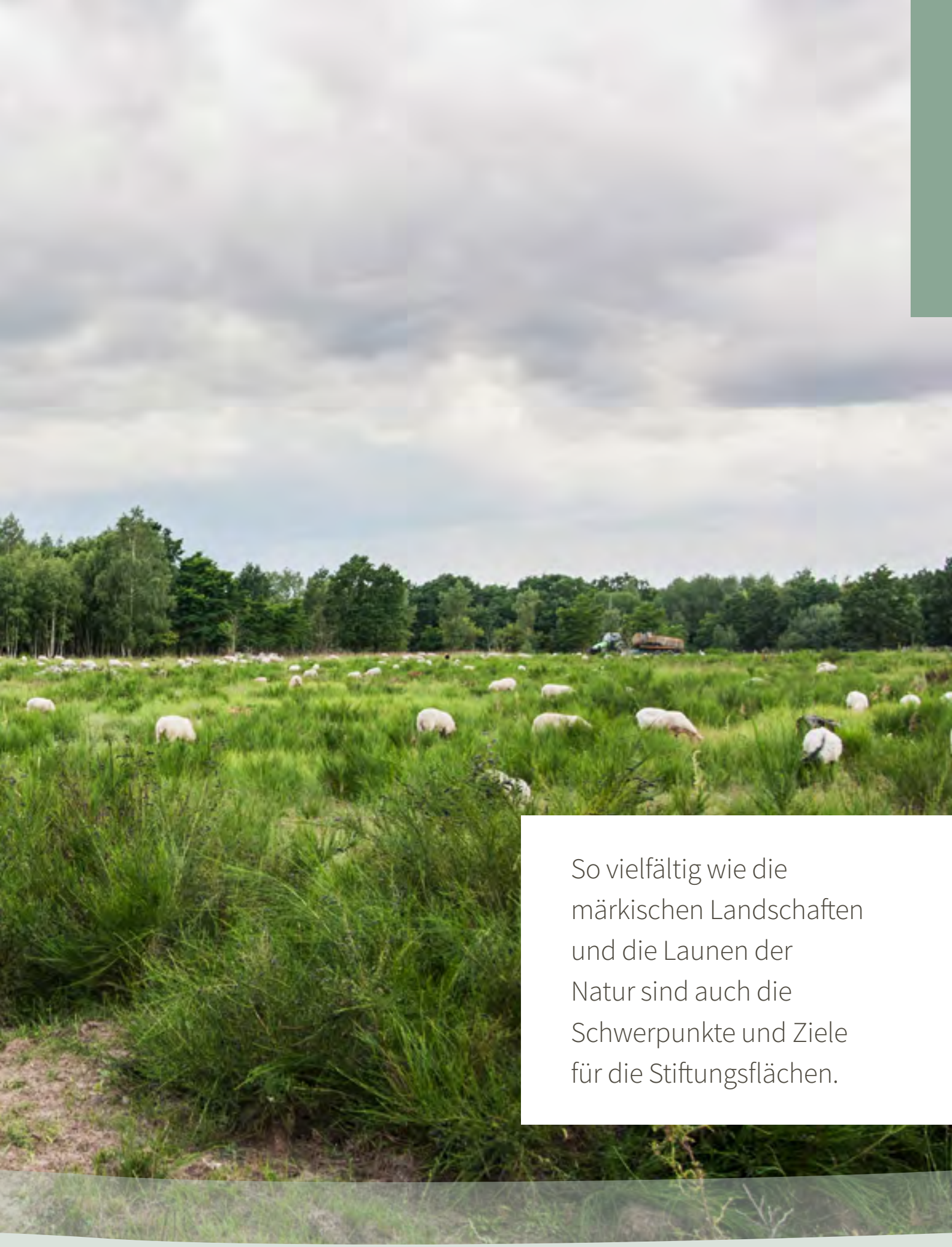
Bildlegende

21 Die Mündung des Altarmes war komplett verlandet.
22 Der Altarm wurde an das Gewässersystem wieder angebunden.
23 Im Jahr vor der Pflanzung wurde die Ackerfläche nicht bewirtschaftet. Viele Wildblumen konnten dadurch ungestört wachsen.
24 Blick auf die frisch gepflanzte Hecke. Es folgt eine dreijährige Pflege.

Flächenmanagement

Schutz und Nutzung Hand in Hand





So vielfältig wie die märkischen Landschaften und die Launen der Natur sind auch die Schwerpunkte und Ziele für die Stiftungsflächen.

Die Flächen der Stiftung

142 Gebiete sind über ganz Brandenburg verstreut im Eigentum der Landesstiftung: Moore und naturnahe Wälder, Heiden und Sandrasen, aber auch andere ökologisch wertvolle Gebiete wie Überschwemmungs- und extensiv bewirtschaftete Landwirtschaftsflächen. 119 davon betreut der Fachbereich Flächenmanagement der Stiftung. Die übrigen wurden und werden durch die Flächenagentur Brandenburg zu regionalen Flächenpools entwickelt.

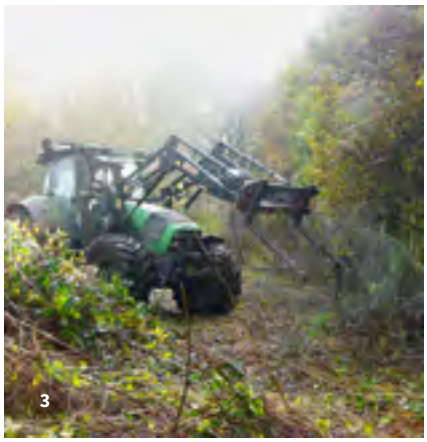


2

Vielfältige Aufgaben – langfristige Planung

Auf den inzwischen 7.435 Hektar Eigentumsflächen arbeitet die Stiftung Hand in Hand mit Fachbehörden und Landwirten, Waldbesitzern oder Fischern. Dabei sind die Aufgabenschwerpunkte so vielfältig wie die märkischen Landschaften selbst: Während zum Beispiel auf den weiten Offenlandflächen im Havelland die Organisation der naturschutzgerechten Grünland- oder Ackerbewirtschaftung im Mittelpunkt steht, liegt der Fokus in dicht bewaldeten Gebieten der Niederlausitz oder der Schorfheide auf dem ökologischen Waldumbau.

Die Umwandlung von monotonen – zumeist Kiefernforsten – in naturnahe Laub- und Mischwaldbestände ist teilweise ein sehr langwieriger Prozess. Vor allem wenn sich nach dem Holzeinschlag die gewünschte Naturverjüngung nicht von selbst einstellt, ist Unterstützung nötig. Dies geschieht zum Beispiel durch gezielte Nachpflanzungen oder die Errichtung von Wildschutzzäunen.



3

Im Vorfeld der eigentlichen Umsetzung muss zudem teilweise überprüft werden, ob die Gebiete als Kampfmittelverdachtsfläche eingestuft sind, weil sie zum Beispiel mit Bomben, Minen oder Granaten aus dem Zweiten Weltkrieg belastet sein könnten. Dies betrifft nicht wenige Stiftungsflächen, und zwar vorwiegend im Osten des Landes.

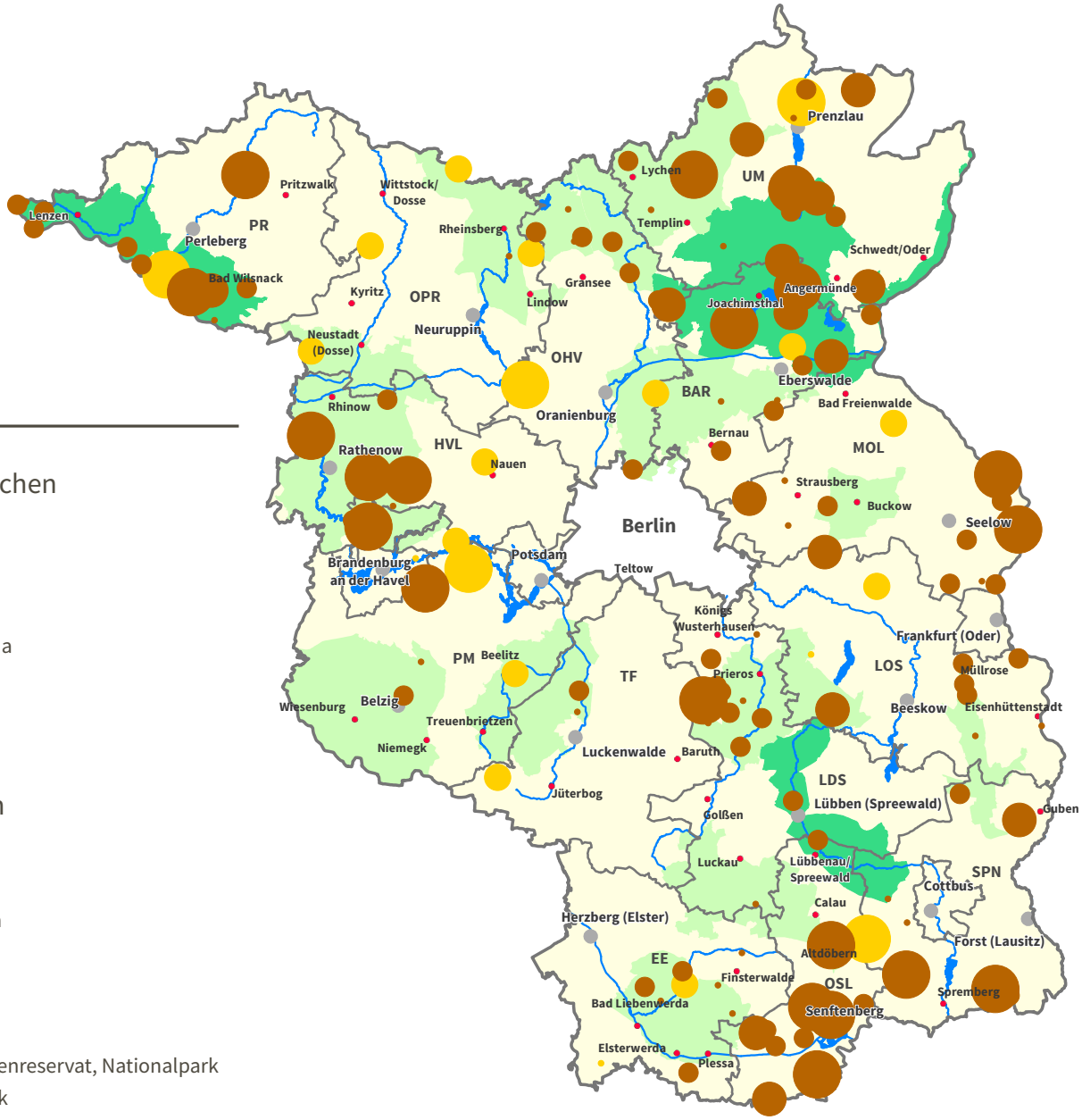
Naturwacht unterstützt vor Ort

Die Koordinierung der vielgestaltigen Maßnahmen erfolgt durch den Fachbereich Flächenmanagement zentral aus der Landeshauptstadt. Daraus ergeben sich vielfach lange Anfahrtswege zu den Flächen, wodurch eine regelmäßige Präsenz in den Gebieten schwer zu realisieren ist. Daher übernimmt die Naturwacht auf Grundlage einer Kooperation die Betreuung von Stiftungsflächen in den Großschutzgebieten. Typische Aufgaben sind regelmäßige Gebietskontrollen, Biotop- und Artenerfassungen, die Unterstützung bei der Abstimmung von Pachtverträgen mit den lokalen Landnutzern oder die Kontrolle der Umsetzung von Maßnahmen sowie Bewirtschaftungsauflagen.

Großes Thema: Sturmschäden

Ein großes Thema stellte 2017 auch die Verkehrssicherung dar. Grund dafür waren die Herbststürme „Xavier“ und „Herwart“, die im Oktober vor allem in den nördlichen Landesteilen für enorme Schäden in Wäldern und Forsten sorgten und zahlreiche Baumfällungen und Sicherungsmaßnahmen notwendig machten. Auf den Flächen der Stiftung gilt dabei grundsätzlich: Umgestürzte Bäume bleiben wenn möglich in den Beständen liegen und bilden als Totholz zukünftig einen wichtigen Lebensraum für Käfer & Co. An Straßen, Wegen und Gebäuden allerdings hat die Gewährleistung der Verkehrssicherheit höchste Priorität.

Laufende Pflichtaufgaben wie die Verkehrssicherung nehmen viel Zeit und Energie in Anspruch. Dennoch bleibt genügend Raum für die Planung und Umsetzung kleinerer und größerer Projekte im Sinne des Naturschutzes. Darüber hinaus ergeben sich auch immer wieder Möglichkeiten, den Erfolg von einzelnen Maßnahmen oder bestimmten Bewirtschaftungskonzepten durch Arterfassungen und Monitoring überprüfen zu lassen. Einige Beispiele hierfür folgen auf den nächsten Seiten.



Stiftungsflächen

- < 5 ha
- 5 – 50 ha
- 50 – 100 ha
- > 100 ha

Poolflächen

- < 5 ha
- 5 – 100 ha
- > 100 ha

Biosphärenreservat, Nationalpark

Naturpark



Bildlegende

Kapitelbild: Landschaftspflege mit Schafen

2 Extensives Flächenmosaik

3 Rückbau eines Wildschutzzauns

4 Sturmschäden im Herbst 2017



5



Verwandlungskünstlerin im Nordwesten – Die Karthane

Was für die meisten Prignitzer ein wohlbekannter Name ist, haben viele Brandenburger noch nie zuvor gehört: Die Rede ist von der Karthane, einem Nebenfluss der Elbe. Auf ihrem Weg wandelt sie sich mehrmals und präsentiert sich mal als monotones, begradigtes Regelprofil, mal als naturnahe, mäandrierende Schönheit. Die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg trägt dazu bei, dass der vielfältige Naturraum bewahrt und weiterentwickelt wird.

Die Karthane ist ein ausgesprochen kurzer Fluss. Zwischen ihrer Quelle nördlich des Vehliner Luches bis zu ihrer Mündung in die Elbe bei Wittenberge liegen nur etwa 50 Kilometer. Damit gehört sie zu den kleineren Nebenflüssen der Elbe. Umso erstaunlicher ist die landschaftliche Vielfalt des Gebietes, die durch die jahrhundertelange Bewirtschaftung entstanden ist.

Begradigt, monoton, strukturarm

Die flache Umgebung des Flusses hat sich seit jeher gut für die landwirtschaftliche Nutzung geeignet. Hierzu mussten jedoch - wie in ganz Brandenburg - weiträumig Wälder gerodet und Flächen trocken gelegt werden. Zeugnis dieses Landschaftswandels sind mehrere entwässerte ehemalige Niederungsbereiche wie das Vehliner Luch. Auch die Karthane wurde den Bedürfnissen der Menschen angepasst. Zugunsten von Hochwasserschutz, Land- und Forstwirtschaft wurde der Fluss zu DDR-Zeiten weiträumig begradigt und die Umgebung trocken gelegt. Die natürliche Dynamik der Wasserstände sowie die Gewässerstruktur wurden und werden hierdurch stark beeinträchtigt. Insbesondere Nähr- und Schadstoffeinträge aus der Landwirtschaft sorgen zudem für eine Verschlechterung der Wasserqualität. Besonders monoton und strukturarm präsentieren sich die Karthane und ihr Umland im Agrarraum zwischen Bad Wilsnack und der Mündung in die Elbe. Hier ist der Fluss fast vollständig als begradigtes Regelprofil ausgebaut. Nach den Maßgaben der europäischen Wasserrahmenrichtlinie befindet sich die Karthane daher in einem mäßigen bis schlechten Zustand.

Und doch großes Potential

Trotz dieser Beeinträchtigungen finden sich in der Umgebung der Karthane zahlreiche landschaftlich schöne und naturschutzfachlich wertvolle Strukturen. Durch feingliedrige Heckenstrukturen ist die historische Parzellierung der Landschaft auf einigen Flächen noch gut erlebbar. Zudem säumen einzelne Waldbereiche das Ufer. Besonders im sogenannten Mühlenholz nördlich von Bad Wilsnack ist die Karthane besonders reizvoll. Hier weist sie trotz Begradigungen und Beschneidungen noch vereinzelte Flussschleifen - Mäander - auf und wird durch verschiedene



6



folgen die Bewirtschaftungsmethoden unter anderem den Ansprüchen von Amphibien, Bodenbrütern sowie wertvollen Brenndolden-Auenwiesen und mageren Flachland-Mähwiesen.

Durch die extensive Nutzung und weitere gezielte Naturschutzprojekte soll ein Beitrag dazu geleistet werden, den vielfältigen Naturraum Karthane zu bewahren und weiterzuentwickeln. So steht auch ein größeres Projekt kurz vor der Umsetzung: Noch im Jahr 2018 soll eine umfangreiche Gehölzpflanzung Auwaldstrukturen am Karthaneknie südwestlich von Bad Wilsnack etablieren.

FFH-Waldlebensraumtypen begleitet. Östlich des Mühlenholzes verliert sich der Fluss am Fuße der historischen Plattenburg gar in der Teichlandschaft der Plattenburger Teiche. All diese Strukturen haben großes naturschutzfachliches Potential. So wundert es nicht, dass weite Teile der Karthane durch die FFH-Gebiete Karthane und Plattenburg geschützt werden und zahlreiche streng geschützte und bedrohte Tierarten in der Region zuhause sind. Hierzu zählen zum Beispiel Fischotter, Biber, Kammmolch, Moorfrosch, Knoblauchkröte, Große Moosjungfer und neun unterschiedliche Fledermausarten.

Extensive Nutzung für mehr Vielfalt

Die Stiftung besitzt im Gebiet Karthane 48 Flächen mit einer Gesamtgröße von über 80 Hektar. Sie werden durch vier verschiedene Pächter im Rahmen von Pacht- und Pflegeverträgen extensiv als Grünland und kleinflächig als Acker genutzt. Düngemittel und Pestizide gehören hier der Vergangenheit an. Um die Wasserqualität der Karthane im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie zu verbessern und Sediment-, Nähr- und Schadstoffeinträge zu verringern, wurden ungenutzte Gewässerrandstreifen etabliert. Zudem





Bildlegende

5 Begradigter Abschnitt mit Stauwerk
6 Die Karthane bei Karthan, nördlich von Bad Wilsnack
7 Die streng geschützte Große Moosjungfer kommt an Teilen der Karthane vor.
8 Auch der Fischotter bewohnt die FFH-Gebiete.
9 Heckenstrukturen an der Karthane


10

Natürliche Seen naturnah erhalten

Mit etwa 2.800 Standgewässern, die größer als ein Hektar sind, ist Brandenburg eines der seenreichsten Bundesländer Deutschlands. 17 natürliche Seen und über 30 künstliche Gewässer – Teiche, Tonstiche, Torfstiche und Bergbaufolgeseen – befinden sich überwiegend oder vollständig im Eigentum der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg. Hinzu kommen zahlreiche Standgewässer, die anteilig Stiftungseigentum sind. Im Folgenden liegt der Fokus auf den natürlichen, jungeiszeitlich entstandenen Seen der Stiftung. Sie nehmen zusammen eine Fläche von gut 500 Hektar ein und befinden sich überwiegend im Norden und Nordosten des Landes.


11

Der kleinste dieser Seen ist der Hechtdiebel mit nur 1,4 Hektar. Er liegt in der Poratzer Moränenlandschaft inmitten des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. Am anderen Ende der Skala rangiert der 196 Hektar große Pritzerber See nahe der Stadt Brandenburg. Genauso vielfältig wie die Größe sind die Faktoren, die sich auf das jeweilige See-Ökosystem auswirken, zum Beispiel Wasserspeisung, Schichtungsverhalten und die Nutzung der Einzugsgebiete.

Erster Schritt: Informationslücken schließen

Ziel der Stiftung ist es, die Seen in einem möglichst naturnahen, von Menschen wenig beeinflussten Zustand zu erhalten oder diesen wiederherzustellen. Vorab waren dazu umfangreiche Untersuchungen notwendig. Schließlich gab es für die meisten Gewässer nur sehr lückenhafte, alte oder gar keine Informationen zu Parametern wie Nährstoffangebot, Wasserpflanzenbewuchs oder Fischbestand. Um das zu ändern, untersuchten Naturwacht und Flächenmanagement zwischen 2016 und 2017 in 13 Seen die Besiedlung mit Wasserpflanzen. Neben Artenspektrum und Häufigkeit gibt dabei die Tiefenverbreitung wichtige Hinweise auf den Zustand der Gewässer. Zusätzlich hat die Bürogemeinschaft Limplan/enviteam 2017 im Auftrag der Stiftung neun Seen und einige ihrer Zuflüsse auf ihre Wasserinhaltsstoffe hin überprüft.

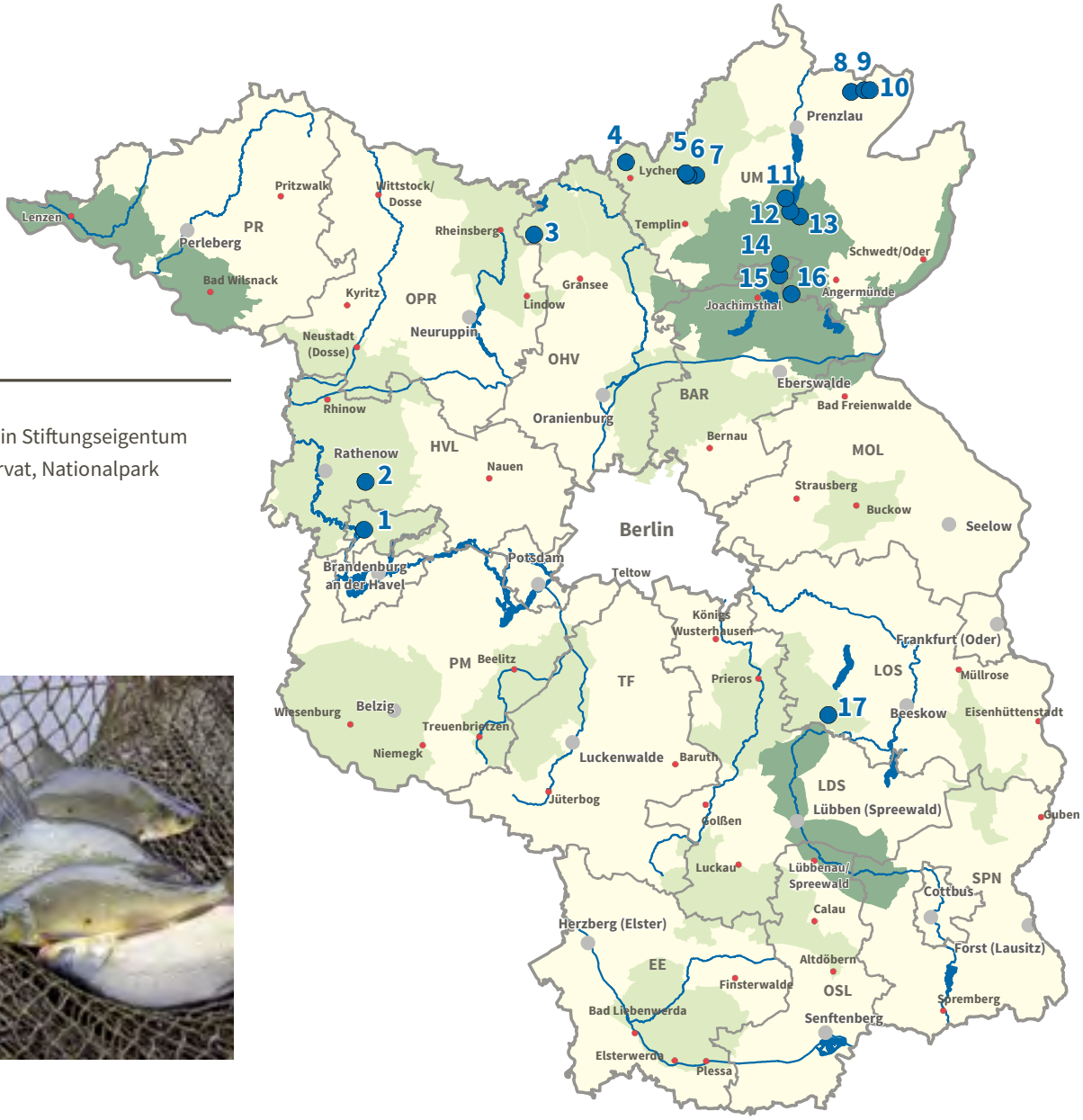
Neue Verträge für extensive Nutzung

Überraschend waren die Ergebnisse an mehreren Stiftungsseen, die sich in (ehemals) intensiv genutzten Agrarlandschaften befinden. Einige wurden zu DDR-Zeiten intensiv fischereilich bewirtschaftet, teilweise in Kombination mit Einleitungen aus der Entenmasthaltung. In andere wurden oder werden Moore künstlich entwässert. Altdaten deuten oft auf sehr hohe Nährstoffeinträge hin. In den letzten Jahren hat sich der Zustand jedoch deutlich verbessert. Am auffälligsten war dies beim Suckower Haussee, beim Wrietzen- und beim Stiepensee. Alle drei Seen sind heute schwach eutrophe Gewässer, teilweise mit Tendenz zum nährstoffarmen Zustand. Sie werden von Wasserpflanzen geprägt, darunter Klarwasserzeiger oder wie im Stiepensee Armleuchteralgenarten nährstoffarmer Gewässer. In den 1990er Jahren kamen in allen drei Seen fast keine Wasserpflanzen mehr vor. Sie profitieren außerordentlich von Nutzungsänderungen in den Einzugsgebieten und einer extensiveren Fischerei. Die übrigen untersuchten Seen haben sich entweder nur leicht verbessert oder nicht verändert.

Um die positive Entwicklung der Seen zu unterstützen, wurden in den letzten zwei Jahren alle alten Fischereipachtverträge aktualisiert. In den neuen Verträgen ist eine extensive Nutzung ohne Fischbesatz vorgegeben. Ziel ist es, einen möglichst naturnahen Fischbestand zu fördern. Oft gibt es auch Hinweise für das Angeln in Bezug auf das Anfüttern oder die Mindestmaße für gefangene Fische.

Hauptziel: Weniger Nährstoffeinträge

In einem Gemeinschaftsprojekt der Stiftung mit dem EU LIFE-Projekt Schreiadler konnten Nährstoffeinträge in den Aalgastsee reduziert werden. Der nur 2,5 Hektar große Flachsee wird bisher von wenigen nährstofftoleranten Wasserpflanzenarten besiedelt. Ursprünglich war der Quellsee arm an Nährstoffen. Bis vor kurzem flossen jedoch Nährstoffe aus Stichgräben eines angrenzenden Niedermoores in das Gewässer. Diese Gräben wurden im Oktober 2017 mit degradiertem Torf aus Flachabtorfung gekammert. Nun wird



- natürliche Seen in Stiftungseigentum
- Biosphärenreservat, Nationalpark
- Naturpark

wieder mehr Wasser im Moorkörper zurückgehalten und dadurch mittelfristig die Nährstoffverlagerung vom Moor in den See verringert.

Das Hauptziel der Stiftung in den nächsten Jahren ist es, Nährstoffeinträge in die Seen zu reduzieren. Dabei sind das Anlegen von Gewässerrandstreifen und verringerte Nährstoffeinträge aus künstlichen Zuflüssen besonders wichtig - aber auch sehr schwierig, denn dazu müssen Vereinbarungen mit angrenzenden Flächeneigentümern und -nutzern getroffen oder notwendige Flächen erworben werden.

Bildlegende

10 Stiepensee bei Lychen
11 Durchflussmessung am Aalgastsee
12 Bleie aus dem Großen Törnsee

Die Seen

1 Pritzerber See
2 Gräninger See
3 Großer Törnsee
4 Stiepensee
5 Rathenowsee
6 Kleiner Warthesee
7 Großer Warthesee
8 Bröckersee
9 Ganznowsee
10 Reckowsee
11 Wrietzensee
12 Haussee
13 Aalgastsee
14 Hecht-Giebel
14 Glambecker See
16 Kleiner Grumsinsee
17 Tiefer See oder Grubensee



13



Wo Wasserbüffel auf Strand-Astern und Rotschenkel treffen

Landschaftspflege auf Flächen der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg am Jeseriger Bruch im FFH-Gebiet Rietzer See

Strand-Astern, Strand-Milchkraut und Strand-Dreizack – das klingt nach Küste, steifer Brise und salziger Seeluft. Doch diese salzliebenden Pflanzen haben mitten in Brandenburg, fernab des Meeres, einen Lebensraum gefunden: Im Naturschutzgebiet Rietzer See befindet sich die bedeutendste Binnensalzstelle Brandenburgs. Die Stiftung NaturSchutz-Fonds Brandenburg besitzt in dem Natura 2000-Gebiet 124 Hektar Eigentumsfläche, davon 64 im Jeseriger Bruch nördlich des Rietzer Sees. Neben der Pflege der Flächen zum Wohle der Salzvegetation werden dort auch die Bedürfnisse von Wiesen- und Schilfbrütern berücksichtigt. Von diesem Spagat profitieren zahlreiche bedrohte Arten.

Tief ducken sich die Salzwiesen in das FFH-Gebiet. Weder Regen- noch Grundwasser gelingt es, von dort in die Havel abzufließen. Das Wasser sammelt sich unter der Oberfläche oder steht für bis zu neun Monate im Jahr auf den Wiesen. Das erschwert eine landwirtschaftliche Nutzung der Flächen enorm – kein Wunder, dass die nassen Salzwiesen über lange Zeit nicht mehr regelmäßig bewirtschaftet wurden. In der Folge hatte sich auf der Fläche Schilf ausgebreitet. Zwar fühlten sich dort nun Arten wie der Schilfrohrsänger sehr wohl, doch die Besonderheiten des Standortes – die kleinen salzliebenden, aber konkurrenzschwächeren Pflanzen – wurden verdrängt.

Um den Salzwiesen am Rietzer See wieder eine Zukunft zu geben, wurde dort von 2005 bis 2010 das EU LIFE-Projekt Binnensalzstellen in Brandenburg unter der Leitung von Dr. Holger Rößling umgesetzt. Als ein Resultat des Projekts weiden auf den nährstoffarmen Salzwiesen heute Wasserbüffel, die sowohl hohe Wasserstände als auch karge Kost vertragen. Sie halten die Fläche frei von hochwachsendem Bewuchs und schaffen den kleinen Salzpflanzen Platz und Licht.

Das Ergebnis sieht jedes Jahr im Spätsommer fantastisch aus: Ein zart rosa und lila leuchtendes Blütenmeer bedeckt große Teile der Salzwiese. Wo Andreas Herrmann (Landesamt für Umwelt, LfU) 1992 den Bestand noch auf ca. 100 Strand-Astern schätzte, war 2017 eine weitläufig blühende Wiese mit hunderttausenden Strand-Astern zu bestaunen – ein einmaliger Anblick, der auch vielen Insekten Lebensraum bietet.

Die extensiv genutzten Flächen ziehen auch viele Wiesenbrüter an, unter anderem geschützte Arten wie Kiebitz,



14



15



16

Was aber wurde aus dem Schilfrohrsänger, der durch die Wasserbüffel einen Teil seines Lebensraumes verloren hatte? Er kann noch immer im Schilf abtauchen: Entlang stillgelegter Entwässerungsgräben wurden mindestens drei Meter breite, ungenutzte Randstreifen mit Altgrasflächen und Schilf erhalten. Dort brütet er nun gemeinsam mit Rohrammern, Schwirlen, Bartmeisen und Schafstelzen.

Durch den Einsatz zahlreicher Akteure konnten auf den Flächen der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg am Rietzer See wertvolle Bereiche für Salzpflanzen gesichert und gleichzeitig günstige Brutbedingungen für zahlreiche Wiesen- und Schilfbrüter geschaffen werden – ein buntes Zusammenspiel für den Erhalt unserer biologischen Vielfalt.

Bekassine oder Rotschenkel. Letztere besiedelten erstmals 2010 die von den Wasserbüffeln im Herbst zuvor freigefressenen und überstauten Abschnitte. Konkrete Zahlen zu den Beständen liefert jährlich Schutzgebietsbetreuer Gertfred Sohns. Er führt im Jeseriger Bruch seit über zehn Jahren ein Brutvogelmonitoring durch und stellt seine jährlichen Ergebnisse der Staatlichen Vogelschutzwarte, der Stiftung NaturSchutzFonds sowie der Unteren Naturschutzbehörde zur Verfügung.

Um den Wiesenbrütern möglichst günstige Brutbedingungen zu bieten, stimmen sich Stiftung, LfU, Landnutzer und Schutzgebietsbetreuer jährlich auch zu den Bedürfnissen der Brutvögel ab und besprechen, wie die Flächen genutzt werden sollten. Inzwischen ist dort ein breites Mosaik aus beweideten, unbeweideten und spät gemähten Abschnitten entstanden. Denn es hat sich gezeigt, dass die Brutbedingungen durch Teilbeweidungen und späte Mahd für das darauffolgende Jahr teilweise gesteuert werden können. Eine spät genutzte Fläche sollte im Folgejahr bis Mitte Juli frei von jeglicher Nutzung bleiben – dann haben Wiesenbrüter Gelegenheit, ihre Bruten aufzuziehen.

Bildlegende

13 Nach der Brutzeit der Vögel beweiden Wasserbüffel einen Teil der Flächen.
14 Strand-Astern
15 Rotschenkel
16 Schilfrohrsänger



17



Vogelwelt zwischen Bergbau und Wildnis

Das Revier 55 ist ein Altbergbaugebiet, in dem von 1926 bis 1946 Kohle gefördert wurde. Nach der Auskohlung blieben, wie damals üblich, die von der Förderbrücke gekippten unterschiedlich hohen Schüttungsrippen und die dazwischen liegenden verschieden tiefen Täler unbearbeitet liegen. Es folgte Erosion durch Wind und Wasser. Nur kleine Bereiche wurden mit Birke, Kiefer und Roteiche als Monokulturen aufgeforstet. Das Besondere im Revier ist daher bis heute ein vielgestaltiges Relief, auf dem sich großflächig Pflanzen und Tiere natürlich entwickeln und wieder ansiedeln konnten.

Artenerfassungen zeigen den Reichtum

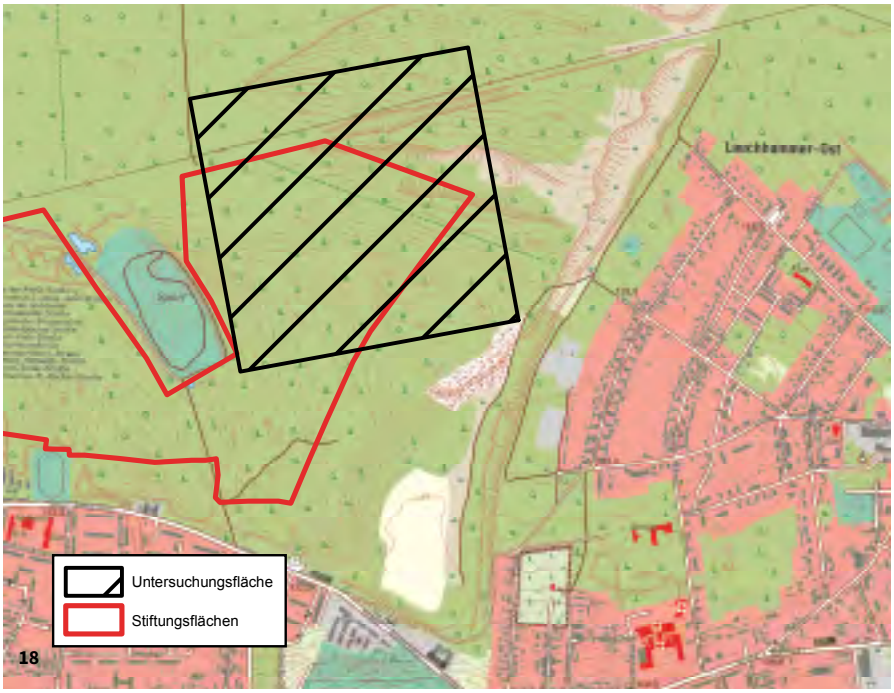
2005 erwarb die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg einen etwa 64 Hektar großen Anteil vom Revier 55. Hier verfolgt sie folgende Ziele: Raum für die natürliche Entwicklung lassen sowie die Erfassung von Arten zur Dokumentation. Seit 1971 hat das NABU-Mitglied Werner Blaschke in zwölf unterschiedlichen Jahren den Brutvogelbestand auf einer Untersuchungsfläche im Revier 55 erfasst. Die untersuchte Kippenfläche besteht aus aufgeforsteten Bereichen und Arealen mit natürlicher Entwicklung, die sich heute zu Laub-, Misch- und Nadelwäldern entwickelt haben. 2017 wurde Herr Blaschke erneut mit der Brutvogelkartierung beauftragt.

Brutvogelkartierung 1971

Art	Brutpaare
Amsel	9
Baumpieper	7
Buchfink	6
Dorngrasmücke	1
Eichelhäher	4
Fitis	24
Gartengrasmücke	5
Goldammer	6
Grünfink	1
Heckenbraunelle	2
Klappergrasmücke	4
Pirol	1
Rotkehlchen	11
Singdrossel	3
Waldschnepfe	(nicht gesichert)
Zilpzalp	2

Brutvogelkartierung 2017

Art	Brutpaare
Amsel	14
Baumpieper	4
Blaumeise	6
Buchfink	15
Buntspecht	5
Eichelhäher	1
Fitis	3
Gartengrasmücke	1
Grünspecht	2
Kleiber	2
Kohlmeise	13
Kolkrabe	1
Kuckuck	2
Mönchsgrasmücke	10
Pirol	2
Ringeltaube	2
Rotkehlchen	11
Schwarzspecht	1
Singdrossel	9
Sumpfmeise	1
Trauerschnäpper	1
Waldbaumläufer	1
Waldlaubsänger	6
Waldschnepfe	1



18

Bildlegende

17 Der Pirol findet im Revier 55 einen passenden Lebensraum.
18 Die Untersuchungsfläche der Brutvogelkartierung liegt zu einem großen Teil in der Stiftungsfläche.
19 Lichte Vegetation zu Beginn der Brutvogelerfassung, etwa 1971
20 Aktuelle Aufnahme des Gebietes: Birkenwald mit Espen

Die Ergebnisse seiner Erfassung zeigen die Bedeutung des Reviers 55 für die Artenvielfalt in der Bergbaufolgelandschaft im Süden Brandenburgs: Im Vergleich zum Jahr 1971 hat die Anzahl verschiedener Arten und Brutpaare deutlich zugenommen.

Vogelparadies in der Bergbaulandschaft

In den heranwachsenden Vorwäldern blieb über die Jahre viel stehendes und liegendes Totholz zurück - äußerst abwechslungsreiche Lebensräume, die zum Teil schwer begehbar und von großer Ruhe geprägt sind. Das Alter und die Durchmesser der Bäume sind inzwischen größer, das Angebot an Höhlen, Strukturen und Nahrung an den Bäumen reichhaltig. Zwar kommen Arten der lichteren Busch- und Heckenlandschaften wie Goldammer und Dorngrasmücke nicht mehr vor, höhlenbrütende Arten wie Blaumeise, Buntspecht und Trauerschnäpper hingegen finden nun einen optimalen Lebensraum. Auch für den Waldbaumläufer, der in Rindentaschen der Bäume nistet, bietet das Revier 55 geeignete Brutplätze. Zudem gewährt der Wald seinen Mietern großvolumige Höhlen, wie sie der Grün- und Schwarzspecht benötigen. Und sogar Baumpieper, Pirol, und Waldschnepfe, die auf den Vorwarnlisten der Roten Listen für Brutvögel Brandenburgs beziehungsweise Deutschlands verzeichnet sind, konnten langfristig im Revier 55 nachgewiesen werden.


19


20



Stiftungsprojekte

Brandenburgs Naturschätze bewahren



Trockene Sandrasen oder feuchte Auenwälder – Wir schützen Lebensräume von europaweiter Bedeutung.



EU LIFE-Projekt Sandrasen im Dahmeseen-Gebiet

Manche mögen´s trocken



Eine Sahara in Brandenburg? Das klingt nicht nach Artenreichtum. Und doch haben hier zahlreiche seltene Pflanzen wie Ohrlöffel-Leimkraut oder Graue Skabiose wieder einen Lebensraum gefunden und locken mit ihren leuchtenden, duftenden Blüten zahlreiche Insekten an. Zu verdanken ist dies den gezielten Rettungsaktionen, durch die solche Trockenlebensräume, die vielerorts bereits verschwunden sind, besondere Hilfe erhalten.

Die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg setzt noch bis zum Sommer 2019 das EU LIFE-Projekt Sandrasen im Dahme-Seengebiet um. 2017 lagen Schwerpunkte im Raum Storkow (Mark, Oder-Spree) und Groß Köris (Dahme-Spreewald).

Die Sahara kehrt zurück nach Bugk

Löwen auf Beutezug, eine Sahara und historische Lehmgruben. All dies ist östlich von Bugk im Natura 2000-Gebiet Kienheide anzutreffen.



Entstanden ist die Bugker Sahara nach der letzten Eiszeit, als der Wind den Sand aus den Dünen verwehte. Die Fläche ist sehr trocken und nährstoffarm. Solche kargen Standorte wurden bis ins 19. Jahrhundert beweidet und dadurch offen gehalten. Mit der Aufgabe der Nutzung wuchsen sie jedoch zu oder wurden mit Kiefern aufgeforstet. So verschwanden Flechten und Trockenrasenpflanzen fast vollständig.

Seit 2004 ist die Stiftung Europäisches Naturerbe „EuroNatur“ Eigentümerin großer Teile der Bugker Sahara. Mit Unterstützung von EuroNatur und der EU hat das Projektteam von LIFE Sandrasen der Bugker Sahara eine neue Perspektive gegeben. Sie zeigt, wie die Sandlandschaften im Naturpark Dahme-Heideseen wahrscheinlich einmal ausgesehen haben. Dafür wurde der dichte Kiefernforst auf etwa sieben Hektar stark aufgelichtet. Auf einer vier Hektar großen Fläche verblieben nur markante Einzelbäume und Flechtenteppiche.

Anfang 2017 wurde die 20 bis 30 Zentimeter dicke Nadelstreuschicht mit Baggern abgeschoben, so dass der Sand der Sahara zum Vorschein kam. Im Herbst 2017 wurden typische Pflanzenarten der Sandrockenrasen wiederangesiedelt. So konnten mit Hilfe der Firma NagolaRe GmbH und des Botanischen Gartens der Universität Potsdam unter anderem das Ohrlöffel-Leimkraut, das Ebensträßige Gipskraut und die Graue Skabiose eine neue Heimat finden.

Das verwendete Saatgut und die angezogenen Jungpflanzen stammen aus Erhaltungskulturen, die bereits 2013 von der Firma NagolaRe GmbH angelegt wurden. Dafür hatten die Ranger der Naturwacht die letzten Standorte dieser Pflanzenarten im Naturpark Dahme-Heideseen aufgesucht und Samen gesammelt.

Ob die Pflanzen tatsächlich dauerhaft zurückkehren werden und wie sich die Sahara entwickelt, kann in den nächsten Jahren und Jahrzehnten in Bugk beobachtet werden. Dafür eignet sich besonders gut der knapp drei Kilometer lange Rundwanderweg mit Informationstafeln. Er ist mittlerweile auch als GPS-Wanderroute verfügbar und kann auf verschiedenen Plattformen heruntergeladen werden. Weitere Informationen bietet die Webseite ***www.sandrasen.de***.



3

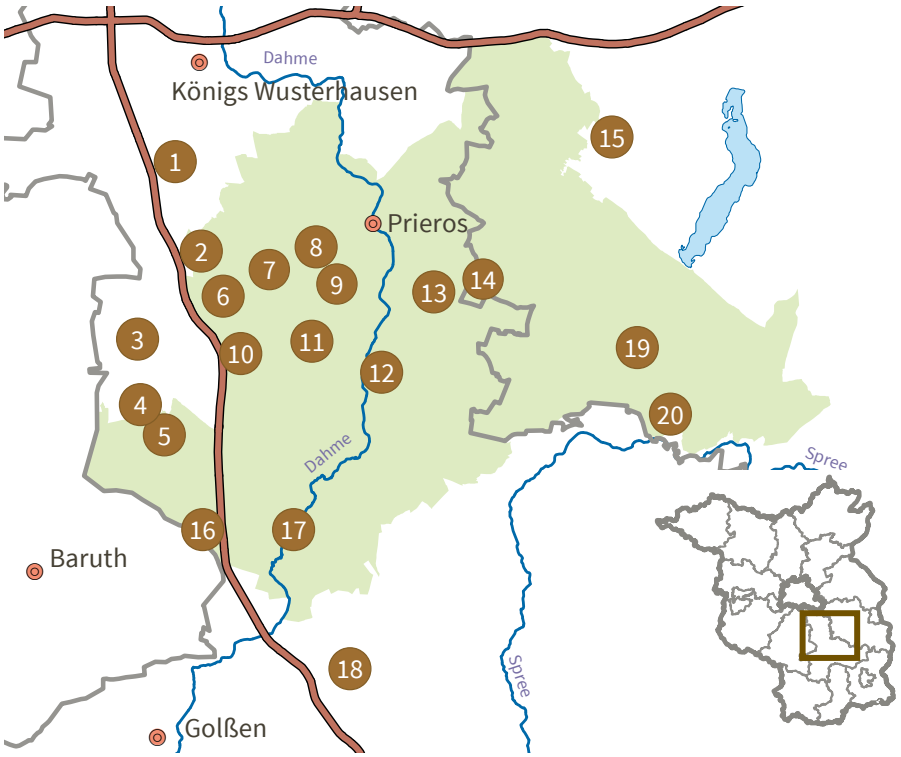
Schafe und Ziegen pflegen den Glienitzberg

Etwas südlich von der Bugker Sahara und direkt am Rundwanderweg liegt der Glienitzberg. Der 64 Meter hohe „Berg“ wurde während der Saale-Eiszeit als Stauchmoräne aufgetürmt. Sein Name hat einen slawischen Wortstamm, er bedeutet Lehm. Noch bis in die 1960er Jahre hinein holten sich die Dorfbewohner an der Ostseite des Berges Lehm für den Haus- und Ofenbau sowie als Material zur Bodenverbesserung.

Bis Anfang der 1950er Jahre waren große Teile des Glienitzberges frei von Gehölzen. In den letzten Jahrzehnten wuchsen der Berg und die alte Lehmgrube jedoch immer stärker zu. Damit verloren viele seltene licht- und wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten ihren Lebensraum. 2012 begann im Rahmen einer Ersatzmaßnahme eine große Rettungsaktion: Die Lehmgrube wurde von Bäumen und Sträuchern befreit. Die sandigen Steilhänge kamen wieder zum Vorschein und einige markante Altkiefern blieben

Die Gebiete

1 Sutschketal
2 Pätzer Hintersee
3 Töpchiner See
4 Mühlenfließ-Sägebach
5 Mühlenfließ-Sägebach Ergänzung
6 Heideen bei Groß Köris
7 Radeberge
8 Dubrow
9 Katzenberge
10 Löptener Fenne–Wustrickwiesen
11 Stintgraben
12 Streganzsee-Dahme u. Bürgerheide
13 Streganzer Berg
14 Linowsee-Dutzensee
15 Binnendüne Waltersberge
16 Massow
17 Dahmetal
18 Magerrasen Schönwalde Ergänzung
19 Kienheide
20 Schwenower Forst



stehen. Seit 2013 weiden Schafe und Ziegen regelmäßig auf dem Glienitzberg und verhindern so ein erneutes Zuwachsen der wertvollen Trockenlebensräume. Das LIFE-Projektteam hat den Schäfer mit Weidezäunen unterstützt, damit die Pflege des Glienitzberges auch in den nächsten Jahren fortgeführt werden kann.

Dank seiner Struktur und dem daraus entstehenden Mikroklima kommen am Glienitzberg auf kleinen Flächen subkontinental geprägte Trockenrasen vor. Hier wächst Steppen-Lieschgras, die Gemeine Schornsteinwespe baut ihre charakteristischen Niströhren an den senkrechten Lehmwänden und auch der Eisvogel wurde schon gesichtet.

Gemeinsam Landnutzung organisieren

Unterstützung bei der Pflege von Trockenrasen und Feuchtwiesen leistete das Sandrasen-Team im Naturschutzgebiet Löptener Fenne-Wustrickwiesen bei Groß Köris (Dahme-Spreewald). Hier ist die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg schon länger aktiv. 2014 hatte sie im Rahmen des EU LIFE-Projekts Kalkmoore Brandenburgs die Wasserstände in der Löptener Fenne stabilisiert.

Nun konnte die Stiftung von einer Erbengemeinschaft ungenutzte Wiesenflächen erwerben, auf denen Orchideen und Sand-Strohblumen blühen. Aber auch Kiefern und andere Gehölze hatten sich auf den Wiesenflächen ausgebreitet. Diese wurden im Februar 2017 gemeinsam mit einem ökologisch wirtschaftenden Nebenerwerbslandwirt entfernt und Weidehindernisse beseitigt. Das Team des LIFE-Projekts Sandrasen hat hier vor allem finanziell, aber auch beim Bau des Festkoppelzauns unterstützt, der seit April 2017 für Weidesicherheit auf der etwa fünf Hektar großen Fläche sorgt. Inzwischen weiden Rinder auf den Grünlandflächen.



4

Bildlegende

Kapitelbild: Wollgras im Moorwald im Naturschutzgebiet Stechlin
1 Bugker Sahara
2 Oberbodenabtrag in der Bugker Sahara
3 Ziegenbeweidung am Glienitzberg
4 Schornsteinwespe mit Rüsselkäferlarve

LIFE Sandrasen

Projektträger
NaturSchutzFonds Brandenburg
Projektpartner
Naturpark Dahme-Heideseen
Landesamt für Umwelt Brandenburg
Projektlaufzeit
2013–2019
Projektgebiete
20 Natura 2000-Gebiete in den Landkreisen
Dahme-Spreewald und Oder-Spree
Projektfläche
Natura 2000-Gebiete (7.100 ha), Maßnahmenumsetzung (240 ha)
Gesamtprojektkosten
2.384.078 €
(EU-Zuschuss 1.788.058 €)
Förderung NaturSchutzFonds
596.020 € aus Ersatzzahlungen
Kontakt
Dr. Holger Rößling, Tel. (0331) 971 64 862
Projektseite
www.sandrasen.de

Projektziele

› Wiederaufnahme der Beweidung und Mahd von Trockenstandorten sowie Schaffung von Verbindungskorridoren zwischen den beweideten Flächen, beispielsweise durch die Einrichtung von Triften
› Gemeinsame Erarbeitung von Nutzungs- und Pflegekonzepten mit Landnutzern
› flächenhafte Reduzierung von Gehölzaufwuchs auf potenziellen Entwicklungsflächen von Sandrasen
› Auflichten von Waldsäumen und Wäldern durch Fällen und Beschnitt von Gehölzen, zum Beispiel in dichten Kiefernbeständen
› Freistellung von landschaftsprägenden Einzelbäumen
› Entfernung von Rohhumusauflagen zur Schaffung von nährstoffarmen offenen Sandoberflächen
› Anzucht und Wiederausbringung stark bedrohter Pflanzenarten

Jahresrückschau

Maßnahmen bis Ende 2017

› Erwerb von drei weiteren Hektar Flächen für die Durchführung von Projektmaßnahmen (insgesamt 80 Hektar)
› Jahrebuch 2018 gemeinsam mit dem NABU-Dahmeland herausgegeben
› Durchforstung und Gehölzentnahme in drei Natura 2000-Gebieten
› Entnahme von Streu- und Humusauflagen sowie Oberbodenabtrag auf etwa 4,5 Hektar in zwei Natura 2000-Gebieten
› Unterstützung mit Weidematerial in drei Natura 2000-Gebieten
› Wiederansiedlung von typischen Pflanzenarten der Sandtrockenrasen in sechs Natura 2000-Gebieten
› Erfahrungsaustausch mit LIFE-Projekten aus Belgien, Schweden, der Slowakei, Tschechien und Ungarn

Life

NATURA 2000

EU-LIFE-Projekt Feuchtwälder

Magisch, mystisch, mannigfaltig!





2017 hat das Projektteam von LIFE Feuchtwälder vor allem in den nördlichen Projektgebieten Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt. Es war aber auch ein Jahr der Planungen: An Dahme, Rheinsberger Rhin und Stepenitz sollen Altarme wieder angeschlossen und Flutrinnen geöffnet werden. Diese Maßnahmen erfordern umfangreiche Vorarbeiten, Planungen und Abstimmungen, um die für die Umsetzung erforderlichen wasserrechtlichen Genehmigungen vorzubereiten.

In der Prignitz bei Nettelbeck ließ das Projektteam von LIFE Feuchtwälder drei Hecken pflanzen, die zukünftig Stoffeinträge in die Stepenitz und ihre Aue verringern. Im Landkreis Ostprignitz Ruppin soll ein Probestau südlich von Rheinsberg dabei helfen, die Sorge vor zu hohen Wasserständen zu nehmen und die richtige Stauhöhe für das Hellseemoor zu ermitteln. Auf den Zippelsförder Feuchtwiesen wurden Weidezäune errichtet und ein Brunnen gebohrt. Dort pflegen nun Wasserbüffel die artenreichen Feuchtwiesen.

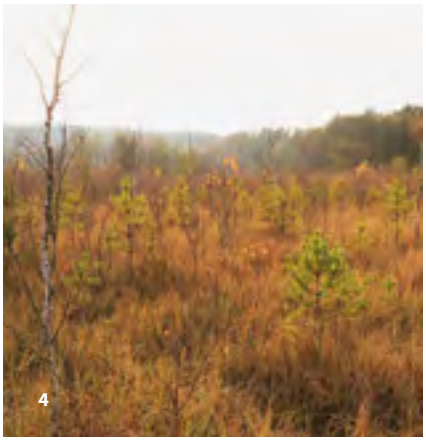


Hecken als Schutz für die Aue

Um Nährstoff- und Sedimenteinträge zu reduzieren, wurden im Rahmen des LIFE-Feuchtwälder-Projekts im Projektgebiet Stepenitz an drei Standorten nördlich von Putlitz zwei- bis dreireihige Hecken gepflanzt. Typische Heckensträucher wie Hartriegel, Pfaffenhütchen und Hundsrose aus gebietsheimischer Herkunft dienen hier als „Puffer“ zwischen mehreren Ackerflächen und der Stepenitzaue.

Neben dieser Funktion bietet die Hecke vielen Tieren und Insekten einen wertvollen Lebens- und Rückzugsraum, der ihnen Nahrung in Form von Blüten und Früchten liefert. Andere wie Wühlmäuse und Co. haben die jungen Sträucher zum Fressen gern. Die einen mögen die Wurzeln, die anderen die jungen Triebe und Äste. Deshalb sollen Greifvogelstangen auf natürliche Weise dazu beitragen, dass die Nager nicht überhand nehmen. Um größere Tiere wie Wild und Biber vom Fressen abzuhalten, wird die Hecke in den ersten Jahren durch einen Zaun

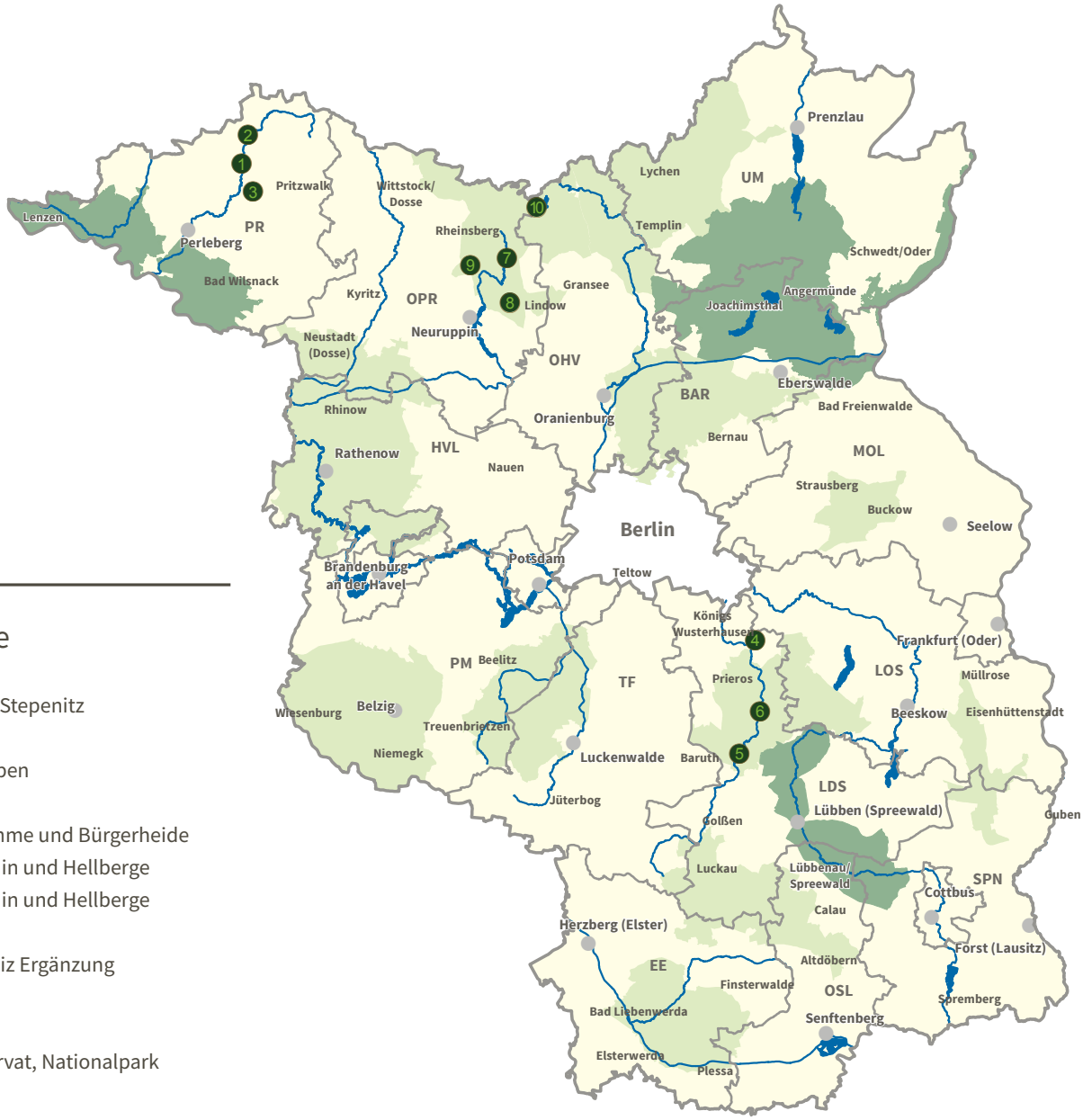




gesichert. Wenn die Sträucher in zwei Jahren groß genug sind, wird der Zaun durch das LIFE-Projektteam wieder komplett entfernt.

Probestau – Probieren geht über studieren

Das Hellseemoor, oft auch Hellseewiesen genannt, ist ein Verlandungsmoor. Dieses Moor liegt im Projektgebiet Rheinsberger Rhin südlich von Rheinsberg. Zur Entwässerung der Moorwiesen wurde im Süden der Fläche ein mächtiger Entwässerungsgraben angelegt. Heute ist die Nutzung in den Hellseewiesen fast komplett aufgegeben. Der Graben ist nicht mehr notwendig, trotzdem leitet er vor allem im Winter Wasser aus der Fläche in den Rheinsberger Rhin ab. In den Sommermonaten fehlt der Moorfläche dann das Wasser und durch die stetige Entwässerung verschlechtert sich der Zustand zunehmend. Im Auftrag des Projekts LIFE Feuchtwälder hat der Wasser- und Bodenverband Oberer Rhin/Temnitz im Hauptabflussgraben des Hellseemoores aus Sandsäcken einen Stau errichtet. Der Sandsackstau soll im Verlauf eines zweijährigen Testlaufs zeigen, wie sich der eingestellte Wasserstand auf die Moorfläche auswirkt und ob es negative Effekte auf die angrenzende Straße gibt. Verläuft der Test positiv, wird der Sandsackstau durch eine feste Sohlengleite ersetzt.



Die Gebiete

1 Stepenitz
2 Hainholz an der Stepenitz
3 Großer Horst
4 Skabyer Torfgraben
5 Dahmetal
6 Streganzsee-Dahme und Bürgerheide
7 Rheinsberger Rhin und Hellberge
8 Rheinsberger Rhin und Hellberge Ergänzung
9 Ruppiner Schweiz Ergänzung
10 Stechlin

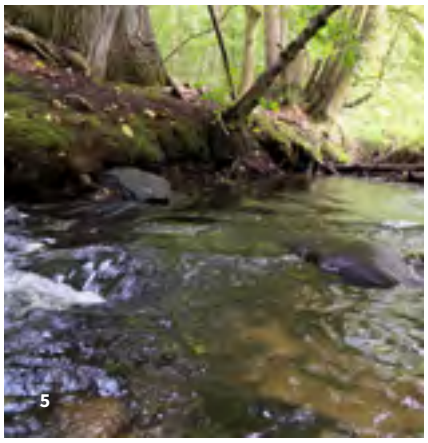
Biosphärenreservat, Nationalpark
Naturpark

Wasserbüffel für Orchideen

Neben den Auenwäldern sind auch Feuchtwiesen ein wichtiger Teil der Auenlandschaft. Ohne regelmäßige Nutzung werden diese Wiesen jedoch schnell von Gehölzen (zurück) erobert.

Um eine ehemals orchideenreiche Feuchtwiese zwischen Rheinsberger und Lindower Rhin regelmäßig zu pflegen, hat der Verein für tiergestützte Therapie auf dem Gut Zippelsförde drei Wasserbüffel angeschafft. Wasserbüffel für Orchideen?! Was zunächst nach Elefant im Porzellanladen klingt, passt tatsächlich hervorragend zusammen. Dort, wo Wasserbüffel grasen, halten sie die Vegetation kurz. Dadurch bekommen Orchideen wieder Licht und Platz zum Wachsen.

Die Weideeinrichtung hat das Projekt LIFE Feuchtwälder finanziert und eine erfolgreiche Zusammenarbeit begann.


5

Bildlegende

1 Wollgras im Naturschutzgebiet Stechlin
2 Altarm der Stepenitz bei Hellburg
3 Heckenpflanzung an der Stepenitz bei Nettelbeck
4 Der Sandsackstau im Ablauf des Hellseemoores hält Wasser in den Moorflächen zurück
5 Ein strukturreicher Abschnitt der Panke im Projektgebiet Stepenitz

LIFE Feuchtwälder

Projektträger
NaturSchutzFonds Brandenburg
Projektpartner
EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe
NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Landesamt für Umwelt Brandenburg
Projektlaufzeit
2014–2022
Projektgebiete
10 Natura 2000-Gebiete in den Landkreisen Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel, Dahme-Spreewald
Projektfläche
etwa 2.250 ha
Gesamtprojektkosten
5.100.000 €
(EU-Zuschuss 3.800.000 €)
Förderung NaturSchutzFonds
1.300.000 € aus Ersatzzahlungen
Kontakt
Michael Zauft, Telefon: (0331) 971 64 868
Projektseite
www.feuchtwaelder.de

Projektziele

› Erhalt, Stabilisierung und Entwicklung der Auen- und Moorwälder (LRT *91E0, *91D0) in ihrer natürlichen Ausprägung und ihren charakteristischen Arten
› Wiederherstellung eines naturnahen Wasserregimes in den Fließgewässern und den zugehörigen Auen- und Moorflächen
› Gemeinsame Erarbeitung von Nutzungs- und Pflegekonzepten für wertvolle Offenlandlebensräume, die mit den Fluss- und Bachauen in engem Kontakt stehen
› Wiederansiedlung von typischen Pflanzen- und Moosarten
› Flächensicherung in den Projektgebieten als Voraussetzung für die Umsetzung der Maßnahmen
› Besucherlenkung durch naturtouristische Angebote

Jahresrückschau 2017

› Flächenerwerb von weiteren 9 Hektar für die Durchführung von Projektmaßnahmen (gesamt: 65 Hektar)
› Pflanzung von zwei- und dreireihigen Hecken, Gesamtlänge 1.000 Meter, im Projektgebiet Stepenitz
› Bau eines Probestaus im Ablaufgraben des Hellseemoores im Projektgebiet Rheinsberger Rhin
› Entnahme von ungefähr 9.000 Jungfichten und mehreren Hundert Altfichten in den Projektgebieten Stechlin sowie Rheinsberger Rhin und Hellberge
› Aufstellen von vier Infotafeln
› Feuchtwiesenmahd in den Projektgebieten Stepenitz und Rheinsberger Rhin auf 19 Hektar
› Errichten von 1.000 Metern Weidezaun und Bohren eines Weidebrunnens im Projektgebiet Rheinsberger Rhin
› Planungen für die Renaturierung von Teilabschnitten des Rheinsberger Rhins, der Dahme und des Kleinen Rhins
› Eröffnung eines Skulpturenwanderweges zu den Themen Moore, biologische Vielfalt und Wasser im Projektgebiet Stechlin

Life
NATURA 2000



Natura 2000 - Managementplanung

Gemeinsam wertvolle Lebensräume und Arten schützen



Natura 2000, das weltweit größte Schutzgebietsnetz, wurde vor mehr als 20 Jahren ins Leben gerufen. Dieses einmalige Projekt erstreckt sich über die Mitgliedsländer der Europäischen Union und vereint Vogelschutzgebiete sowie Fauna-Flora-Habitat(FFH)-Gebiete, die dem Schutz wild lebender Arten und ihrer Lebensräume dienen. In Brandenburg werden momentan geeignete Maßnahmen in Managementplänen erfasst.

Die Stiftung koordiniert seit 2015 diesen Prozess in 77 der insgesamt 607 FFH-Gebiete Brandenburgs. Für Info-Veranstaltungen, Exkursionen und regionale Arbeitsgruppen stehen ausreichend Mittel zur Verfügung, damit die Flächeneigentümer und Nutzer der Gebiete in den Planungsprozess eingebunden und die Anwohner über das Vorhaben informiert werden können. Nur so ist es ein realistisches Ziel, dass die Bevölkerung die im Planungsprozess entwickelten Schutz- und Bewirtschaftungsmaßnahmen unterstützt.

Erste Ziele erreicht

Im Jahr 2017 ist die Managementplanung in den FFH-Gebieten unterschiedlich weit vorangeschritten. In einigen Gebieten, beispielsweise in Oberes Temnitztal Ergänzung, startete der Prozess mit Jahresbeginn. Im Rahmen regionaler Arbeitsgruppen wurden Ziele und Abläufe der Managementplanung dargestellt und erste Gebietsinformationen ausgetauscht.

Weiter fortgeschritten ist der Planungsprozess in Gebieten wie im Köhntoptal nördlich von Prenzlau und den Wacholderheiden bei Sellendorf. Hier konnten Mitarbeiter der Planungsbüros bereits Ergebnisse der Untersuchungen von Fauna und Flora sowie erste Schutz- und Bewirtschaftungsmaßnahmen, die auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse abgeleitet wurden, vorstellen und diskutieren.



In vier Gebieten wurde die Managementplanung bereits abgeschlossen: Schnelle Havel Ergänzung, Koppelberg Altgalow (Westteil), Teltowkanal-Aue, Kiesgrube Spitzenberge.

Zusammenarbeiten und informieren

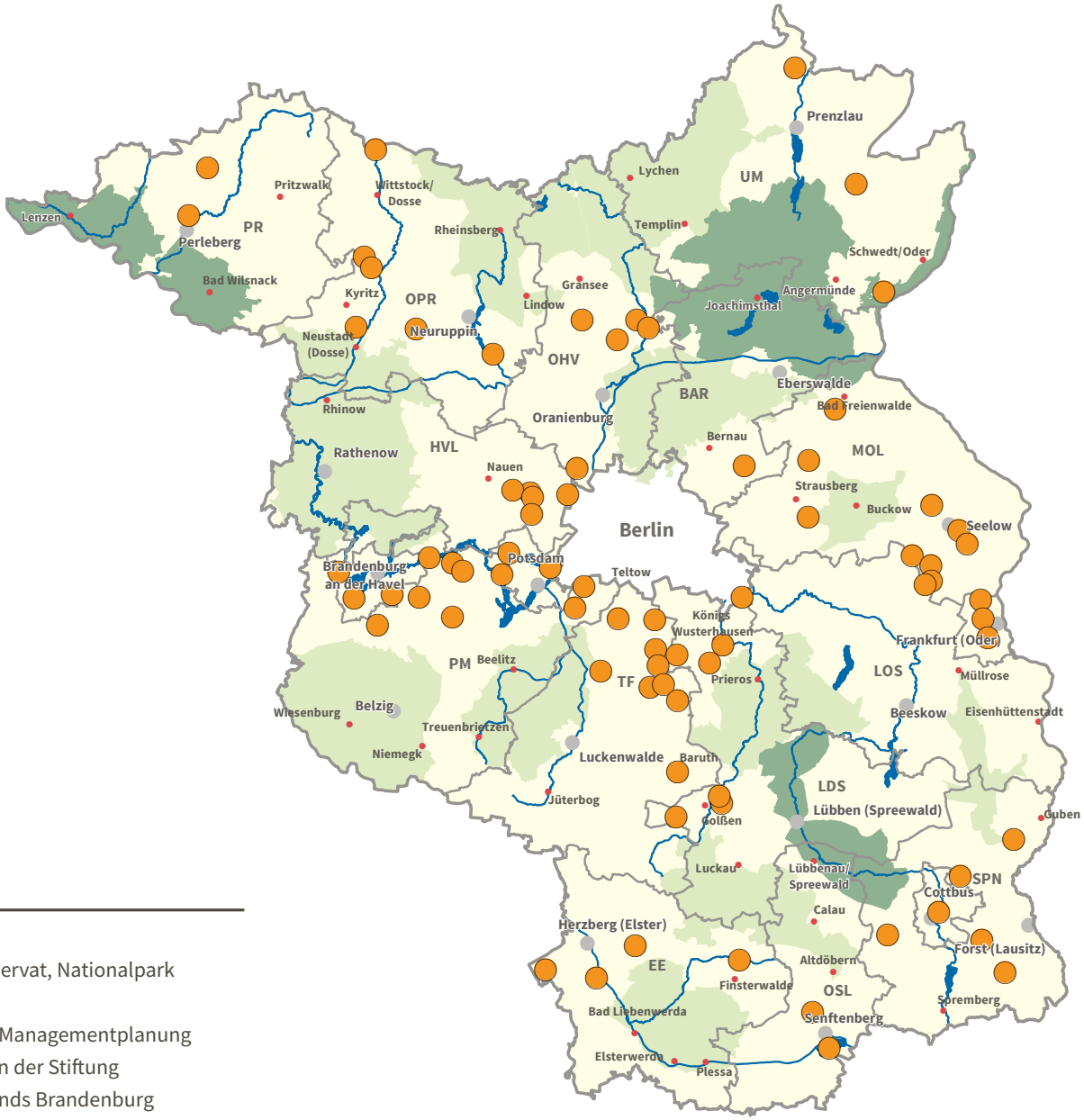
Die vorgeschlagenen Schutz- und Bewirtschaftungsmaßnahmen werden mit den entsprechenden Eigentümern und Nutzern der FFH-Gebiete besprochen. Sie und andere Akteure setzen einen Teil der Maßnahmen später um. Machbarkeit und Akzeptanz sind daher von entscheidender Bedeutung. Die Abstimmungen erfolgen in Einzelgesprächen.

Zudem begleiten regionale Arbeitsgruppen den gesamten Planungsprozess und ermöglichen eine enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden und weiteren Interessengemeinschaften. Dazu zählen beispielsweise Vertreter der Gemeinden, der Unteren Naturschutz- und Wasserbehörden, der Forst, der Landwirtschaft, aber auch die Landschaftspflege-, Wasser- und Bodenverbände. Für die Öffentlichkeit, wie interessierte Bürger und Anwohner, bietet die Stiftung darüber hinaus Info-Veranstaltungen und Exkursionen an, um Ziele, aktuelle Planungsstände und Ergebnisse zu kommunizieren.

Resümee – Veranstaltungen kommen gut an

2017 fanden insgesamt 40 öffentliche Veranstaltungen statt. Mehr als 700 Teilnehmer folgten der Einladung zu den verschiedenen regionalen Arbeitsgruppen, Info-Veranstaltungen und Exkursionen. Der Kontakt, der über die verschiedenen Veranstaltungen zu der örtlichen Bevölkerung aufgebaut wurde, ermöglicht einen guten Austausch und die Gestaltung eines transparenten Planungsprozesses. Durch das gegenseitige Kennenlernen entsteht eine Vertrauensbasis, auf die eine gute und zielorientierte Zusammenarbeit folgt. Nur so können die verschiedenen Interessen der Akteure sowie mögliche Zielkonflikte erfasst und dadurch bereits im Planungsprozess berücksichtigt werden.

Des Weiteren bieten die Exkursionen eine gute Möglichkeit, vor Ort wichtige Sachverhalte anschaulich zu erklären oder zu diskutieren und die Akteure zusammenzubringen. Oft haben die Anwohner historische und naturkundliche Gebietskenntnisse, die für die Planung von großer Bedeutung sind.



- Biosphärenreservat, Nationalpark
- Naturpark
- NATURA 2000-Managementplanung koordiniert von der Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg

Im Allgemeinen ermöglichte die Öffentlichkeits- und Pressearbeit auch, die Menschen für die Schutzwürdigkeit der Besonderheiten vor ihrer Haustür noch stärker zu sensibilisieren.

Natura 2000 auf dem Prüfstand

Auch im Jahr 2017 zeichnen verschiedene Studien ein düsteres Bild: Die Rote Liste der Weltnaturschutzunion weist fast 30 Prozent der weltweit untersuchten Arten als bedroht aus. Zudem stuft die erste Rote Liste bedrohter Lebensräume, die von der Europäischen Kommission in Auftrag gegeben wurde, mehr als ein Drittel aller Lebensräume in Europa als gefährdet ein. Besonders betroffen sind Moore, Magerwiesen sowie verschiedene See- und Flusslebensräume.

Zwanzig Jahre nach Etablierung der FFH-Richtlinie, auf deren Grundlage die FFH-Gebiete ausgewiesen wurden, stellt sich damit die Frage nach ihrer Wirksamkeit. Die Kommission der Europäischen Union (EU) veranlasste daher ihre Prüfung. Bei diesem sogenannten Fitness-Check wurde der Frage nachgegangen, inwieweit die Ziele der FFH- und Vogelschutzrichtlinien erreicht wurden und welche Faktoren bei der Zielerreichung eine fördernde oder eine einschränkende Rolle spielten.

Ja zu Natura 2000

Im Rahmen des Fitness-Checks wurde unter anderem ein öffentliches Konsultationsverfahren durchgeführt. Insgesamt beteiligten sich daran etwa 550.000 Bürgerinnen und Bürger aus allen 28 EU-Mitgliedstaaten. Im Ergebnis sprachen sich mehr als 90 Prozent der Befragten – darunter alle Naturschutz-Organisationen, nationale Behörden und Wirtschaftsvertreter - für Natura 2000 aus.

Ende 2016 bestätigte der Fitness-Check abschließend die Wichtigkeit beider Richtlinien. Aus seinen Ergebnissen schlussfolgerte die Kommission, dass die Richtlinien im Rahmen der EU-Naturschutzpolitik von großer Bedeutung sind, um die biologische Vielfalt in der EU zu erhalten.

Ziele längst nicht erreicht

Der Fitness-Check verdeutlicht aber auch, dass die Ziele der Richtlinien noch lange nicht erreicht sind und auch nicht absehbar ist, wann dies vollständig gelingen wird.

Trotzdem würde der Zustand, der im Rahmen der Richtlinien geschützten Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräume erheblich schlechter ausfallen, wenn es diese nicht gäbe. Zudem schlussfolgert die Kommission, dass sich der Zustand bestimmter Arten und Lebensräume noch verbessern wird, wenn in ausreichendem Maße gezielte Schutz- und Bewirtschaftungsmaßnahmen in den Natura 2000-Gebieten umgesetzt werden. Diese Umsetzung wird in Brandenburg nach Abschluss der Managementplanung im Jahr 2020 in den Mittelpunkt rücken. Entscheidend für den Erfolg wird insbesondere die enge Zusammenarbeit, Kommunikation, Sensibilisierung und Einbindung von Bürgern, Interessensträgern und Gemeinschaften sein.


3

Bildlegende

1 Natura 2000-Gebiet Insel im Senftenberger See
2 Exkursion in das Natura 2000-Gebiet Rhinslake
3 Der Seeadler zählt zu den Arten, die schon heute von Natura 2000 profitieren.

NATURA 2000 in Brandenburg

NATURA 2000

LAND BRANDENBURG

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

Projektträger
Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg
Projekttitel
Erstellung von Schutz- und Bewirtschaftungsplänen für 43 FFH-Gebiete im Südosten Brandenburgs
Gesamtkosten
3.454.166,34 €
Projekttitel
Erstellung von Schutz- und Bewirtschaftungsplänen für 36 FFH-Gebiete im Nordwesten Brandenburgs
Gesamtkosten
3.333.339,40 €
Förderung
Gefördert durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes (ELER). Verwaltungsbehörde ELER: www.eler.brandenburg.de
Kofinanziert aus Mitteln des Landes Brandenburg
Projektleiter
Arne Korthals, Telefon: (0331) 971 64 854
Projektseite
www.natura2000-brandenburg.de

Erfolgskontrollkonzept

Mission erfüllt?





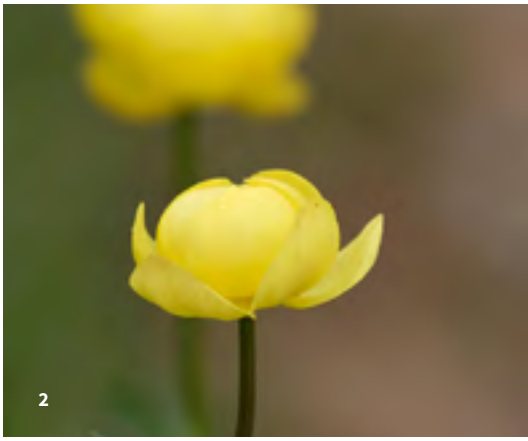
Die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg realisiert landesweit Projekte, um besonders gefährdete Lebensräume zu erhalten. Doch wie wirksam sind die dabei umgesetzten Maßnahmen und werden die gesetzten Ziele erreicht?

Auf Initiative des Stiftungsrates beschäftigt sich die Stiftung seit 2013 mit eben diesen Fragen. Gemeinsam mit Prof. Dr. Vera Luthardt von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) wurde ein Konzept für die Erfolgskontrolle entwickelt. Untersucht werden je nach Zielstellung der Maßnahmen unterschiedliche Parameter wie Vegetation, Wasserhaushalt, Lebensraumqualität oder Zielartengruppen wie Libellen, Heuschrecken oder Amphibien. Ziel ist es, die Erfolge auf stiftungseigenen Flächen sowie im Rahmen der EU LIFE-Projekte oder geförderter Projekte zu dokumentieren und bei Bedarf nachzusteuern.

Derzeit werden 15 Flächen in unterschiedlichen Ökosystemen und mit verschiedenen Fragestellungen betrachtet. Im Folgenden wird die Erfolgskontrolle beispielhaft für zwei Gebiete vorgestellt.

Ein gelungener Spagat

Nördlich von Fergitz am Oberuckersee besitzt die Stiftung ein etwa 70 Hektar großes Quell- und Durchströmungsmoor mit Binnensalzstellen und vielen gefährdeten Pflanzenarten wie Sumpf-Engelwurz oder Salzbunge.



Hier wurden im Winter 2013/2014 auf einer Gesamtlänge von fast drei Kilometern Gräben verschlossen, sieben Staubauwerke errichtet, Flachabtorfungen vorgenommen und eine etwa 600 Meter lange Hecke angelegt, um Nährstoffeinträge zu reduzieren. Außerdem wurde die Bewirtschaftung der Flächen in enger Abstimmung mit den Naturwächtern vor Ort und dem Landwirt angepasst. Dabei

galt es, einen Spagat zu bewältigen: Einerseits sollten der Grundwasserstand stabilisiert und die Quellspeisungen gesichert werden. Andererseits galt es, gefährdete Arten zu erhalten. Letzteres betraf vor allem die Binnensalzstellen, für deren Erhalt eine Nutzung wichtig ist. Um den Erfolg langfristig zu messen, kamen folgende Untersuchungsstandards zum Einsatz:

- Erfassung spezieller Pflanzenarten wie Trollblume, Sumpf-Engelwurz, Violette Sommerwurz und Echter Sellerie,
- Fotodokumentation,
- Vegetations- und Heuschreckentransekte,
- Messung der Grundwasserstände (Pegel),
- Erfassung der Wiesenbrüter und
- Biotopkartierung.

So konnten die Veränderungen im Gebiet beispielsweise durch die wiederholte Biotopkartierung aufgezeigt werden. Signifikant war die Zunahme der Moorflächen, wertvoller Lebensraumtypen wie Binnensalzstellen, Gewässer, Schwingmoore und kalkreicher Niedermoore sowie zahlreicher geschützter Biotope.

Die Bestände gefährdeter Arten wie Strand-Dreizack oder Erdbeerklee haben sich gut entwickelt. Mit der Sumpf-Engelwurz und der Trollblume kommen hier sogar vom Aussterben bedrohte Arten vor. Das Projekt kann daher insgesamt als ein Erfolg gewertet werden.

Leuchtendes Blütenmeer

Als die etwa 15 Hektar große Ackerfläche bei Crussow, westlich von Angermünde, 2013 in den Besitz der Stiftung kam, war sie bereits über mehrere Jahre als Grünland bewirtschaftet worden. Ursprünglich nachgewiesene Ackerwildkräuter wie Rittersporn oder Acker-Schwarzkümmel waren weitgehend verschwunden. Da man allerdings davon ausgehen konnte, dass das Samenpotential der Pflanzen noch im Boden vorhanden ist, wurde die Ackerbewirtschaftung wieder aufgenommen. Gemeinsam mit dem Pächter, der Agrar GmbH Crussow, und dem Botaniker Frank Gottwald entwickelte die Stiftung ein spezielles Bewirtschaftungskonzept: Statt großer Getreideerträge steht nun der Erhalt der genetischen Vielfalt im Vordergrund. Pflanzenschutzmittel und Dünger dürfen hier nicht genutzt werden.


3


4

Um die Erfolge dieses Konzeptes zu dokumentieren, wurden zwei Vegetationstransekte eingerichtet. Entlang



Legende

Untersuchungsdesign für die Flächen bei Fergitz

- Biotopkartierung
- Pflanzenerfassung
- Transekte
- Heuschrecken
- Pegel
- Fotopunkte

Übersichtskarte



dieser Linie von Messpunkten wurde die Vegetation an insgesamt 25 Stellen untersucht. Dieses Verfahren wurde im Jahr 2016 wiederholt. Eine erneute Untersuchung soll im Jahr 2018 folgen. Zusätzlich haben die Fachleute eine Gesamtartenliste von der Fläche erstellt.

Insgesamt konnten 173 Pflanzenarten nachgewiesen werden, davon sind 20 Arten aktuell gefährdet. Insbesondere stark gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Ackerwildkräuter wie Acker-Schwarzkümmel, Kornrade oder Feld-Klettenkerbel wachsen inzwischen wieder zahlreich. Von den vielfältigen Pflanzenarten und der angepassten Nutzung profitiert außerdem die Insekten- und Vogelfauna.

Der Acker Crussow ist aber auch einfach schön anzusehen: Mit dem leuchtenden Blütenmeer und seinem hügeligen Relief bietet die Fläche ein attraktives Landschaftsbild, an dem sich viele Erholungssuchende erfreuen. Damit steht er in einem starken Kontrast zur sonst ausgeräumten, verarmten Ackerlandschaft und erfüllt eine gewisse Vorbildfunktion.

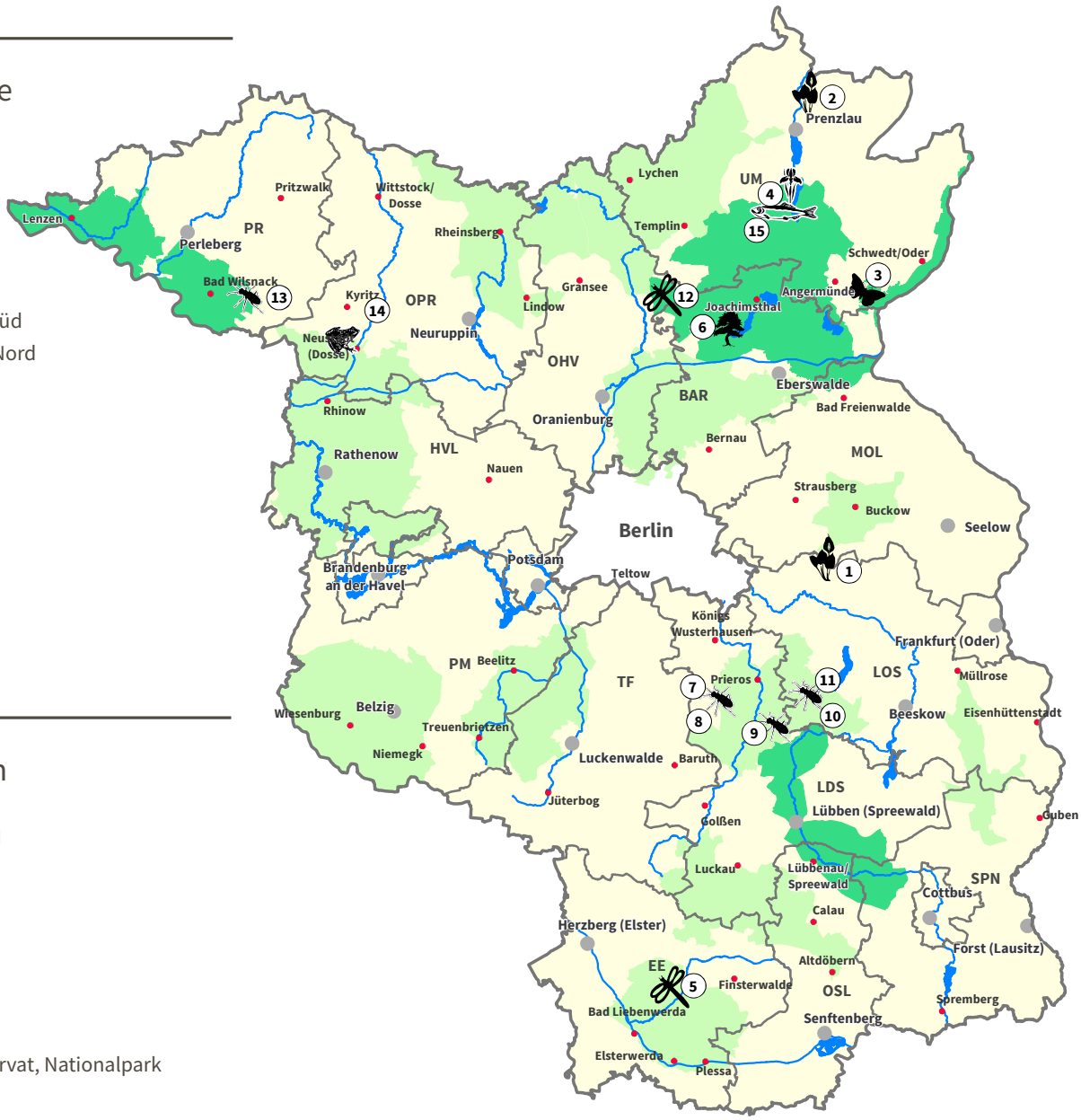


Bildlegende

1 Schutzacker bei Crussow
2 Trollblume
3 Bestimmung seltener Pflanzenarten
4 Transekterfassung in Fergitz
5 Der Acker-Schwarzkümmel profitiert von der angepassten Flächennutzung.

Die Gebiete

1 Maxsee
2 Beesenberg
3 Crussow
4 Fergitz
5 Kleine Elster
6 Hubertusstock
7 Rosskardtsee_Süd
8 Rosskardtsee_ Nord
9 Miethsluch
10 Glienitzberg
11 Bugker Sahara
12 Faules Fließ
13 Plattenburg
14 Plänitzrinne
15 Wrietzensee



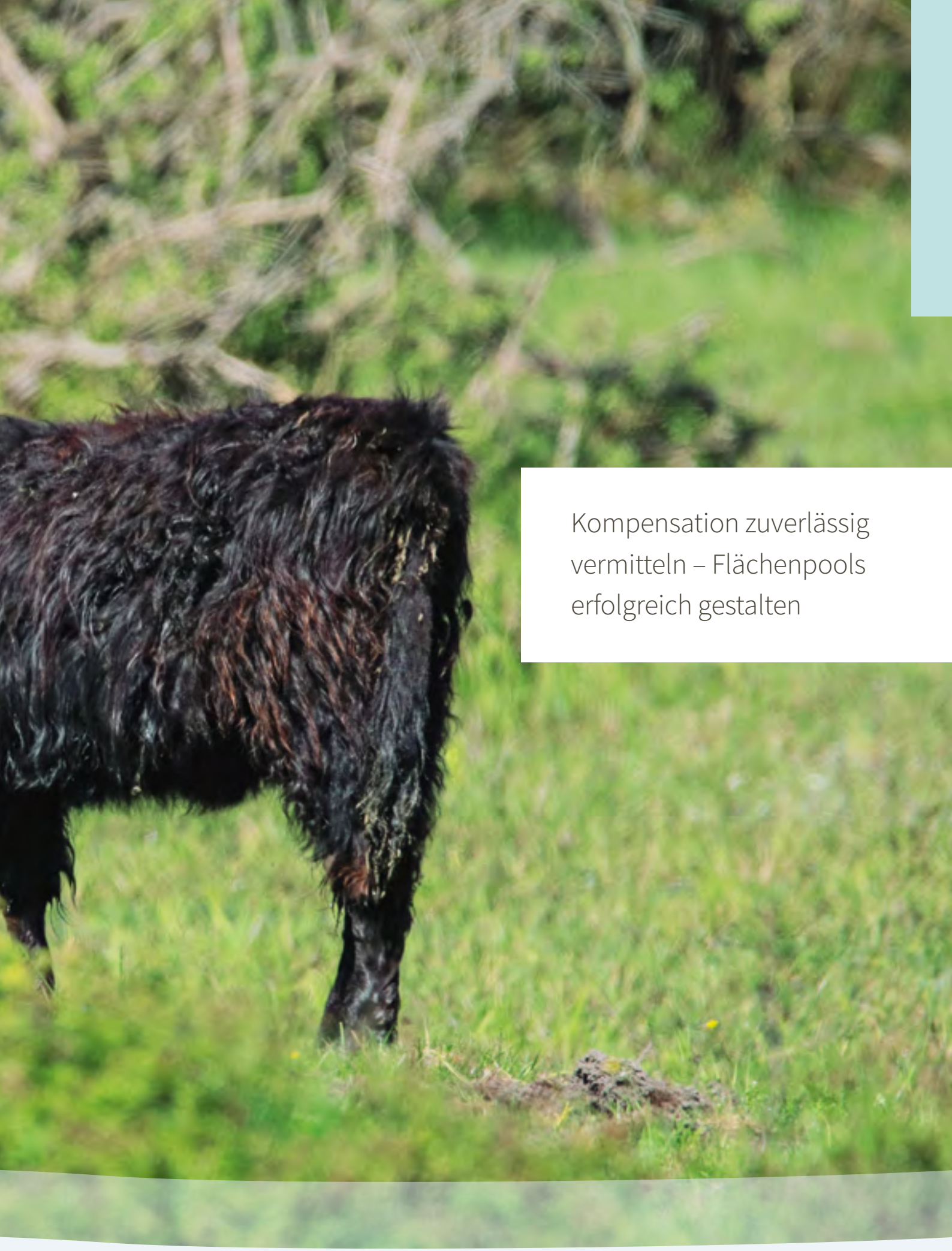
Ökosystem

- Acker
- Feuchtgrünland
- Fließgewässer
- Gewässer
- Kleingewässer
- Moor
- Trockenrasen
- Wald
- Biosphärenreservat, Nationalpark
- Naturpark

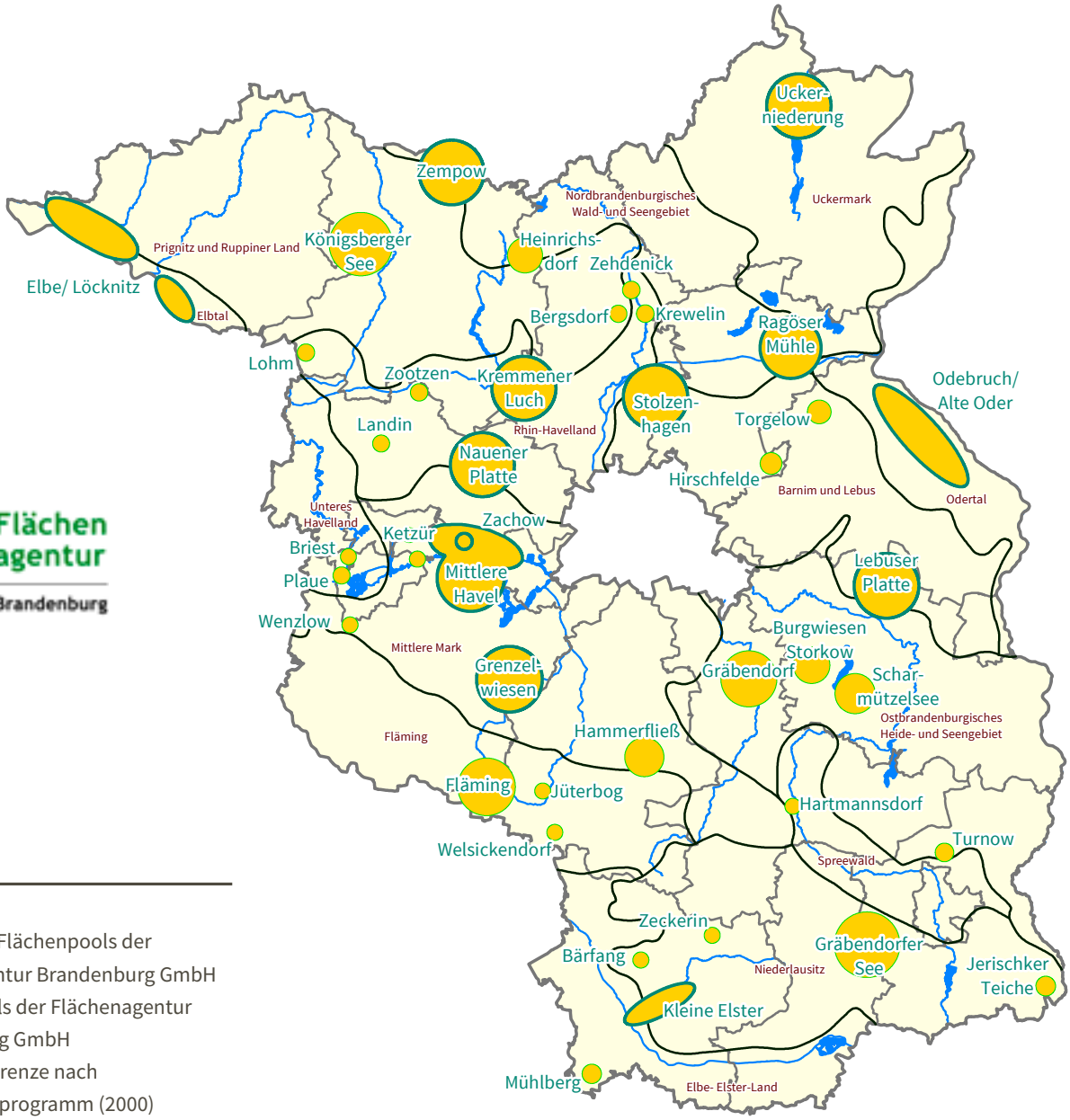


Flächenagentur Brandenburg GmbH

Partnerin in Sachen Eingriffsregelung



Kompensation zuverlässig vermitteln – Flächenpools erfolgreich gestalten



Flächen agentur Brandenburg

- zertifizierte Flächenpools der Flächenagentur Brandenburg GmbH
- Flächenpools der Flächenagentur Brandenburg GmbH
- Naturraumgrenze nach Landschaftsprogramm (2000)

Flächenagentur Brandenburg GmbH

Die Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft war auch 2017 ein wichtiges Thema des Brandenburger Naturschutzes. Dabei waren veränderte Rahmenbedingungen zu berücksichtigen: 2016 erließ die Landesregierung neue Vorschriften und Arbeitshilfen (Stichworte „Windkraft“ und „Betriebsintegrierte Kompensation“), die durch Behörden und Vorhabenträger in der Praxis anzuwenden sind. Diese beeinflussen die Gestaltung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen („Realkompensation“) sowohl in Flächenpools als auch außerhalb davon.

Für die Agentur als Poolträger machen sich diese Veränderungen vor allem bei der Entwicklung neuer Angebote bemerkbar: Sind neue Projekte zuverlässig als Kompensationsmaßnahmen vermittelbar? Wie lassen sich die vielfältigen Anforderungen des Naturschutzes aber auch anderer Akteure, zum Beispiel der Landwirtschaft, verwirklichen?

Die Flächenagentur setzte vor diesem Hintergrund ihre Arbeit fort. Sie bietet naturschutzfachlich effektive Kompensationsmaßnahmen mit langfristiger Betreuung in ihren mittlerweile über 40 Flächenpools und kleineren Maßnahmenbereichen. Dieses Angebot steht privaten wie öffentlichen Vorhabenträgern offen, die durch sie verursachte Eingriffe in Natur und Landschaft kompensieren müssen.

Daneben, aber eigentlich im Zentrum der Arbeit, werden die bestehenden Flächenpools entwickelt und betreut. Der Flächenpool Lebuser Platte ist ein Beispiel dafür, wie die Entwicklung neuer Angebote und die Pflege der bereits realisierten Projekte ineinander greifen. Er wird in diesem Bericht näher vorgestellt.

Die Flächenagentur entwickelt und vermittelt darüber hinaus Erstaufforstungsmaßnahmen und bietet die MoorFutures an: Zertifikate, die man erwerben kann, um CO_2-Emissionen auszugleichen, die durch private und geschäftliche Tätigkeiten verursacht wurden.

Auch 2017 war die Flächenagentur Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes der Flächenagenturen in Deutschland e.V. (BFAD), der die Agenturen bundesweit vernetzt, ihre Tätigkeit bekannter macht und ihre Interessen vertritt.

Lebuser Platte – ein Flächenpool wächst in der Landschaft

Bereits 2005 gab es erste Überlegungen, einen Flächenpool in der Landschaft östlich von Fürstenwalde zu schaffen. Auf den Vorschlaglisten für die ersten Gebiete dieses Flächenpools, die vom Brandenburgischen Umweltministerium und anschließend von der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg bearbeitet wurden, stand auch der Krummpfuhlgraben bei Steinhöfel – ein Vorschlag, den schließlich die Flächenagentur Brandenburg realisierte.

Bereits bei diesem ersten Projekt des Flächenpools Lebuser Platte unterstützte der Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“ (WLV) die Agentur als Partner vor Ort. Er erstellte wichtige Teile der Planung und führte den Wasserbau aus. Bewirtschaftet wurden die Flächen durch die Fürstenwalder Agrarprodukte GmbH Buchholz der Familie Meise. Es gelang, mit diesem Betrieb einen Vertrag abzuschließen, der die Einrichtung der Poolfläche und ihre langfristige Pflegenutzung regelte.

Bis 2008 wurden bei Steinhöfel

- etwa 22 Hektar Acker und Intensivgrünland in extensives Grünland umgewandelt,
- rund 7.500 Quadratmeter Feldgehölze und
- 56 Bäume (Hochstämme) gepflanzt,
- die Sohle des Krummpfuhlgrabens auf einer Länge von ungefähr einem Kilometer angehoben und seine Böschung abgeflacht.

Dabei ist das Ganze – wie es im Flächenpool sein soll – mehr als die Summe seiner Teile: Das Grünland schützt das Fließgewässer vor Stoffeinträgen aus dem Acker, der vorher bis an die Böschung reichte. Die Gehölze verstärken vorhandene Lebensraumstrukturen rund um das Kleingewässer Kuhluch, das wiederum über die höher gelegte Grabensohle besser mit Wasser versorgt wird. Dies sind nur drei der beabsichtigten Wechselwirkungen.

Das neue Grünland wurde durch Mahdgutverbringung angelegt: Von den blühenden Wiesen des benachbarten Schlossparkes Steinhöfel frisch abgemähte Pflanzen wurden auf den Flächen am Krummpfuhlgraben ausgebracht. Das soll den regional vorhandenen und typischen Arten eine Gelegenheit geben, sich auf der neuen Grünlandfläche auszubreiten.

Lebensraumvielfalt am Teufelstein

Die guten Erfahrungen in Steinhöfel motivierten dazu, einen weiteren Schritt zu gehen. Der WLV schlug 2010 ein neues Projektgebiet vor: Am Teufelstein bei Heinersdorf gab es bereits die technischen Möglichkeiten, in einem kleinen Binneneinzugsgebiet den Wasserstand erheblich anzuheben, um etwas für den Landschaftswasserhaushalt und für die Lebensraumvielfalt zu tun. Was noch fehlte, war ein Konzept, mit dem der bisherige Eigentümer und Nutzer überzeugt und vertraglich eingebunden werden konnte. Hier kam die Flächenagentur ins Spiel: Sie nutzte ihren bewährten Werkzeugkasten vertraglicher Möglichkeiten und vereinbarte mit dem Tierzuchtgut Heinersdorf (Familie Zijlstra) den Erwerb der Fläche sowie die anschließende Umstellung der Nutzung. Die Feinplanung und wasserbauliche Ausführung übernahm wieder der WLV, der in diesem Projektgebiet auch vier Feldgehölz-Gruppen pflanzte.

Bis zum Frühjahr 2012 war die Wasserführung verändert und die Pflanzung abgeschlossen. Die weitere Pflege wurde mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt: Fortan sollte jedes Jahr eine Teilfläche gemäht werden, so dass der Offenland-Charakter erhalten bleibt, aber trotzdem Platz für Schilf und Rückzugsgebiete für Tiere vorhanden sind.

Neuer Partner, neue Wege

Im Waldgebiet, das an den Flächenpool bei Steinhöfel angrenzt, ergab sich ab 2012 die Gelegenheit, mit einem neuen Partner einen Maßnahmentyp zu erproben: Auf Anregung der Stiftung August Bier – selbst Waldbesitzer und Waldbewirtschafter - wurden gemeinsam heimische Laubgehölze an Standorten gepflanzt, auf denen sich die Neophyten Spätblühende Traubenkirsche und Robinie flächendeckend ausgebreitet hatten. Ab einem bestimmten Punkt lassen diese Pflanzen das Aufkommen anderer Arten kaum noch zu. Gerade die konkurrenzstarke Traubenkirsche lässt sich nur schwer zurückdrängen – ein erhebliches Problem für die Artenvielfalt im Wald.

Nach einer weitgehenden Rodung der Neophyten wurden bei Steinhöfel zunächst vollflächig heimische Laubgehölze gepflanzt. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Rotbuche, die schon früh in ihrem Lebenszyklus für Schatten am Waldboden sorgt und so die Wiederausbreitung von Traubenkirsche und Robinie hemmt. Neben der richtigen Pflanzenauswahl



2

besteht das Geheimnis des Erfolges in der Pflege: Vier Pflegegänge im Jahr sind anfangs erforderlich, um die Rückkehr der Neophyten zu verhindern und der Neupflanzung den Weg zu ebnen. Dabei werden die Neophyten immer wieder zurückgeschnitten. Nach drei bis vier Pflegejahren stellte sich ein unerwartet guter Zustand ein - und das ganz ohne den Einsatz von Chemie!

In Zusammenarbeit mit der Stiftung August Bier wurden darüber hinaus eine Hecke bei Charlottenhof gepflanzt und ein Fledermausquartier in einem beinahe verfallenen Brunnen eingerichtet – weitere Mosaiksteine des Pools auf der Lebuser Platte. Für die Zukunft ist auch eine Zusammenarbeit in anderen Teilen Brandenburgs geplant.



3

Ein weiteres Puzzle-Teil

Mit dem WLV „Untere Spree“ bereitet die Flächenagentur seit einigen Jahren ein neues und großes Puzzle-Teil vor: Der Alte Fürstenwalder Hauptgraben, der heute nur noch als trockengefallenes Relikt im Fürstenwalder Stadtwald erkennbar ist, soll wieder ein lebendiges Fließgewässer werden. Das hat viele ökologische Vorteile und kann dazu beitragen, einen aktuellen Konflikt östlich von Fürstenwalde zu entschärfen: Mehr Platz für das fließende Wasser heißt auch mehr Platz für Aktivitäten des Bibers – ohne dass Siedlungen oder Landwirtschaftsflächen darunter leiden.

Wichtige Vorbereitungen sind nahezu abgeschlossen, damit das Wasser durch ein neu zu bauendes Gewässerstück seinen Weg in den Wald nehmen kann. Während am Krummpfuhlgraben der Wasserrückhalt im Mittelpunkt stand, sind hier weitere gewässerökologische Entscheidungen gefragt. Unterstützend widmete sich daher eine Masterarbeit in Kooperation mit der Flächenagentur und dem WLV diesem Thema.

Kümmern, damit nichts verkümmert

Dieser kurze Abriss verschiedener Projekte des Flächenpools Lebuser Platte gibt die ersten Schritte bis zur Projektumsetzung wieder. Doch die eigentliche Geschichte beginnt erst jetzt – mit der langjährigen Pflege und Entwicklung der Gebiete, oft gemeinsam mit Landwirtschaftsbetrieben. Als Poolbetreiber erstellt die Flächenagentur dafür Konzepte, ist regelmäßig vor Ort, beobachtet die Entwicklung der Gebiete und versucht, den naturschutzfachlichen Erfolg so gut wie möglich abzusichern. Dabei ist nichts so beständig wie der Wandel. Oft gibt es positive, erfreuliche Veränderungen in der Landschaft. Aber ebenso oft müssen auch bestehende Pläne geändert werden. Beispiele dafür finden sich auch im Flächenpool Lebuser Platte reichlich:

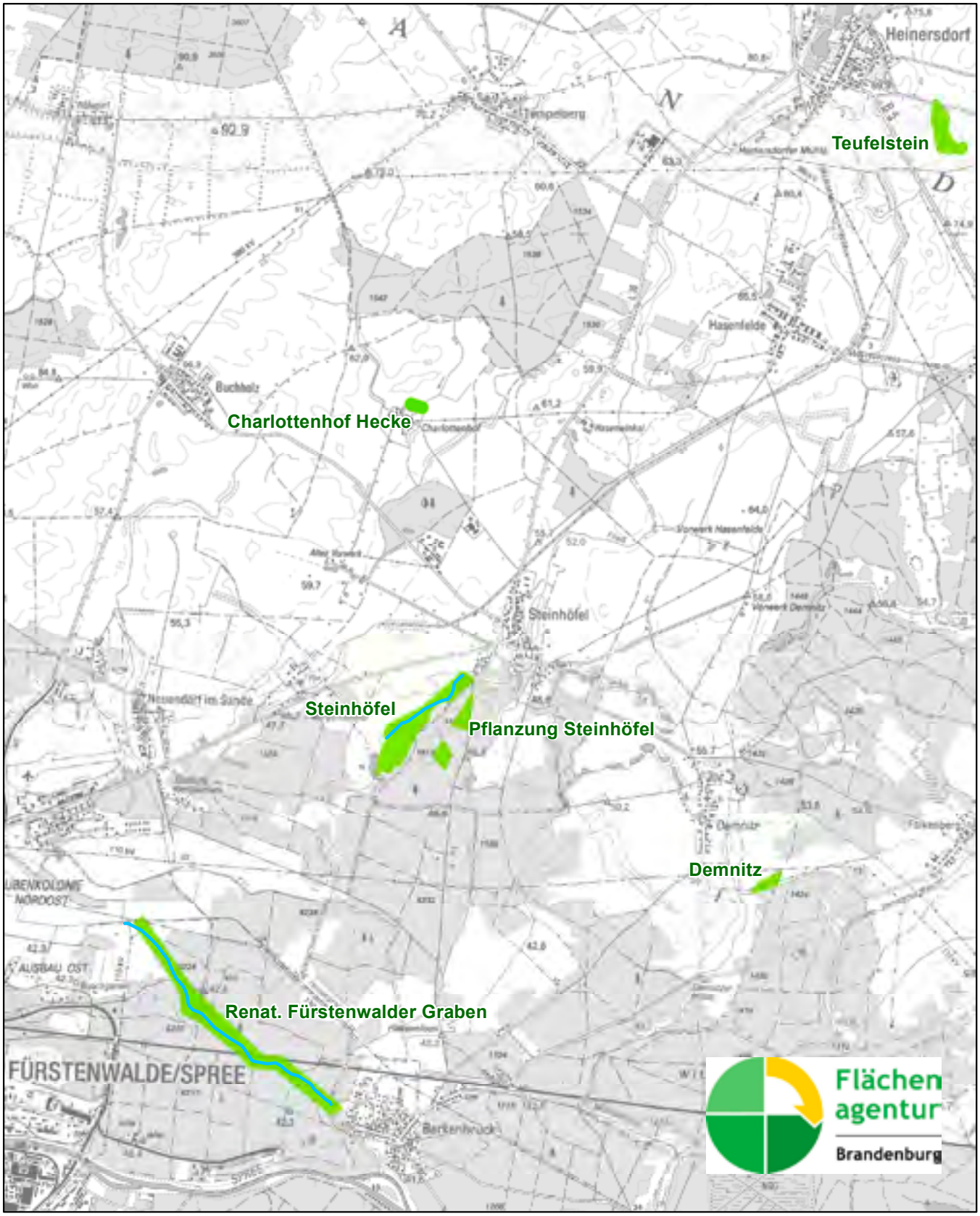
- Am Krummpfuhlgraben wurde von der Mahd des neuen Grünlandes auf Schafbeweidung umgestellt. Ökologisch sinnvoll, in der Organisation und erst recht für die Schäfer vor Ort jedoch nicht ohne Aufwand. In wenigen Jahren ist mittlerweile der dritte Vertragspartner für die Flächenagentur tätig und kümmert sich auch um die Fläche am Teufelstein.
- Wo Schafe sind, gibt es manchmal auch Wölfe…
- Pflanzungen bis zu einer bestimmten Größe sind unschädlich für die Agrarförderung – nur, dass es manchmal eines Vorort-Termins bedarf, um die Prüfer der EU zu überzeugen. Dabei und bei vielen anderen Gelegenheiten leistete das GPS-System gute Dienste.
- Schutzzäune für Pflanzungen müssen irgendwann abgebaut werden – aber wann ist der richtige Zeitpunkt dafür?
- Vorhabenträger und zum Beispiel Naturschutzbeiräte interessieren sich als Kunden oder als regionale Akteure für die Flächenpools. Führungen und die Beantwortung von Fragen sind wichtiger Teil des Pool-Managements.

Diese Liste ist bei weitem nicht vollständig und auch der Flächenpool Lebuser Platte umfasst noch viele weitere Puzzle-Teile. Eines ist aber hoffentlich klar geworden: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile und Flächenpools sind immer „work in progress“. Die Flächenagentur freut sich auf die nächsten Schritte auf der Lebuser Platte wie in allen anderen alten und neuen Pools. Es bleibt alles anders.

Weitere Informationen über die Arbeit und das Angebot der Flächenagentur Brandenburg gibt es unter *www.flaechenagentur.de.*

Bildlegende

Kapitelbild: Galloway-Kalb mit Weißstorch
2 Blüten im Getreide bei Steinhöfel
3 Bauarbeiten am Krummpfuhlgraben


Heinersdorf
Teufelstein
Charlottenhof Hecke
Buchholz
Hasenfelde
Steinhöfel
Steinhöfel
Pflanzung Steinhöfel
Demnitz
Renat. Fürstenwalder Graben
FÜRSTENWALDE/SPREE
Flächen
agentur
Brandenburg

Haushalt und Finanzen

Jahresabschluss 2017

Den Gesamteinnahmen der Stiftung im Jahr 2017 in Höhe von rund 19,7 Millionen Euro stehen 11,5 Millionen Euro Ausgaben gegenüber. Rund 8,2 Millionen Euro wurden in das Folgejahr übertragen. Die in den Vorjahren für Projekte gebundenen aber noch nicht abgeflossenen Mittel sind hier nicht aufgeführt.

Einnahmen und Ausgaben 2017 sind wie folgt untergliedert:

	Einnahmen 2017	in €
1.	**Zuwendungen/Zuweisungen**	
1.1.	projektgebundene Zuwendungen	2.019.603
1.2.	Zuwendung/Zuweisung/Projekte Naturwacht	4.846.012
1.3.	Ersatzzahlungen	10.808.272
1.4.	Lottomittel (GlücksSpirale)	187.379
1.5.	Geldauflagen	12.080
1.6.	Spenden	26.405
1.7.	Rückführungen externer Projektförderung	49.233
2.	**Einnahmen aus Stiftungsvermögen**	
2.1.	Zinsen des Finanzvermögens	1.154.706
2.2.	Zustiftungen	0
2.3.	Einnahmen aus Nutzung eigener Grundstücke	549.552
3.	Sonstige Einnahmen	
3.1.	Erstattung von Verwaltungskosten	17.609
3.2.	Erstattungen, Gutschriften, Veräußerungen b. S.	15.318
	Summe Einnahmen	**19.686.169**

	Ausgaben 2017	in €
1.	**Personalkosten**	
1.1.	Stiftungsverwaltung, Flächen- und Projektmanagement	967.936
1.2.	Naturwacht	4.257.946
1.3.	freie MA, FÖJ, BUFD, studentische Hilfskräfte	15.580
2.	**Sachkosten/Investitionen/ Öffentlichkeitsarbeit**	
2.1.	Stiftungsverwaltung, Flächen- und Projektmanagement	256.433
2.2.	Naturwacht	433.297
2.3.	Mieten	336.713
2.4.	Bewirtschaftung eigener Grundstücke	222.287
3.	Projekte	
3.1.	Projektförderung	973.761
3.2.	Projekte in eigener Trägerschaft	4.008.014
4.	Rückführung Minderausgaben Förderung	242
5.	Übertrag in 2018	8.213.960
	Summe Ausgaben	**19.686.169**







Stiftungsvermögen

Im Jahr 2017 hat der Stiftungsrat das zu erhaltende Finanzvermögen des Stiftungskapitals auf nominal zwei Millionen Euro festgeschrieben. Gemäß dem Beschluss des Stiftungsrates erfolgt ein Realerhalt des Stiftungskapitals aus den Überschüssen der Vermögensanlage.

Zur Finanzanlage des Stiftungskapitals zählt außerdem das Stammkapital der Tochtergesellschaft der Stiftung, der Flächenagentur Brandenburg GmbH, in Höhe von 100.000 Euro.

Durch Flächenerwerb verfügt die Stiftung über Sachanlagen in Form von Grundstücken, die dem Stiftungsvermögen zugeordnet werden.

Zu den Einnahmen im Bereich des Stiftungskapitals gehören neben den Zinsen auch Einnahmen aus Nutzungsverträgen auf Stiftungsflächen, die durch die Flächenagentur verwaltet werden.

Gemäß Anlagerichtlinie ist der Geldbestand an Stiftungskapital in Wertpapieren und Sparanlagen angelegt. In Relation zur allgemeinen Marktentwicklung hat die Stiftung durch seit Längerem im Bestand befindliche und gut verzinste Papiere im Jahr 2017 eine durchschnittliche Verzinsung in Höhe von 3,59 Prozent erzielt. Nach Fälligkeit dieser Papiere ist eine deutlich niedrigere Verzinsung zu erwarten.



Prüfbescheinigung Jahresrechnung 2017

Die mit der Prüfung der Jahresrechnung 2017 beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Beeh & Happich GmbH mit Sitz in 14480 Potsdam, Gerlachstraße 25, erteilte der Jahresrechnung für das Kalenderjahr 2017 der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg folgende abschließende Bescheinigung:

„Die Buchführung, die Vermögensübersicht und die Jahresrechnung des Haushaltsjahres 2017 entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Rechnungslegung, den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung. Die Prüfung der Verwendungsnachweise erfolgte im Zuge der Prüfung der Gesamtjahresrechnung der Stiftung hinsichtlich ihrer Entwicklung aus dem Buchwerk. Eine ordnungsgemäße Übernahme kann bescheinigt werden. Darüber hinaus haben wir uns von einer zweckentsprechenden Verwendung der Zuweisungen und Erträge aus der GlücksSpirale und den Ersatzzahlungen überzeugt. Die in der Jahresrechnung zugrunde liegenden Buchführung ausgewiesenen Einnahmen und Ausgaben sind vollständig nachgewiesen. Das Belegwesen ist geordnet.“

Bildlegende

1 Baumweißlinge auf Beinwell
2 Hummel
3 Bunter Rübenrüssler
4 Große Freiheit bei Plaue

Ersatzzahlungen aus dem Windenergieausbau:

Wir fördern landesweit Naturschutzvorhaben



2017 wurden der Stiftung vom Land Brandenburg rund 10,8 Millionen Euro Ersatzzahlungen zugewiesen. Mehr als neun Millionen Euro davon stammen aus Vorhaben zum Ausbau der Windenergie und der damit verbundenen Anlagenerrichtung.

Die Ersatzzahlungen werden für die Anlagenbetreiber fällig, weil die immer höher wachsenden Windmühlen einen Eingriff in das Landschaftsbild darstellen, der in der Regel nicht zu kompensieren ist. Gesetzliche Festlegungen dazu hat das Brandenburger Umweltministerium in seinem „Erlass zur Kompensation von Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft durch Windenergieanlagen“ (Windkrafterlass) getroffen.

Der Stiftungsrat hatte das Thema auf seiner Herbstsitzung im November 2017 aufgegriffen und beschlossen, besonders Projekte in Gemeinden zu unterstützen, auf deren Gebiet Windkraftanlagen errichtet werden. Dafür wurden die „Leitlinien und Schwerpunkte der Arbeit der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg“ entsprechend ergänzt.

Die Stiftung organisierte dazu mit Regionalen Planungsgemeinschaften als Partnern landesweit Veranstaltungen, um die Gemeinden über den Einsatz der Ersatzzahlungen in der Region und die Arbeit der Stiftung zu informieren. In den Treffen wurde erläutert, wie die Gelder beantragt und entsprechend der gesetzlichen und fachlichen Vorgaben für Naturschutzmaßnahmen eingesetzt werden können. Dabei wurden auch mögliche Projektinhalte vorgestellt und das Verfahren der Antragstellung erläutert.

Die betroffenen Gemeinden können mit Fördermitteln der Stiftung Projekte zum Schutz von Natur und Landschaft umsetzen.

Gefördert werden unter anderem die Renaturierung von Kleingewässern zur Aufwertung von Amphibienlebensräumen sowie Maßnahmen an Fließgewässern, um deren Durchgängigkeit oder ihre Strukturgüte zu verbessern. Aber auch Gehölzpflanzungen wie Feldhecken oder Baumreihen zur Aufwertung des Landschaftsbildes zählen zum Förderspektrum.

Ein weiterer Schwerpunkt sind Bauwerke zum Wandern, Nisten und Brüten. Dazu gehören beispielsweise Überwinterungsquartiere für Fledermäuse oder Schwalbenhäuser. Um die Ersatzzahlungen wieder zurück in die betroffenen Gemeinden zu lenken, sind natürlich auch eigene Projekte der Stiftung oder Maßnahmen auf Stiftungsflächen möglich. Die Stiftung stellt übrigens jeden Monat eines der geförderten Projekte als „Projekt des Monats“ auf ihrer Webseite etwas genauer vor.

Ersatzzahlungen werden fällig für unvermeidbare Eingriffe in Natur und Landschaft. Dies ist in § 15 des Bundesnaturschutzgesetzes und in § 6 des Brandenburgischen Naturschutzausführungsgesetzes geregelt. Der Einsatz der Ersatzzahlungen durch den NaturSchutzFonds Brandenburg wird in § 33 des Brandenburger Gesetzes bestimmt.

Bildlegende

Windenergieanlagen

Brandenburger Naturschutzpreis

Leistungen, die über die Landesgrenzen hinausragen



Es ist gewiss eine der schönsten gesetzlichen Aufgaben der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg: Seit ihrer Errichtung verleiht sie den Naturschutzpreis des Landes und ehrt damit Erwachsene, Kinder und Jugendliche, die sich besonders für die Natur in Brandenburg engagiert haben. Über die Auszeichnung freuten sich in diesem Jahr gleich zwei Preisträger.

Naturschutz vorbildhaft umgesetzt

Die Bewerbungen und Vorschläge für den Naturschutzpreis 2017 zeigten erneut deutlich: Das Engagement für Brandenburgs Natur ist bemerkenswert, äußerst vielfältig und entfaltet seine Wirkung über die Landesgrenzen hinaus. So wurde zum einen Maik Korreng für seinen langjährigen ehrenamtlichen Einsatz für den Fledermausschutz geehrt. Durch seine wichtige Datenerhebung, Naturforschung und spannenden Erlebnisangebote können sein Wissen und seine Erfahrungen auch in anderen Regionen genutzt werden, um die Lebensgrundlage der Fledermäuse zu verbessern. Mit seiner so wichtigen Öffentlichkeitsarbeit für diese besondere Art trägt er zudem dazu bei, das Wissen zu verbessern und Berührungsängste mit den außergewöhnlichen Säugetieren abzubauen.

Aber auch der Naturschutznachwuchs kann sich sehen lassen: Schülerinnen und Schüler des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums in Potsdam-Babelsberg erhielten den Naturschutzpreis für ihr herausragendes Projekt „Der Aradosee – ein spannendes Ökosystem in Potsdam-Babelsberg“. Seit 2011 erforschen die siebenten bis zwölften Klassen in Arbeitsgemeinschaften und Seminarkursen den See und entwickeln Ideen, um seinen ökologischen Zustand und den seiner Umgebung zu verbessern. Zudem kartieren sie zum Beispiel invasive Pflanzenarten oder leisten unter anderem mit Informationstafeln einen wichtigen Beitrag zur Umweltbildung.

Der vorbildhafte und stark praktische Ansatz wird darüber hinaus durch zahlreiche Kooperationen unterstützt, beispielsweise mit der Technischen Hochschule Wildau, der Universität Potsdam, dem Deutschen Geoforschungszentrum Potsdam oder dem NABU Brandenburg.

Ein Novum ab 2017

2017 wurde der Brandenburger Naturschutzpreis bereits zum zehnten Mal vergeben. Doch es gibt ein Novum: Bei der Auszeichnung wird ab sofort nicht mehr zwischen Erwachsenen- sowie Nachwuchspreis unterschieden. Zukünftig gibt es nur noch einen Preis, der in den Kategorien „Bewahren und Schützen“ beziehungsweise „Erleben und Erfahren“ vergeben wird und geteilt werden kann. Die Ehrung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro für Erwachsene und 1.000 Euro für Kinder und Jugendliche dotiert. Damit sollen richtungsweisende Leistungen im Bereich des aktiven, praktischen Naturschutzes und der nachhaltigen Landnutzung oder eine vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung ausgezeichnet werden. Auch wissenschaftliche, planerische oder wirtschaftliche Leistungen werden geehrt.

Bildlegende

Schülerinnen und Schüler des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums in Potsdam erhielten 2017 den Naturschutzpreis.

Unser Stiftungsrat



Vorsitzende des Stiftungsrates ist **Dr. Carolin Schilde**, Staatssekretärin im Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft Brandenburg.

Neben ihr engagieren sich folgende acht sachverständige Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen und Gremien ehrenamtlich im Stiftungsrat:

Peter Struppek
Ministerium der Finanzen
(Stellvertretender Vorsitzender)
Monika Engels
Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung
Irene Kirchner
Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft
Prof. Dr. Vera Luthardt
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, für den Naturschutzbeirat
Dr. Oliver Bens
Deutsches GeoForschungsZentrum, für den Naturschutzbeirat
Sven Cremer
Ministerium für Wirtschaft und Energie
Friedhelm Schmitz-Jersch
NABU Brandenburg, für die anerkannten Naturschutzverbände
Wolfgang Roick
Mitglied des Landtages Brandenburg

Der Stiftungsrat entscheidet in allen Angelegenheiten, die für die Stiftung und ihre Entwicklung von grundsätzlicher Bedeutung sind und überwacht die Rechtmäßigkeit, die Zweckmäßigkeit und die Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung. Die Mitglieder beschließen die

- Grundsätze zur Erfüllung des Stiftungszwecks,
- Grundsätze der Verwaltung des Stiftungsvermögens,
- Feststellung des Haushaltsplans,
- Entlastung des Geschäftsführers,
- Einstellung von hauptamtlichen Stiftungsangestellten und
- Satzungsänderungen.

Zudem entscheidet der Stiftungsrat über Zuwendungssummen von mehr als 25.000 Euro, die bei der Stiftung beantragt werden. Die Mitglieder des Gremiums werden für eine Amtszeit von fünf Jahren berufen und tagen mindestens zweimal jährlich.

Bildlegende

Kurzschwänziger Bläuling

Fotografen und Kartengestaltung

Titelseite
Stefanie Luka, Michael Zauft, Roland Schulz, Nora Künkler, Johannes Müller, Janine Ruffer, Tom Noah, Kai Heinemann, Katinka Münch

Inhaltsverzeichnis
Carolin von Prondzinsky, Michael Zauft, Claudius Schneider, Michael Zauft, Nora Künkler, Max Jung

Naturwacht Brandenburg
Johannes Müller (Kapitelbild, 2, 7, 8, 9, 12, 14, 15, 16, 18), Sebastian Hennigs (3, 4, 10, 11), Michael Zauft (5), Carolin von Prondzinsky (6), Naturwacht im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land (13), Max Jung (17), Naturwacht im Biosphärenreservat Spreewald (19)

Stiftungsarbeit in der Praxis
Thomas Hinsche (Kapitelbild), Sebastian Hennigs (2)

Projektförderung
Claudius Schneider (Kapitelbild, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 23), Thomas Hinsche (10), Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“ (8, 9), Werner Habedank (11), © Sergey Ryzhokov / Fotolia (13), Dr. Rotraut Gille (20), Anne Röver (21), Marcus Weingardt (22), Hermann Wiesing (24)

Flächenmanagement
Max Jung (Kapitelbild, 2), Silke Freiwald (3), Elke Wayß (4), Carina Maaß (5), Lukas Häuser (6), Sebastian Hennigs (7), Frank Berhorn (8), Markus Stein (9), Sven Kasparz (10), Limplan (11), Ines Wiehle (12), Roswitha Deichsel (13, 14), Thomas Hinsche (15), Gertfred Sohns (16), Dietmar Nill (17), Werner Blaschke (19), Silke Freiwald (20)

Stiftungsprojekte
Michael Zauft (Kapitelbild)

LIFE Sandrasen
Hans Sonnenberg (1), Marc Thiele (2), Michael Zauft (3), Wolfgang Rutkies (4)

LIFE Feuchtwälder
Michael Zauft (1, 4, 5), Inga Willecke (2, 3)

Natura 2000-Managementplanung
Frank Meyer (1), Katinka Münch (2), © Natureimmortal / Fotolia (3)

Erfolgskontrollkonzept
Roland Schulz (1), Günter Havlena / pixelio.de (2), Ninett Hirsch (3), Thomas Lüdicke (4), Ines Wiehle (5)

Flächenagentur Brandenburg
Max Jung (Kapitelbild), Tim Peschel (2), Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“ (3)

Haushalt und Finanzen
Max Jung (1, 2, 3), Kai Heinemann (4)

Ersatzzahlungen aus dem Windenergieausbau
Johannes Müller

Brandenburger Naturschutzpreis
Johannes Müller

Unser Stiftungsrat
Oliver Brauner

Illustrationen und Infografiken
Max Jung und BAR PACIFICO/

Kartengestaltung
Sven Kasparz, Thomas Clausing

Kartenmaterial: © GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)